MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

336 (23.7.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-234766

Samstag, 23. Juli

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 336

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2,80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Räumung gegen Anschlußverzicht?

Ein französischer Versuchsballon

Ein Weg, der nicht gangbar ist

⊡ **Berlin**, 23. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Vor etwa 14 Tagen bis 3 Wochen ist in der französischen Presse, zumteil auch in der italienischen mit lebhaftem Eifer die Anschlußfrage erörtert worden. Wir haben schon damals der Vermutung Ausdruck gegeben, daß dem Anschluß von den Pariser Politikern die Rolle zugewiesen sein könnte, als Kompensation für die Räumung zu dienen, in der Art etwa, daß Frankreich eher Miene machen könnte, zu räumen, wenn wir feierlich und endgültig allen Anschlußgedanken abschwörten. In einem Artikel des „Matin" hat Herr Sauerwein die Katze nun vollends aus dem Sack gelassen und diese Vermutung wörtlich bestätigt. Demgegenüber ist nur zu wiederholen, was hier immer wieder gesagt worden ist, es ist keine Regierung im Reich, wie auch immer sie parteipolitisch zusammengesetzt sein mag denkbar, die den Verzicht auf den Anschluß aussprechen dürfte. Daran wird auch nichts geändert, daß die völlig einflußlos gewordene wirtschaftlich auf dem letzten Loch pfeifende „Kreuzzeitung", wie wir schon berichtet haben, gestern in einer wahrhaft abstoßenden Form gegen den Anschluß Stellung genommen hat. Natürlich gibt es unter den preußischen Konservativen, je östlicher sie wohnen, umso mehr, denen jede Verbindung mit Deutsch-Oesterreich in tiefer Seele zuwider ist, deren Ideal überhaupt die Mainlinie ist. Schon in der staatlichen Gemeinschaft mit dem zum Reich gehörenden Süddeutschland fügen sie sich nur widerwillig und knurrend. Aber diese Gruppe ist politisch ohne Gewicht. Sie bedeutet im Grunde nicht vielmehr als das Häuflein schwarz-gelber Legitimisten in Oesterreich.

„Anschluß bedeutet Krieg und Verlängerung der Besatzung"

V **Paris**, 23. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Drohung des „Matin", daß der Anschluß Deutsch-Oesterreichs Krieg bedeute, wird in einem zweiten Artikel Sauerweins ausgesprochen. Der Mitarbeiter des Blattes teilt vor allem mit, daß ihm ein Minister der kleinen Entente erklärte, die Annexion Oesterreichs durch Deutschland würde unvermeidlich zu einem Kriege führen. Von dieser Voraussetzung ausgehend, wird die Idee lanciert, es müsse eine internationale Konferenz zusammentreten, um ein Locarno Osteuropas und ein Balkan-Locarno zu verwirklichen. Eine solche Konferenz könne aber nicht in Genf stattfinden, wo die Intrigen zu stark wären und die Widerstände zu groß. Sie müßte ebenso wie die Rheinpakt-Konferenz aus der Atmosphäre des Völkerbundes gerückt werden. Sauerwein betont ausdrücklich, daß das Mißtrauen in Frankreich gegen Deutschland sehr groß sei, hauptsächlich wegen der osteuropäischen Probleme. Die Haltung Deutschlands im Falle eines Kriegsausbruchs auf dem Balkan oder in Südosteuropa wäre geheimnisvoll, und man wolle in Frankreich endlich wissen, welche Stellung

Deutschland im Falle eines osteuropäischen Konfliktes

einnehmen würde. Solange diese Klärung noch nicht geschaffen worden sei, könnte Frankreich nicht daran denken, über die Zurückziehung der Besatzungstruppen am linken Rheinufer zu verhandeln. Sollte jedoch, so betont Sauerwein ausdrücklich, bis zum Ablauf der Besatzungsfrist eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich über die osteuropäischen Verhältnisse nicht stattgefunden haben, so wäre Frankreich immerhin genötigt, an die Verlängerung der Besatzung über das Jahr 1935 hinaus zu denken. Das Argument für die Aufrechterhaltung dieser verlängerten Besatzung wäre dadurch gegeben, daß die Sicherheit in Europa noch nicht hergestellt ist und Frankreich es für nötig erachtet, als Sicherheit ein weiteres Pfand, das Rheinland, festzuhalten.

Am gleichen Tag veröffentlicht das nationalistische Blatt „Avenir" ganz gleichartige Ausführungen, wie Sauerwein. Der Chefredakteur des „Avenir" erhebt in dem Artikel die Forderung, daß die Festhaltung des Rheinlandes über 1935 hinaus ernstlich ins Auge gefaßt werden müßte. Frankreich sollte schon heute mit England und Italien über diese Frage verhandeln. Als Unterlage für die Besetzung des Rheinlandes sollten die Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages dienen, von deren Erfüllung überhaupt die Rückgabe des Rheinlandes an Deutschland abhängig wäre.

Die Veröffentlichungen im „Matin" und „Avenir" stehen zweifellos mit gewissen Plänen des französischen Generalstabes in Zusammenhang, daß für den Ausbau der französischen Befestigungen an der neuen Ostgrenze viel länger Zeit benötigt wird als ursprünglich vorgesehen war. Infolgedessen drängen jetzt die meisten durch militärische Kreise beeinflußten Blätter dazu, Gründe für die Aufrechterhaltung der Besatzung über die Vertragsfrist hinaus ins Treffen zu führen und in der öffentlichen Meinung für eine solche Möglichkeit Stimmung zu machen. Der Gedanke Sauerweins über die Einberufung eine Ost- und Südosteuropa-Locarno-Konferenz wurde von zahlreichen französischen Politikern bereits lanciert und ist in seiner gegenwärtigen Form nur insofern neu, als Sauerwein Stellung gegen den Völkerbund nimmt, dem er gewissermaßen mißtraut.

Rückblick und Vorschau

Wiener Schlußbilanz — Der Bankerott der österreichischen Sozialdemokratie — Zwei bewaffnete Parteilager — Rückschlag der Anschlußbewegung

Eine Woche ist seit den blutigen Ereignissen in Wien verflossen. Aeußerliche Ruhe und innerliche Besinnung lassen zusammen mit dem nötigen zeitlichen Abstand nunmehr die Bilanzziehung zu, die in den ersten Tagen der Aufregung weder in Wien noch in Deutschland möglich war. Stellen wir einmal die Haben- und Soll-Posten nebeneinander. Auf jener Seite wäre darnach folgendes zu buchen:

Die — vielleicht vielen unerwartete — Festigkeit der Regierung Seipel hat binnen drei Tagen der verfassungsmäßigen Gewalt die Herrschaft wieder zugeführt. Die öffentliche Meinung unterstützt weiter über die rein bürgerliche Sphäre hinaus alle Faktoren, die sich für Ruhe und Ordnung einsetzen. Die Bundesländer stehen geschlossen hinter der Bundesregierung gegen die Uebergriffe der sozialistischen Mehrheit in Wien, Polizei und Bundesheer haben sich trotz der parteipolitischen Zersetzung als zuverlässig und pflichtgetreu erwiesen, die Ruhe ist tatsächlich wieder hergestellt.

Demgegenüber wäre auf der Debetseite folgendes einzutragen: Ein Ausgleich, geschweige denn eine Aussöhnung zwischen bürgerlicher Regierung und sozialistischer Opposition ist bisher nicht erfolgt, im Gegenteil, die „Arbeiter-Zeitung" ergeht sich in fortgesetzten Haßgesängen gegen die bürgerlich-kapitalistische Welt, die als „System" vernichtet werden müsse. Die Radikalisierung der Massen macht durch den Wettlauf der Sozialisten und Kommunisten um ihre Gunst ständige Fortschritte. Im Zusammenhang damit und der schweren Niederlage, die sich die Sozialdemokratie durch den bedingungslosen Abbruch des Verkehrsstreiks zugezogen hat, sind die gemäßigten Führer in den Hintergrund gedrängt worden, während dafür die radikalen Elemente die Oberhand gewinnen. Die rechtswidrig errichtete und bewaffnete Gemeindeschutzwache ist besonders bedenklich, nachdem vom Bundeskanzleramt ausdrücklich festgestellt worden ist, daß der Bürgermeister die Gemeindeschutzwache ohne verfassungsmäßige oder sonstige gesetzliche Grundlage, weiter ohne Beschluß des Gemeinderates oder des Wiener Landtages eingerichtet hat. Die Bundesregierung ist also der Auffassung, daß die Gemeindeschutzwache eine illegale bewaffnete Macht ist. Woher sie die Waffen bezogen hat, ist dem Bundeskanzleramt „derzeit noch nicht bekannt". Darüber wird sich voraussichtlich im Nationalrat eine heftige Debatte entspinnen, wenn der Antrag der Christlich-Sozialen auf Auflösung der Wache zur Diskussion kommt. Durch die Schaffung dieser bewaffneten Parteigarde und die Ausrufung der Diktatur des Proletariats in Bruck an der Mur unter Führung eines sozialdemokratischen Abgeordneten hat sich die Sozialdemokratie bereits soweit vorgewagt, daß sie nur noch schwer und nur unter großen Prestigeverlusten zurückweichen kann. Statt eines Ausgleichs der Gegensätze wird man also noch weitere Zuspitzung und Verschärfung erleben.

Welches sind nun die Lehren von Wien? Die österreichische Sozialdemokratie hat nicht nur äußerlich eine Niederlage erlitten, sie hat auch jeden Kredit als eine Verfassungspartei verloren. Wenn die reichsdeutschen Sozialdemokraten und Demokraten sie in Schutz nehmen, so beweisen sie damit nur, wie wenig sie selbst noch Veranlassung haben, sich ihrer Verfassungstreue zu rühmen. Es ist unverfälschter Kommunismus, wenn der Parteivorstand der österreichischen Sozialdemokratie nach einer gewiß unverdächtigen Meldung des „Vorwärts" in seiner Wiener Tagung zum Ausdruck gebracht hat, das gegenwärtige Regime sei in einem Blutbade, in Anarchie und Zerstörung zusammengebrochen und es müsse deshalb ein anderes Regime kommen. Tatsache ist, daß die österreichische Sozialdemokratie für das Blutbad und die Anarchie in Wien mindestens moralisch mit verantwortlich ist, daß die Regierung Seipel standgehalten hat und daß die Sozialdemokratie zusammengebrochen ist. Es ist eine geradezu groteske Anmaßung, wenn die Sozialdemokratie aus diesen Voraussetzungen die Konsequenz zu ziehen wagt, es müsse ein neues Regime ans Ruder kommen. Viel offenherziger ist die „Vossische Zeitung", die behauptet, die sozialdemokratische Parteileitung brauche einen politischen Erfolg, um damit ihren Vorschlag auf Beendigung des Verkehrsstreikes begründen zu können. Wenn sie gleichzeitig behauptet, es sei den sozialdemokratischen Parteihäuptern gelungen, die Führung der Massen zurückzugewinnen, so straft sie sich allerdings selbst Lügen. Aber mit ihren Mitteilungen über die Gründe der österreichischen Sozialdemokratie wird sie wohl das Richtige treffen. Sie bestätigt damit nur, wie stark diese Partei der Entartung bereits anheim gefallen ist. Niemals wieder werden die österreichischen Sozialdemokraten sich von dem Vorwurf reinigen können, daß sie sich an einer außerparlamentarischen Aktion gegen eine verfassungsmäßig gebildete Regierung beteiligt, daß sie gewaltsame Erpressungsmanöver in Szene gesetzt haben, um eine parlamentarische, legale Regierung zu stürzen. Was unterscheidet sie nun noch von den Kommunisten? Im Grunde genommen nichts weiter, als das heuchlerische Bestreben, mit leeren Worten noch eine Verfassungstreue zu markieren, die sie längst nicht mehr besitzen. Während die Kommunisten wenigstens den Mut haben, sich zu ihren Taten zu bekennen und außerparlamentarische Gewalttaten ausdrücklich zu billigen, redet der Parteivorstand der Sozialdemokratie noch davon, es sei keineswegs gesagt, daß die sozialdemokratische Partei sich der Fortführung der parlamentarischen Demokratie widersetze. Was hat sie denn in Wien anders getan, als die parlamentarische Demokratie mit Füßen zu treten? Wäre es nach ihr gegangen, so hätte der

Die Bilanz der Reichspost

Nachdem das Reichspostministerium bereits die endgültigen Rechnungsergebnisse für das Rechnungsjahr 1926 bekannt gegeben hatte, sind dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost jetzt auch die Bilanz für den 31. März 1927 und die Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 vorgelegt worden. Es ist also gelungen, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für den Riesenbetrieb der Deutschen Reichspost in 3½ Monaten fertigzustellen. Die Betriebseinnahmen sind um 108 Millionen RM. hinter dem ursprünglich verschlagt gewesenen Soll zurückgeblieben. Der Einnahmeausfall ist durch Einschränkungen der Betriebsausgaben um 35 Millionen RM., durch Unterlassung von Anschaffungen in Höhe von 55 Millionen RM. und durch Erhöhung des Vorgriffs um 18 Millionen RM. eingeholt worden.

Gleichzeitig ist das genaue Ergebnis für den Monat Juni 1927 bekannt gegeben worden, sodaß nunmehr auch die Zahlen für das erste Viertel des neuen Rechnungsjahres vollständig vorliegen. Das Ergebnis stellt sich wie folgt: Die Einnahmen sind um 18,5 Mill. RM. hinter dem Durchschnittssoll für drei Monate zurückgeblieben. Der nach Berücksichtigung der ausstehenden Ausgaben sich ergebende rechnungsmäßige Fehlbetrag stellte sich auf 67,4 Mill. RM.

Zum Kampf um die Portoerhöhung

⊡ **Berlin**, 23. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Das „B. T." hat bekanntlich heute trotz der Erklärung des Reichspostministers in der gestrigen Verwaltungsratssitzung seine Behauptungen aufrecht erhalten, daß Dr. Curtius sich — wie das „B. T." behauptet, sogar schriftlich — gegen die Erhöhung der Postgebühren gewandt habe. Damit hat das „B. T.", ohne das aller'ings auszusprechen, den Postminister angeschuldigt, den Verwaltungsrat belogen zu haben, um die Annahme seiner Gebührenvorlage ermöglichen zu können. Vor dem heute vormittag wieder einberufenen Verwaltungsrat der Reichspost hat nun Dr. Schätzl zu der Behauptung des „B. T." Stellung genommen und „mit aller Bestimmtheit" erklärt, daß der Herr Reichswirtschaftsminister gegen die Gebührenerhöhung niemals Einspruch erhoben hat, sondern ihr, allerdings unter Bedenken gegen einige Sätze, ausdrücklich zugestimmt habe. Vom Reichswirtschaftsministerium wurde bekanntlich die Erklärung abgegeben, daß in der Frage der Gebührenerhöhungen ein Kabinettsbeschluß vorliegt und eine Auskunft über die Stellungnahme der einzelnen Kabinettsmitglieder zu dem Beschluß nicht erfolgen könne.

Um das Reichsschulgesetz

⊡ **Berlin**, 23. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Hier ist immer bezweifelt worden, daß es wirklich zu der Sondertagung im Herbst wegen des Reichsschulgesetzes kommen wird. Jetzt gibt dem ähnlichen Zweifel auch das B. T. Ausdruck. In den Kreisen des Reichsrats, meint das Blatt, bezweifelt man, daß die Ausschüsse und das Plenum des Reichsrats die Verabschiedung des Reichsschulgesetzentwurfes bis zu dem beabsichtigten Wiederzusammentritt des Reichstags werden durchführen können.

Das ist genau dasselbe, was auch von uns schon vor Wochen gesagt worden ist. Es kann sehr leicht sein, daß der Reichsrat, der zunächst noch auf die ausführliche Begründung der Vorlage wartet, mit seinen Beratungen nicht vor Beginn der ordentlichen Session im November fertig wird.

Stresemann zur Danziger Pressekonferenz

Aus Anlaß der Tagung der Deutsch-Nordischen Pressekonferenz hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann der „Danziger Zeitung" folgendes Geleitwort übersandt: „Mit aufrichtiger Freude begrüße ich es, daß in diesem Jahre wiederum eine alte Hansastadt, getreu ihrer völkerverbindenden Tradition, die Vertreter der Presse aus den meisten Ländern, die die Ostsee und ihre Zugänge umschließen, als Gäste bei sich sehen wird. Wie in der Politik immer mehr die Wirkung bekannt wird, die von der Persönlichkeit als dem Träger einer Idee ausgeht und infolgedessen Zusammenkünfte der leitenden Staatsmänner eine zukunftsreiche Methode der Verhandlungsführung geworden sind, so wird auch die Presse aus der persönlichen Verbindung und dem unmittelbaren Gedankenaustausch wertvollen Gewinn für ihre verantwortungsvolle Arbeit erzielen können. In diesem Sinne wünsche ich der Danziger Tagung den besten Erfolg."

MARCHIVUM

Bundeskanzler die verfassungsmäßigen Rechte der österreichischen Regierung unter dem Druck des Pöbels einfach preisgegeben und sich einer Diktatur der nackten Gewalt gefügt. Die österreichische Sozialdemokratie hat also alle Grundsätze der Demokratie und des Parlamentarismus preisgegeben und Elementen die Hand gereicht, die die Absicht hatten, mit blutiger Gewalt über die Verfassung hinwegzugehen. Das ist das Schuldkonto der österreichischen Sozialdemokratie, zugleich das moralische Schuldkonto aller derer, die sie in Schutz zu nehmen versuchen.

Eine weitere Lehre besteht in der Erkenntnis, daß die Sozialdemokratie in taktischen Dingen Anschauungen huldigt, die als überlebt und veraltet angesprochen werden müssen. Der Generalstreik war von je ein Lieblingsgedanke der sozialistischen Weltanschauung. Nur ist man sich auch diesmal nicht über die Folgen von vornherein im klaren gewesen. Man erinnere sich der verheerenden Folgen des Generalstreiks in Deutschland gegen den Kapp-Putsch. Aber während er doch damals ausgerufen wurde, um die gegenrevolutionäre Regierung in Berlin zu stürzen, erfolgte seine Proklamierung in Wien diesmal nicht, um der bolschewistischen Putschisten Herr zu werden, sondern um sie zu unterstützen und um die verfassungsmäßige Regierung zu stürzen. Das Abblasen des sinnlosen Verkehrsstreiks vollendete schließlich den geistigen Bankrott der österreichischen Sozialdemokratie. Was man in ihren Blättern zur Begründung des Abbruchs des Streiks liest, ist politische Arterienverkalkung in höchstem Ausmaße. Ihr Ideenkreis ist so eng begrenzt und das Arsenal der gewerkschaftlichen Waffen ist so klein und rückständig, daß man sich immer wieder über ihren Glauben verwundern muß, mit derartigen Mitteln Fortschrittsarbeiten oder gar Erlösungswerke bewerkstelligen zu können. Wenn man sich allerdings auf den Standpunkt stellt, den der deutsche Sozialdemokrat Wels einmal vertreten hat, daß man lieber mit den Massen irren als gegen die Massen handeln soll, erledigt sich das Führerproblem für den Sozialismus von selbst. So absurd es klingen mag: die Sozialdemokratie ist heute zu einer der geistig unfruchtbarsten Bewegungen herabgesunken. Der Fortschritt der Ideen ist schon längst bei anderen anzufinden, mögen sie nun rein kapitalistisch oder auch kommunistisch gefärbt sein. Unverändert geblieben ist auch die Anmaßung und das Besserwissenwollen. Wie es ums Besser machen bestellt ist, hat gerade der Verlauf der Vorgänge in Wien wieder einmal deutlich genug gezeigt.

All diese Betrachtungen finden noch ihr besonderes Gepräge, wenn man sich der lebhaften Propaganda erinnert, die vor einigen Monaten von deutscher sozialdemokratischer Seite für die Reorganisation der Reichswehr und der Schutzpolizei getrieben wurde. Der Reichstagspräsident Paul Löbe war dabei einer der lautesten Rufer im Streit. Die Zustände im österreichischen Bundesheer u. der Schutzpolizei wurden damals als geradezu ideale Vorbilder über den Schellenkönig gelobt. Die Neigung, dem österreichischen Beispiel zu folgen, wird trotz der erfreulichen Tatsache, daß sich diesmal noch die beiden Faktoren der staatlichen Macht den Befehlen der Regierung nicht entzogen haben, nicht gerade gefördert. Die eindringlichste Lehre für Deutschland aus den Wiener Ereignissen besteht zweifellos darin, daß wir alles tun müssen, um eine Uebertragung der österreichischen Parteidurchsetzung auf deutsche Verhältnisse zu vermeiden. Sehen wir doch die Vorkommnisse der letzten Woche einmal mit ganz nüchternen Augen an, so ergibt sich Folgendes: Die einseitige Parteiherrschaft der Sozialdemokratie in Wien führte zu offenem Widerstand der Bundesländer. Die Organisation des republikanischen Schutzbundes, der eine de facto bewaffnete „Rote Armee" darstellt, hat mit Naturnotwendigkeit zur Organisation der Heimwehren geführt. Endergebnis: Zwei ungefähr gleich starke Lager stehen sich bewaffnet gegenüber. Der Bürgerkrieg kann also jeden Augenblick ausbrechen. Nun braucht es gewiß in Deutschland nicht zu gleichen oder ähnlichen Folgeerscheinungen zu kommen, aber die Anfänge sind leider schon vorhanden. Die Zügellosigkeiten Herrn Hörsings, dessen hemmungslose Einseitigkeit immer mehr Fensterscheiben zerschlägt, legen Zeugnis ab von der Mentalität gewisser Kreise, die seiner Weltanschauung huldigen.

Wie man auf solche Weise den doch gerade von der Sozialdemokratie besonders vertretenen Anschlußgedanken fördern will, ist unbegreiflich, wie denn überhaupt bei dieser Bilanzziehung leider festgestellt werden muß, daß der erfreuliche Fortschritt der Anschlußbewegung in der letzten Zeit durch die Wiener Unruhen wiederzunichte gemacht worden ist. Ziehen wir auch die außenpolitischen Auswirkungen in Betracht, aus denen ersichtlich ist, daß Deutsch-Oesterreich auch heute noch von einer Welt von Feinden umgeben ist, ergibt sich als betrüblicher Rest, daß an eine Revision des Friedensvertrages von Saint-Germain als der eigentlichen Wurzel allen Uebels noch lange nicht zu denken ist. Auf weite politische Sicht eingestellt, hat damit auch die deutsche Außenpolitik durch die Schuld der Sozialdemokratie eine Schlappe erlitten. Auf dem Wege zum zweiten deutschen Reich, das Großdeutschland heißen wird, sind wir abermals ein Stück zurückgeworfen worden.

Kurt Fischer

Briand und die Frage der Ostfestungen

V Paris, 23. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Dem „Echo de Paris" zufolge hatte Briand gestern Gelegenheit, am Quai d'Orsay den von einem belgischen und einem französischen Offizier abgefaßten Bericht über den Besuch der zerstörten Ostfestungsgebiete kennen zu lernen. Der Außenminister hatte sodann eine Besprechung mit Cambon und mit dem Generalsekretär der Botschafterkonferenz Massigly. Der Bericht über die Ostfestungsfrage wird auf Grund der Besprechungen des Außenministers mit Massigly am nächsten Mittwoch vor die Botschafterkonferenz gelangen. Es ist, wie das Blatt zu berichten glaubt, so gut wie sicher, daß die Konferenz ohne Kommentar die Durchführung der im Februar aufgestellten Forderungen als erledigt betrachten wird. Ueber die deutschen Befestigungen im Osten soll jetzt, dem „Echo de Paris" zufolge, eine merkwürdige Geschichte im Umlauf sein. Das Blatt erzählt, daß von den 34 befestigten Unterständen, die zerstört werden mußten, keine einzige so gebaut war, wie es den Vorschriften der Militärverwaltung entsprach. Man wird jetzt gegen die Unternehmer vorgehen und Schadenersatzprozesse anstrengen. Der französische Außenminister ist gestern unmittelbar nach dem zu Ehren Poincarés gegebenen Essen wieder nach Cockerelle zurückgereist. Es scheint, daß sein Gesundheitszustand noch nicht so gefestigt ist, um ihm die Wiederaufnahme der anstrengenden Tätigkeit im Quai d'Orsay zu ermöglichen. Briand wird wahrscheinlich noch 14 Tage in Cockerelle verbringen und dann eine große Reise unternehmen, um sich dann wahrscheinlich direkt nach Genf zu begeben. Man spricht neuerdings von einer Zusammenkunft Briands mit Chamberlain vor dem Wiederzusammentritt der Ratsversammlung im September.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen

⊡ Berlin, 23. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In den deutsch-polnischen Verhandlungen ist, nachdem der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher seinen Urlaub, den er am Bodensee verbringen will, angetreten hat, die Sommerpause eingetreten. Die Handelsvertragsverhandlungen werden also erst wieder Ende September, anfangs Oktober aufgenommen werden. Gleichzeitig ist auch die private deutsch-polnische Industriekonferenz in Aussicht genommen worden, von der hier schon gelegentlich die Rede gewesen ist. Anfangs Oktober wird eine Abordnung polnischer Industrieller den Reichsverband der deutschen Industrie besuchen.

Zum 10. Todestag Ernst Bassermanns

Von Generalsekretär Gustav Wittig

Es war am 24. Juli 1917, als Ernst Bassermann die Augen für immer schloß. Draußen tobte der Weltkrieg und forderte Menschenopfer unerhört. Hier blieb ein Herz stehen, das sich bis zur letzten Sekunde um den Ausgang dieses Ringens verzehrte.

Seitdem verfloß ein Jahrzehnt. Wir fragen uns an diesem Gedenktage: was war uns Ernst Bassermann? Was machte die Trauer um ihn so echt, selbst in jener Zeit des großen Sterbens? Was berechtigt uns auch heute noch, seines Wirkens in Dankbarkeit zu gedenken? Wie jeder, so war auch Bassermann ein Kind seiner Zeit. Dennoch war er ein Eigener, ein Mensch, der weit über sein Zeitalter hinaussah, Wege suchte und Ziele steckte. Als Parteiführer vereinigte er in sich die prägende und vornehme Art Rudolf von Bennigsens mit dem Temperament und der realpolitischen Denkweise Miquels. Niemals war dieser Mannheimer ein grauer Theoretiker. Ein fleißiger Arbeiter, der mitten im Leben stand, fröhlich nach Pfälzer Art, Bürger unter Bürgern, eng verknüpft mit Vaterstadt und Heimatgeschichte.

Sein Schicksal wollte, daß ihn das Lebensschiff weit über die badischen Grenzen hinaustrug. 1893 tritt er als Vertreter von Mannheim—Schwetzingen—Weinheim erstmals in den Reichstag. Sowohl Zentrumswähler wie Demokraten haben in der Stichwahl gegen die Sozialdemokraten mitgeholfen. Nur wenige der Mitkämpfer sind heute noch unter uns, die den jungen Rechtsanwalt damals in den Sattel setzten. Die Reichspolitik ist fortan sein Feld geworden, während Vater und Schwiegervater sich dem badischen Landtage widmeten. Die glänzende Laufbahn, die den Mannheimer Abgeordneten bis zum Parteiführer emporhob, ließ ihn seine Vaterstadt nicht vergessen. Er behielt seine Vorliebe für die Gemeindepolitik und hat länger als 25 Jahre den Posten eines Stadtrats bekleidet. Der Mann der hohen Politik und der großen Aufgaben hielt auch die Treue im Kleinen.

* * *

Als Parteiführer hat es Bassermann gewiß nicht leicht gehabt. Oft klagte er in seinen Reden, daß die großen Tage Bismarckscher Politik vorbei seien, daß wirtschaftliche Gesichtspunkte das Feld beherrschten. Sozialpolitik und Schutzzoll waren die Streitpunkte. In beiden Dingen gingen die Meinungen stark auseinander, zeitweise auch in der eigenen Partei. Bassermann war Sozialpolitiker aus Ueberzeugung: man hat ihm das oft verdacht. Stolz war er darauf, 1912 von den Arbeitern des Saargebiets in d. Reichstag entsandt zu sein. In den Zollfragen hielt er die mittlere Linie und führte Stadt und Land auf dieser Grundlage zusammen. Alles das ging nicht ohne Kämpfe und Anfeindungen. Wurden sie persönlich zugespitzt, so ging der Führer mit souveräner Nichtachtung darüber hinweg. Wandelte sich Gefolgschaft in Untreue, so konnte er manchmal bitter werden.

Das stärkste Bindeglied der Partei und des Vaterlandes sah Bassermann im nationalen Gedanken. Es ist unnötig, hier daran zu erinnern, was dieser Mann für die Stärkung unserer Wehrmacht, für den kolonialen Gedanken, für eine zielbewußte Außenpolitik usw. geleistet hat. Von mancher glänzenden Rede zu diesen Lebensfragen wissen die Mannheimer noch aus den letzten Friedensjahren zu erzählen. In solcher Stunde öffnete sich das heiße Herz des Redners und sein sonst etwas zurückhaltender Vortrag erhob sich zu mitreißender Kraft.

Bassermann war — und das ist das Ergebnis dieser Rückschau — ein nach oben und unten unabhängiger Mann, ein leidenschaftlicher Verfechter der nationalen Idee, ein aufrechter Liberaler, der die Zeichen seiner Zeit erkannte, alles daran setzte, um die Arbeiterschaft für den nationalen Staat zu gewinnen.

* * *

Vielen unseren Lesern mögen die Stunden vor Augen stehen, als wir in Mannheim und Heidelberg den 60. Geburtstag des Führers feierten. In jene Feierstunde hinein klang die Glocke der Weltgeschichte. Bald zog auch Ernst Bassermann hinaus in Feindesland. Das war wohl das größte Erlebnis seines Daseins. Nicht achtend Alter und Strapazen ist er gleich den anderen nach Polen geritten. Dort mag er sich die Ursache der Krankheit geholt haben, die ihn auf das letzte Lager warf. Dazwischen verlangte die Politik ihr Recht. Schwere Kämpfe gegen Bethmann-Hollweg waren damit verbunden. Es spricht nicht für die Größe dieses Kanzlers, daß er in der Abwehr gegen den unbequemen Mahner auch kleinliche Mittel nicht verschmähte. Es klingt ergreifend, aber es ist Tatsache, daß der kranke Parteiführer sich in den letzten Monaten seines Lebens um das deutsche Schicksal zerquälte. Dennoch durfte er im Glauben an den Sieg seine Augen schließen. Das Schicksal hatte ihm gnädig erspart, das Unausdenkbare, den Zusammenbruch, zu erleben.

* * *

Wir lagen unter den Kanonen von Verdun, als die Trauerkunde in die Schützengräben gelangte. Manch einem war es, als sei wieder einer der guten Kameraden in den Tod gesunken. Der „Mannheimer General-Anzeiger", dem Ernst Bassermann lange Jahre nahe gestanden hatte, brachte als Beilage ein großes Bild mit Trauerrand. In unserer Unterkunft haben wir es angehängt. Dort blieb es, bis feindliche Granaten dieses dürftige Dach zertrümmerten.

Seitdem sind wir den Weg der Not und der Erniedrigung gegangen.

„Deutschland ist blutig in der Schlacht zerschellt,
Besiegt zwar nicht, zu Boden doch gezwungen.
Von Not entkräftet, wehrlos spürt es bloß,
Durch große Leiden, daß es einstmals groß."

So schrieb der Dichter Hermann Stehr. Trotzdem wollten wir unsere Pflicht beim Wiederaufbau tun und wir glauben, sie nicht verletzt zu haben. Ernst Bassermann sagte einmal dem Schreiber dieser Zeilen: „Man darf niemals sagen, daß man erledigt [illegible]

Das Bild der [illegible] unsere politischen [illegible] hat sich geändert. [illegible] Rezepte und Parolen der Weg[illegible] Führerverantwortung usw., für die politischen [illegible] Bassermanns nichts Neues sind. Er selbst hat sie uns oft gelehrt und selber vorgelebt. Eine starke Persönlichkeit, auch wenn ihr die letzte Auswirkung ihrer Kraft versagt blieb, lebt fort in der Geschichte, lebt weiter in denen, die ihres Geistes Erben sind. Wir haben uns noch jüngst in Hannover unter Dr. Stresemann als die Nachfolger der Bennigsen und Bassermann bekannt; wir werden alles zu tun wissen, um mit diesen Namen vor der Geschichte zu bestehen.

In treuer Dankbarkeit neigen wir uns heute, 10 Jahre nach seinem Hinscheiden, vor den Manen Ernst Bassermanns. Wir freuen uns der Stunde, in der wir eine Dankesschuld an ihn abtragen werden — dann nämlich, wenn wir die Vertreter der Deutschen Volkspartei aus dem ganzen Reiche vor dem Denkmal versammeln können, das hier in der Stadt Mannheim erstehen soll. Dieses Denkmal wird einem Deutschen gewidmet sein, der der Treuesten einer war und soll zu einer Mahnung an Alle werden, es ihm gleichzutun in der Hingabe an das Vaterland. Denn das war der Inbegriff seines Lebens und Strebens.

* * *

Der Aufruf für das Bassermann-Denkmal

in Mannheim befindet sich auf Seite 7. Unterzeichnet ist er vom Gesamtvorstand, Landesverband Baden und dem Arbeitsausschuß des Ortsvereins Mannheim der Deutschen Volkspartei. Ein besonderer örtlicher Aufruf wird noch im Herbst erscheinen.

Am Grabe Bassermanns

auf dem Mannheimer Friedhof werden am morgigen Sonntag, dem 10. Todestage folgende Kränze niedergelegt werden:

Namens des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei mit weiß-seidener Schleife und Aufdruck: „Dem Vorkämpfer für Freiheit und Vaterland in treuem Gedenken der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei." Ferner von Reichsaußenminister Dr. Gustav Stresemann mit weißer Schleife und der Aufschrift: „Dem unvergessenen Führer und Freund". Weiter wurden Kränze gestiftet vom Ortsverein Mannheim der Deutschen Volkspartei mit schwarz-weiß-roter Schleife und Aufdruck: „In Dankbarkeit und Treue Ortsverein Mannheim der Deutschen Volkspartei" und von der „Neuen Mannheimer Zeitung".

Der Parteivorstand der D. V. P. hat in einem Telegramm an Frau Julie Bassermann des Toten gedacht, auch hat der Ortsverein Mannheim der D. V. P. an Frau Bassermann ein Schreiben gerichtet, in dem auf die Verdienste Ernst Bassermanns als Parteiführer und auf seine langjährige hervorragende und ersprießliche Arbeit auf kommunalpolitischem Gebiete als ehrenamtlicher Stadtrat der Stadt Mannheim hingewiesen wird.

Neues Hochwasser

⊡ Berlin, 23. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „B. Z." aus Wittenberge gedrahtet wird, haben die gestrigen Regenfälle und Wolkenbrüche der letzten Tage dem Mittel-Elbegebiet neues Hochwasser gebracht. In der Umgebung von Wittenberge sind bereits 17 000 Morgen Wiesengelände überschwemmt. Mehrere Dörfer sind von dem Verkehr mit Wittenberge abgeschnitten.

Viel schlimmer sieht es im Hochwassergebiet der Altmark aus. Dort sind bereits über 100 000 Morgen überschwemmt. Das Vieh mußte auf die höchst gelegenen Weideplätze zusammengetrieben werden, um vor dem Ersaufen geschützt zu sein.

Die Verwaltung des deutsch-französischen Grenzortes Perl an der Mosel, der die Uebergangsstelle der deutschen Fremdenlegionäre nach Frankreich ist, gibt der „Germania" zufolge neuerdings einen Bericht heraus, aus dem hervorgeht, daß fast täglich acht und mehr junge Leute vom Grenzbahnhof Perl zum Hauptverwaltungsgebäude der Polizei zur Vernehmung gebracht und dann über die Grenze nach Frankreich zur Fremdenlegion entlassen werden. Wenn das Strafregister und das Aussehen des Mannes der Behörde keinen Anlaß zum Einreisen gibt, bleibt nichts anderes übrig, als den fraglichen jungen Mann seinem Schicksal zu überlassen, trotz aller Warnungen, die nun schon seit Jahrzehnten veröffentlicht worden sind. Die Jugendlichen werden im Polizeipräsidium festgehalten und meist nach telegraphischer Erkundigung bei der Heimatbehörde zurückexpediert.

Die „Germania" stellt mit Recht fest, daß das System der Anwerbung Jugendlicher und abenteuerlicher, haltloser Leute aus aller Herren Länder für die Fremdenlegion ganz und gar nicht mehr in unsere Zeit paßt. Es ist geradezu ein Skandal. Deshalb sollte die deutsche Oeffentlichkeit die Welt immer wieder an dieses Ueberbleibsel eines vergangenen Jahrhunderts erinnern, dessen Beseitigung längst überfällig ist.

*

Noch zehn Personen im Erzgebirge vermißt

— Dresden, 23. Juli. In dem Notgebiet im Erzgebirge werden noch immer zehn Personen vermißt, die jedenfalls von den Fluten weggeschwemmt worden sind. In Berggießhübel wurden gestern aus den Schuttmassen die Leichen einer Frau und eines 15jährigen Mädchens geborgen.

Letzte Meldungen

Der Junkersrekord-Versuch

Die Dessauer Junkersflieger, die mit dem Junkersflugzeug J 33 am Freitag vormittag in Dessau aufgestiegen sind, um den Dauerweltrekord Chamberlins zu brechen — er beträgt 51 Stunden — haben gestern gegen Mitternacht in der Nähe von Leipzig auf freiem Felde notlanden müssen. Das Flugzeug wurde bei der Landung leicht beschädigt, doch sind die Flieger wohlauf. Ueber die Ursache der Notlandung ist noch nichts bekannt, doch glaubt man, daß ihr Rekordversuch an der Ungunst der Witterung gescheitert ist. Sie hatten den ganzen Tag auf ihrer Rundstrecke zwischen Leipzig und Dessau mit heftigen Gewittern, starken Regenböen und Stürmen zu kämpfen. Zur Zeit ihrer Notlandung zog erneut ein Gewitter auf.

*

Dr. Schacht in England

⊡ Berlin, 23. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der seine Rückreise von Newyork in Southampton plötzlich unterbrochen hat, versicherte einem Korrespondenten der „B. Z.", daß er die Reise nur unterbrochen hat, weil sie ihm zu lang war. (?)

v. Maltzan bei Hindenburg

⊡ Berlin, 23. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, hat der Reichspräsident heute vormittag den deutschen Botschafter in New York Frhr. v. Maltzan empfangen.

Unterschlagungen

— Lübeck, 23. Juli. Bei der Lübecker Kreditbank G. m. b. H. sind Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Zwei Direktoren sind entlassen. Die Bank soll mit Verlusten in Höhe von 100 000 ℳ zu rechnen haben, die dadurch entstanden sind, daß Direktoren und Bankangestellte an der Börse stark spekuliert und bei Verlusten die Bank in Anspruch genommen haben.

Vierfache Hinrichtung in Dünaburg

— Riga, 23. Juli. In Dünaburg sind die drei Mörder der jüdischen Kaufleute Finger und Flamm sowie der Mörder eines Polizeibeamten durch den Strang hingerichtet worden.

MARCHIVUM

Mannheim am Wochenende

Wann kommt die Großmarkthalle? – Der Augartenplatz als Marktplatz – Errichtung von Autoparkstellen in Mannheim Vor[illegible]er Straßenbahn – Das Ausland auf dem Hauptmarkt

Der Hauptmarkt vor dem alten Rathaus ist [illegible] noch ein Schmerzenskind der Händler sowohl wi[illegible] Käufer und der Anwohner. Vor Wochen schon wurde a[illegible]lich der Beratung des städtischen Voranschlags vom Ver[illegible]tungstisch aus erklärt, die Vorbereitungen für das Pr[illegible] der Erstellung einer Großmarkthalle auf dem Platz [illegible] alten Gaswerks Lindenhof, die die so dringend nötige [illegible]lastung des Hauptmarktes bringen soll, seien soweit gedie[illegible] daß es in nächster Zeit Marktkommission und Stadtrat [illegible] gelegt werden könne. Inzwischen ist wieder geraume Zeit [illegible] gangen. Man hat von der Sache nichts mehr gehört. [illegible] unsere Erkundigungen hin wurde uns mitgeteilt, daß [illegible] Schwierigkeiten dadurch aufgetreten seien, da[illegible] letzter Stunde eine angrenzende Großfirma auf Grund [illegible] zurück liegender unverbindlicher Besprechungen Anspr[illegible] auf das Gelände erhebe, so daß hierüber erst wieder [illegible] Verhandlungen geführt werden müßten. Diese neue [illegible]zögerung ist tief bedauerlich, die Verhandlungen sollten d[illegible] möglichst beschleunigt werden. Ihr Ziel muß sein, die F[illegible] anderweitig zufrieden zu stellen; denn es wäre unerträ[illegible] wenn das dringende [illegible]resse an dem Ne[illegible] einer Markth[illegible]en Interessen zu[illegible]

Ein fr[illegible]

[illegible] Wetter, stellt doch das Gelände des Gaswerks [illegible]ndenhof mit seinen rund 20 000 qm wohl das äußerste Minimum dessen dar, was für die Erstellung einer modernen Halle nebst Zubehör erforderlich ist und es ist sicher, daß der Platz seiner ganzen Lage nach keineswegs als durchaus ideal anzusehen ist. Aber wo einen besseren finden? Darüber muß man sich doch klar sein, daß, je größer die Stadt wird, desto schwerer die Platzfrage zu lösen ist, da Eisenbahngel[illegible] ebenso wie möglichst zentrale Lage Hauptbedingung ist. Hoffen wird, daß dieses Jahr nicht wieder herumgeht, ohne daß wir in dieser Frage weitergekommen sind, daß vielmehr die Angelegenheit so gefördert wird, daß bereits im nächsten Frühjahr mit dem Bau begonnen werden kann.

•

Eine andere Marktfrage hat der Bürgerausschuß in seiner letzten Sitzung behandelt, nämlich die Verlegung des Marktes von dem Platz an der Luisenschule nach dem Augartenplatz. Bei dieser Gelegenheit werden viele Mannheimer, insbesondere auch Bewohner der Schwetzingerstadt, erst von der Existenz eines Augartenplatzes gehört haben. Im Volksmund hieß dieser Platz „Gabelsbergerplatz" und nur auf den amtlichen Karten fand er sich unter der Bezeichnung „Augartenplatz" vor. Nun ist ihm durch Bürgerausschußbeschluß dieser Name wieder feierlich neu verliehen worden und es wird interessant sein, zu beobachten, ob er sich gegenüber der volkstümlichen Bezeichnung durchsetzen wird. Der Verlegung hat der Bürgerausschuß einstimmig zugestimmt. Die Gründe, die hierfür im Kollegium geltend gemacht wurden, sind durchschlagend. Erfreulich ist, daß der Bürgerausschuß aus seiner Mitte angeregt hat, an Stelle der geplanten oberirdischen Bedürfnisanstalt eine unterirdische einzurichten. In dieses dicht bevölkerte Stadtviertel gehört sie. Ob man allerdings soweit gehen soll, wie Redner der sozialdemokratischen und Zentrumsfraktion gegangen sind, die namens ihrer Fraktion erklärten, daß diese in Hinkunft nur noch unterirdische Bedürfnisanstalten bewilligen würden, erscheint doch zweifelhaft. Eine unterirdische Bedürfnisanstalt kostet mindestens dreimal so viel als eine oberirdische und das Tempo der Erstellung neuer Bedürfnisanstalten könnte dadurch mehr als erwünscht verlangsamt werden. Es ist auch nicht einzusehen, warum an gewissen Punkten weniger bevölkerter Stadtviertel, wo an sich das Bedürfnis nach Errichtung einer solchen Anstalt gegeben erscheint, nicht zunächst doch mit einer primitiveren Anlage ausgekommen werden soll. Etwas ist immer besser als garnichts.

• • •

In der Bürgerausschußsitzung wurde auch die zukünftige Verwendung des bisherigen Marktplatzes an der Luisenschule gestreift und angeregt, ihn mit Rücksicht auf den Mangel an Grünanlagen in Mannheim mit Bäumen zu bepflanzen. Es ist immer erfreulich, wenn sich im Mannheimer Bürgerausschuß jemand für die Neuerstellung oder Erhaltung von Grünanlagen ausspricht. Denn darüber, ob das Projekt, die so ziemlich letzte größere Grünanlage der Innenstadt, die Lauerschen Gärten, zu bebauen, nicht doch noch immer spuckt, weiß man nichts. Ob es nun zweckmäßig ist, gerade den Luisenplatz, der ja in unmittelbarer Nähe des Friedrichsplatzes liegt, als Grünanlage neu herzurichten, erscheint nicht unbedingt sicher. Den anliegenden Schulen wäre es gewiß zu gönnen, wenn der Platz ihnen für ihre Schüler als schattiger Spielplatz überlassen werden könnte. Andererseits darf man aber auch nicht vergessen, daß der zunehmende Verkehr in Mannheim auf freie Plätze Anspruch erhebt. Wir denken dabei an die Erstellung von Autoparkplätzen, sei es mit oder ohne Bewachung, wie sie in zahlreichen anderen Großstädten bereits erstellt sind und ständig vermehrt werden. Mannheim besitzt noch keinen derartigen Platz. Ihr Zweck ist der, Autobesitzern, insbesondere auch solchen, die ohne Chauffeur fahren, während ihres vorübergehenden Aufenthalts in der Stadt Gelegenheit zu geben, ihr Auto ohne Verkehrsstörung für einige Zeit abstellen zu können, um ihren Geschäften nachzugehen. Diese Einrichtung kommt nicht nur den Bewohnern der näheren Umgebung und der Vorstädte, die in die Stadt fahren, zugute, sondern auch mancher Fremde wird auf der Durchfahrt gerne einige Zeit haltmachen, um sich die Stadt anzusehen, wenn er weiß, wo er sein Auto abstellen kann. Vielleicht ließe sich der Platz an der Luisenschule hierfür herrichten. Dagegen mag vielleicht eingewendet werden, daß er zwar günstig an der von Heidelberg und in unmittelbarer Nähe der von Schwetzingen herkommenden Straße liegt, doch aber noch etwas zu weit vom geschäftlichen Mittelpunkt der Stadt, als den man wohl jetzt ruhig die Gegend um den Strohmarkt bezeichnen darf. Auch dort wäre übrigens ein geeigneter Parkplatz zu finden und zwar könnte die Anlage vor O 5 hierzu, ohne daß wenigstens vorerst die Bäume fallen müßten, umgestaltet werden. Die Frage sollte jedenfalls von den maßgebenden Stellen im Auge behalten werden, denn um die Erstellung von Parkplätzen kommen wir nicht herum. Der Markt vor O 5 müßte dann allerdings auch verlegt werden. Aber für ihn gilt wohl das gleiche wie für den bisherigen Luisenmarkt: An derartig verkehrsreiche Straßen gehören Marktplätze nicht. Der Christbaummarkt könnte wohl leicht anderweitig, etwa im Hofe der Dragonerkaserne, untergebracht werden. Bei diesen Parkplätzen könnten dann auch Fahrradabgabestellen errichtet werden, bei denen die Bewohner der Außenstadtteile, während sie in der Innenstadt ihre Einkäufe besorgen, ihre Fahrräder zur Aufbewahrung abgeben können.

Mögen diese Anregungen bei den zuständigen Stellen auf einen fruchtbaren Boden fallen.

•

Die Straßenbahn-Verwaltung ist zurzeit damit beschäftigt, außer Neuanlagen auch größere Erneuerungsarbeiten auszuführen. Unter diese fallen auch die Gleiserneuerungen in der Luzenbergstraße zwischen Luzenberg und Waldhof. Diese Schienen wurden bereits im Jahre 1907 gelegt. Sie sind nun abgefahren, weshalb sie herausgenommen und durch neue ersetzt werden müssen. Die neuen Schienen, Rillenschiene-Normal-Profil 4, für gerade Strecken und 4a für Kurven von 50 Meter und darunter, haben sich auch in anderen Städten gut bewährt, so daß man auch hier mit einer längeren Gebrauchsdauer rechnen kann. Die Schienen auf der Strecke Strohmarkt bis Rheinstraße werden zur Zeit aluminothermisch verschweißt. Dabei ist zu bemerken, daß die Arbeiten ohne jede Betriebsstörung durchgeführt werden. Im Bau befindet sich die neue Straßenbahn-Linie durch die Bismarckstraße, wobei festzustellen ist, daß die Arbeiten einen sehr raschen Fortgang nehmen. Der Umbau der Gleisanlage an der Kreuzung beim Tattersall nimmt erfreulicherweise ebenfalls einen raschen Fortgang. Nach Fertigstellung dieser beiden Neubauten wird das Gleis in der Bahnhofstraße, zwischen Tattersall und Bezirksamt, das stark erneuerungsbedürftig ist, außer Betrieb gesetzt. Durch den Umbau an diesem Kreuzungspunkt wird eine direkte Verbindung in der Richtung Seckenheimerstraße, bzw. Schwetzingerstraße nach dem Bahnhof hergestellt, so daß bei bestimmten Anlässen, wie z. B. beim Pferderennen unmittelbare Wagenzüge nach den Rennen schon vom Bahnhof aus abgefertigt werden können. Diese Neuerung im Straßenbahnbetrieb dürfte von der Bürgerschaft sympathisch begrüßt werden. Aber auch für die mit der Bahn ankommenden Fremden ist die direkte Verbindung Bahnhof-Rennplatz-Flugplatz außerordentlich günstig. Wie wir von maßgebender Stelle weiter erfahren, ist der Verkehr der Linie 6 Mundenheim-Kronprinzenstraße bis ½12 Uhr nachts vorgesehen, so daß Theater-Besucher, die in der Nähe der Friedrich-Ebertbrücke wohnen, die Elektrische nach Theaterschluß noch benützen können.

Durch den Umstand, daß das Handelsprovisorium mit Frankreich und Deutschland am 30. Juni abgelaufen ist und gegenwärtig zwischen beiden Ländern ein vertragsloser Zustand herrscht, ist in der Obst- und Gemüseausfuhr von Frankreich nach Deutschland ein nahezu völliger Stillstand eingetreten. Seit 1. Juli unterliegen die französischen Waren den autonormen Zollsätzen, die sich als Prohibitivsätze auswirken. Während bisher für Aprikosen für 100 Kilo ein Zollsatz von M. 5.— verlangt wurde, müssen jetzt M. 50.— Zoll bezahlt werden. Aehnlich ist das Verhältnis in Pfirsichen, wo der Zollsatz ebenfalls eine 10fache Steigerung aufweist. Der Zollsatz für Birnen stieg von M. 7.— auf M. 15.— und der für Tomaten von M. 1.50 auf sage und schreibe M. 20.—. Es ist verständlich, daß bei derartig autonomen Zollsätzen der deutsche Importeur nicht bestehen kann und sich deshalb nach anderen Einfuhrländern umsieht. Da Italien bedeutend niedrigere Zollsätze hat, so werden für die nächste Zeit die deutschen Märkte, wenn mit Frankreich nicht bald ein Handelsvertrag zustande kommt, mit italienischen Waren überschwemmt. Gerade in der letzten Zeit kamen von Italien Waggonladungen voll Tomaten, Aprikosen, Pfirsichen, Birnen und Sufinen (türkische Pflaumen). Der Einkauf mit Italien gestaltet sich insofern angenehm, als dort große Einkaufsgenossenschaften ähnlich der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften bestehen, die den Verkehr zwischen dem Erzeuger und dem Grossisten vermitteln. Italienische Tomaten kosten in 20 Pfund Kolli 3 bis 4 M. Italien schickt seine Ware hauptsächlich in Kommission nach dem Auslande. Die auf dem Mannheimer Hauptmarkt angebotenen Frühgurken stammen durchweg aus Bologna, ebenso auch die Orangen, Tomaten, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen usw. Ist das Wetter einigermaßen normal, so gelangt die Ware in tadellosem Zustande im Zeitraum von 3 Tagen von Bologna auf den Mannheimer Hauptbahnhof. Dabei läuft die Ware vom Erzeugerort als Frachtgut und erst von Basel badischer Bahnhof ab erfolgt eilgutmäßige Beförderung. Die Spesen für einen Waggon mit 190 Ztr. einschl. Zoll kommen auf nahezu 530 M, sodaß also der Zentner mit über M. 5.— Spesen belastet wird. Ueber die Zufuhr aus Spanien und Holland, wo die liebe Sonne auch recht warm scheint, werden wir im nächsten Wochenendartikel berichten. i. V.: Fr. Kircher.

Gartenbesitzer und Schnakenplage

Es ist kein besonders günstiger Zustand, wenn man im Garten in der Sommerzeit seinen Brunnen kaum braucht. Kühle Witterung und immer wieder Regen sind nur wenigen Gewächsen förderlich. Wenn dagegen die zahllosen Wasserbehälter in den Gärten häufig leer geschöpft und immer wieder gefüllt werden müssen, so gedeihen unsere Kulturen. Unkraut und Ungeziefer verlieren ihre wichtigsten Lebensbedingungen. Zum Gartenungeziefer rechnen auch wir die Schnaken, die uns den Aufenthalt in unseren Gärten in den wenigen Nachmittags- und Abendstunden verleiden. Der häufige Regen setzte die Gießwasserbehälter außer Betrieb und schuf dadurch die allergünstigsten Verhältnisse für die Vermehrung der für uns unangenehmsten Schnakenart, der Hausschnaken. Fast alle Wasser- oder Jauchebehälter in den Gärten, jede Pfuhlgrube entsendet augenblicklich Tausende von Schnaken, wenn sie nicht vorschriftsmäßig gedeckt sind und den Schnaken die Ablage ihrer Eier gestatten. Wer jetzt aufmerksam an seine nicht oder mangelhaft gedeckten Becken tritt und das schwarze Gewimmel auf der Oberfläche bemerkt, darf sich als erfolgreicher Züchter von Hausschnaken betrachten. Und wie leicht kann er sich und seine Nachbarn von dieser Plage befreien. Wenige Tropfen Petroleum, Benzol oder Benzin, tüchtig verührt — 3 bis 4 Fingerhut voll pro Faß — genügen, die gesamte Schnakenbrut in wenigen Minuten zu vernichten. Jeder Kleingartenbesitzer, der seine Wasserbehälter aus irgend einem Grund offen stehen lassen will, müßte im Gartenhaus immer etwas Petroleum parat haben. Zweimal im Monat ist eine gründliche Kontrolle aller Flüssigkeitsbehälter im Garten notwendig. Durch Ueberlaufenlassen wird die Oelschicht vor dem Gießen abgeschwemmt. Wo die Behälter vorschriftsgemäß (bezirkspolizeiliche Vorschrift) gedeckt sind, oder wo sie nötigenfalls mit Schnakensaprol oder Petroleum behandelt werden, gibts keine Schnaken. Helfe darum jeder Gartenbesitzer mit, daß die Hausschnaken nicht überhand nehmen können und uns im Herbst selbst in den Schlafzimmern belästigen.

Deutsche Kammermusik Baden-Baden 1927

Ein Rückblick

Der Name dieser Musikveranstaltung, die auf fast eine Woche die Musikreferenten des In- und Auslandes, die Musikfreunde und Musiknobs ins Oostal gelockt hat, ist weder ansprechend, noch zutreffend. In Wirklichkeit nahmen mechanische Musik, Filmmusik und zeitgenössische Oper einen breiteren Raum ein, als die eigentliche Kammermusik, außerdem waren Kompositionen ausländischer Musiker so stark vertreten, daß die Bezeichnung irreführend sein kann für denjenigen, der die Programme des früheren Donaueschinger Musikfestes, um dessen Fortführung es sich hier handelt, nicht kennt. Baden-Baden hat diese Veranstaltung in sein Musikprogramm aufgenommen und sich damit nicht nur seit langer Zeit wieder weitreichenderes Gehör verschafft, sondern auch den einheimischen Klagen der Musikinteressenten Rechnung getragen, welche für Baden-Baden eine zeitgenössisch repräsentable Musikveranstaltung fordern. Nun hat man sie, und wie auch immer man sich zur neuen Musik stellen mag, was hier sich begeben hat, war künstlerisch diskussionsfähig und anregend und hatte den beflügelten Atem der Zeit, mag sie auch manchem verdammt vorkommen. Es ging bei den Darbietungen dieser modernsten Musik nicht ohne Widerspruch ab. So ungewohnt dieser Widerspruch in Baden-Baden empfunden wurde, wo man an guten Aufführungen anerkannter Musikwerke, wie sie an der Tagesordnung sind, natürlich nie viel auszusetzen hat, so erfreulich erschien diesmal der Widerspruch als Symptom einer Haltung des Publikums, die bereit ist, sich auch einmal kritisch einzustellen.

Zwei Kammermusikkonzerte brachten Kompositionen von Martinu, Butting, Eisler, Odak, Bartok, Reutter u. Alban Berg. Den unbestrittenen Erfolg trug Alban Bergs lyrische Suite für Streichorchester davon, die vom Wiener Streichorchester mit unnachahmlicher Subtilität interpretiert wurde. Dieses Werk war zweifellos die wertvollste Erscheinung des Konzertprogramms. Lebhaften Beifall errang auch Krsto Odaks Streichquartett op. 7 infolge seines populären Charakters, es wurde vom Amarquartett meisterhaft gespielt. Musikalisch bedeutsamer allerdings waren Martinus Streichquartett und, trotz aller Problematik, auch Buttings Duo für Violine und Klavier. Eislers „Kantate" begegnete neben starkem Beifall auch ebenso starker Ablehnung, die wohl in erster Linie der musikalischen Form galt. Denn bei aller Outriertheit der Persiflage einer als überlebt empfundenen Kunstform hat dieses Werk doch auch beachtliche technische Qualitäten. Bela Bartock brachte eine Sonate für Klavier, die er selbst spielte, im strengen Stil „neuer Sachlichkeit", nicht sehr ansprechend, in der disziplinierten Formgebung jedoch eindrucksvoll. Demgegenüber blieb Reutters Sonate für Violoncello und Klavier, vielversprechend zu Beginn, zuletzt doch unbefriedigend.

Einen breiten Rahmen im Veranstaltungsprogramm nahmen die Werke für mechanische Musik ein. Darunter war das interessanteste und auch erfolgreichste Tochs Studie für mechanische Orgel. Ein besonderer Abend galt dem Thema „Film und Musik", der einen abstrakten Film op. 4 von Ruttmann mit Musik von Eisler brachte, der bei der Wiederholung durch das Tri-Ergon-Verfahren reproduziert wurde, welches sich für diese Art der Musik als ein wirklich überraschend weit entwickeltes Verfahren erwies. Guido Bagier von der „Ufa" erläuterte an Hand von drei Aufnahmen, welche die Komponisten Schrecker und Schönberg und Alfred Kerr in einer Sprechszene zeigen und allgemein großen Eindruck machten, die technische Seite dieses Verfahrens, das ungeahnte Möglichkeiten eröffnet.

Am interessantesten aber war der Opernabend, der am darauffolgenden Tag auch wiederholt werden mußte. Es gab einen Skandal bei dem Singspiel „Mahagonny", von Weill, zu dem Bert Brecht, der hier auch ausgezeichnet Regie führte, den Text geliefert hatte. Trotz aller Bedenken, die sich gegen Form und Inhalt dieses Spiels in leidenschaftlichem Widerspruch regten, als frecher übermütiger Spaß, als mit vollem Bewußtsein aufreizendes Pamphlet gegen alle müde und snobistische Kunstromantik war es von solch schmissiger Radikalität, daß der Schwung und Wurf des Stückes schließlich ebenso anerkannt werden mußte wie die vorzügliche Wiedergabe. Einheitlichen Beifall aber errang Tochs Musikmärchen „Die Prinzessin auf der Erbse", zu dem der Frankfurter Bildhauer Benno Elkan einen reizvollen Verstext verfaßt hatte. Tochs Märchenspiel dürfte wohl die meiste Aussicht haben, auch anderswo aufgeführt zu werden, denn es hatte auch großen Publikumserfolg. Des Pariser Komponisten Darius Milhaud opéra-minute „Die Entführung der Europa" ist ein kunsthandwerklich geschicktes und musikalisch verziertes Stück, dem aber kaum große Zukunft beschieden sein wird. Zum Schluß gab es Hindemiths Sketsch „Hin und Zurück", ein verhältnismäßig zahmes und experimentloses Stück von geistvoller Clownerie, das den Vorzug hat, einen geschlossenen Eindruck zu hinterlassen.

Die „Deutsche Kammermusik Baden-Baden" hat so mit Erfolg ihren diesjährigen Abschluß gefunden. Auch Baden-Badener Kräfte haben erfolgreich mitgewirkt, in erster Linie der langjährige frühere Organisator der Veranstaltung, Heinrich Burkard, dann auch Generalmusikdirektor Mehlich, der einige der außerordentlich schwierige Werke mit dem Städt. Orchester dirigierte und der Baden-Badener Bühnenmaler Heinz Porep, der für Tochs und Hindemiths Stücke herrliche Kostüme und reizvolle Bühnenbilder geschaffen hatte. Baden-Baden jedenfalls kann sich dazu beglückwünschen, daß es die wichtigste Veranstaltung für zeitgenössische Musik fortan in seinem Programm zu verzeichnen hat. ihs.

⊙ **Die Universität Köln** zählte im Sommer-Semester 5179 eingeschriebene Studierende. Es gehören hiervon: zur Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät 2202, zur Rechtswissenschaftlichen Fakultät 1398, zur Medizinischen Fakultät 258, zur Philosophischen Fakultät 1321. Außerdem haben 691 Gasthörer private Vorlesungen belegt, sodaß die Gesamtzahl der Hörer 5870 beträgt.

Literatur

* **Die Halbmonatsschrift „Neue Musik-Zeitung"** (Verlag Carl Grüninger Nachf. Ernst Klett, Stuttgart) steht hinsichtlich Vielseitigkeit und Gediegenheit ihres Inhalts in vorderster Reihe. Der Kunstfreund wird stets mit dem Neuesten bekannt gemacht, was sich auf den Musikgebieten der ganzen Welt vollzieht; alle wichtigen Fragen werden in fesselnder und objektiver Weise erörtert. Einige Aufsätze aus den uns vorliegenden Heften 18—20 des 48. Jahrgangs seien hier erwähnt: „Ueber das Beethovensche Scherzo und den 3. Satz der Eroica" von F. X. Pauer, „Die Zigeuner und ihr Musizieren" von K. Dauffenbach, „Der Kuckucksruf und seine musikalische Verwertung" von E. Böhm, „Die Sonatenform Beethovens, sein Kompositionsprinzip" von W. Engelsmann, „Musikgeschichtliches vom Bautzener Gymnasium" von H. Biehle, „Markgräfin Wilhelmines Verdienste um Bayreuths Erziehung zur Musikstadt" von T. Caustatt, „Das Geheimnis der Geige" von O. Sové. Musikbriefe, Besprechungen, Notizen, Kunst- und Musikbeilage vervollständigen die Hefte der N. M. Z., die allen, die Freude an der Musik haben, Künstlern und Laien, wärmstens zu empfehlen ist.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 21. Juli

Verfassungsfeier am 11. August

Die Stadt Mannheim wird auch in diesem Jahre am 11. August eine Verfassungsfeier im Rosengarten veranstalten. Die städtischen Gebäude werden beflaggt und die Bevölkerung wird eingeladen werden, auch die Privatgebäude zu beflaggen und an der Feier teilzunehmen.

Badischer Städtetag

Zu dem am 3. September ds. Js. in Konstanz stattfindenden außerordentlichen Badischen Städtetag werden außer dem Oberbürgermeister fünf Stadträte und der Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes entsandt.

Neue Gemeindesatzung

Gemäß § 34 G.O. wird — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses — eine neue Gemeindesatzung über Tagegelder und Reisekosten der Mitglieder der städtischen Kollegien und der städtischen Beamten bei auswärtigen Dienstgeschäften erlassen.

Aufwertung von Sparkassenguthaben

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der Aufwertungsbilanz der öffentlichen Sparkasse Mannheim auf 18. Juli 1927 und vom Beschlusse des Verwaltungsrats der Sparkasse vom 20. Juli 1927 über die Aufwertung der Sparkassenguthaben. Hiernach wurde der in § 1 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung von Sparkassenguthaben vom 2. Juni 1926 vorgeschriebene Aufwertungssatz von 12½ Prozent des Goldmarkbetrages der Sparguthaben auf 20 Prozent erhöht, da die vorhandene Teilungsmasse — insbesondere weil die Ausfälle bei den aufgewerteten Hypothekenforderungen der Sparkasse geringer waren als ursprünglich erwartet, — diese Höheraufwertung gestattet.

Straßenherstellungen

Im Zusammenhang mit dem zweigleisigen Ausbau der Bahnen der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft ist es notwendig, folgende Straßen herzustellen oder zu erweitern: Die Gutenbergstraße wird bis zur Friedrichsbrücke durchgeführt; zwischen der Gutenbergstraße und dem Friedrichsring soll vor dem Straßenbahngebäude ein Verbindungsweg für Fußgänger hergestellt werden; der Friedrichsring wird von der Collinistraße bis zur Friedrichsbrücke verbreitert. Am Neckardamm wird zwischen der Friedrichsbrücke und Ende Neuostheim ein Promenadeweg angelegt. Zur Vervollständigung dieses Projektes ist zweckmäßigerweise noch die Herstellung der östlichen Fahrbahn der Otto-Beckstraße zwischen Hilda- und Gutenbergstraße vorgesehen.

Der hierfür erforderliche Kostenaufwand von 566 000 ℳ soll unter Verteilung auf 10 Jahre aus Wirtschaftsmitteln bestritten werden.

Die Zustimmung des Bürgerausschusses wird eingeholt.

Veränderungen im Hauptbahnhof

Nach den Plänen der Reichsbahndirektion sollen im Hauptbahnhof wesentliche Veränderungen vorgenommen werden. Zur Verbesserung der Zu- und Abgangsverhältnisse soll der Osttunnel erheblich verbreitert werden. Auch das Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes soll umgebaut werden. Die Mittelhalle wird erheblich vergrößert. Im Anschluß hieran wird nach Westen zu eine geräumige Schalterhalle eingebaut werden. Im Ostflügel sollen an einer breiten geräumigen Wandelhalle neue Räume für das Handgepäck und neuzeitlich eingerichtete Bedürfnisanstalten erstellt werden. Um diese Maßnahmen durchzuführen, ist es erforderlich, die Hauptfront des Bahnhofgebäudes um 10 Meter gegen den Bahnhofplatz vorzurücken. Demnach muß der Bahnhofplatz umgestaltet werden. Hierbei soll auf eine zweckmäßige Trennung des Durchgangsverkehrs sowie des An- und Abfahrtverkehrs Rücksicht genommen werden. Für den Durchgangsverkehr soll eine 10,50 Meter breite Straße entlang der Nordfront des Platzes geführt werden, während für die An- und Abfahrt eine Straßenbreite von 17,20 Meter die Gehwege nicht eingerechnet, vor dem Hauptgebäude vorgesehen ist. Gegenüber den beiden Flügeln des Hauptbahnhofes soll ein Straßenbahnsteig mit 8 Gleisen errichtet werden. Hierdurch w[illegible] sowohl die Beseitigung der Grünanlagen als a[illegible] des Brunnens notwendig. Für diesen soll Ersatz geschaff[illegible] werden durch Aufstellung eines Monumentalbrunnens [illegible] Anfang der Allee des Kaiserrings.

Für den Umbau der Straßen und Anlagen auf dem Bah[illegible]hofvorplatz werden 266 000 Mk. aus Wirtschaftsmitteln un[illegible] Verteilung auf 5 Jahre bewilligt.

Die Zustimmung des Bürgerausschusses wird eingeholt

Kabel-Verlegung

Zur Verstärkung der Stromzufuhr für die Straßenbah[illegible] linie nach dem Hauptspielplatz und dem Flugplatz sowie [illegible] Versorgung der Linie durch die Augusta-Anlage wird [illegible] Kabel vom Umformerwerk Kepplerstraße du[illegible] die Werderstraße — Augusta-Anlage bis zu [illegible] Hauptspielplatz verlegt werden. Die Kosten [illegible] 75 000 Mk. werden aus Anlehensmitteln gedeckt. Die [illegible]stimmung des Bürgerausschusses bleibt vorbehalten.

Soziale Frauenschule

Die Soziale Frauenschule wird vorbehaltlich [illegible] Zustimmung des Bürgerausschusses in städtische Verwaltu[illegible] übernommen.

Planetarium

Die Eintrittspreise für den Besuch des Pl[illegible]netariums werden mit Wirkung vom 15. Juli 1927 an [illegible] 50 Prozent ermäßigt.

Zur Vornahme einer Neuwahl des Stiftungsrates [illegible] Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung du[illegible] den Bürgerausschuß wird die vorgeschriebene Vorschlagsl[illegible] aufgestellt.

*

* **Verein für Ferienaufenthalt und Kinderfürsorge Ma[illegible]heim (E.V.).** Der Verein teilt uns mit, daß er in dies[illegible] Jahr sein Kinderheim in Immendingen (Schwa[illegible]wald) errichtet hat. Der erste Transport von 21 Kindern ist bereits am 18. Juli dahin abgegangenen. Der zweite wird am 15. August entsandt. Da Immendingen an der Bahnlinie Mannheim—Konstanz liegt, so würde sich bei Unterbrechung einer Bahnfahrt wohl Gelegenheit zur Besichtigung des Heims bieten. Vom 12.—15. August bleibt es geschlossen. Die Jubiläumsfeier des Vereins findet am Samstag, 22. Oktober in der Harmonie statt.

* **Ausbau des Bahnhof-Hotels National.** Nachdem vor zwei Jahren im Hotel National fließendes Wasser und Bäder eingebaut wurden, hat im letzten Jahre der Besitzer Paul Stenger eine neue Telephon-Anlage mit Staatsanschluß auf allen Etagen und Zimmern, Portüren usw. einbauen und den Lift gut instandsetzen lassen. Dieses Frühjahr wurden der große Saal und das Frühstückszimmer der Neuzeit entsprechend modern umgebaut und gleichzeitig eine Entlüftungsanlage einmontiert. Zur Zeit wird das Schreib- und Lesezimmer vergrößert und demnächst mit dem Bau einer neuen Empfangshalle begonnen.

* **Unfälle:** Ins Allgemeine Krankenhaus wurden gestern eingeliefert: eine 24 Jahre alte Fabrikarbeiterin, die in einem Betriebe in der Schwetzingerstraße den linken Oberarm brach, ein 60 Jahre alter Taglöhner, der im Gaswerk Luzenberg eine Verbrennung erlitten hat und ein 28 Jahre alter Taglöhner, der in einem Betriebe in Rheinau bei Verladearbeiten eine Quetschung des rechten Fußes davon trug. Auf der Brückenstraße wurde gestern Abend ein 16 Jahre alter Radfahrer von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren. Bei dem darauffolgenden Sturz geriet er vor einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen und wurde am Kopf und an der rechten Hand verletzt. Im Allgemeinen Krankenhaus legte man ihm einen Verband an.

* **Bei 7 Zusammenstößen** zwischen Fahrzeugen verschiedener Art wurden ein Motorradfahrer und ein Radfahrer leicht verletzt.

* **Selbsttötungsversuche:** In der vergangenen Nacht versuchten ein 45 Jahre alter Bäcker in der Schwetzingerstadt und eine 38 Jahre alte Ehefrau in den H-Quadraten sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Beide wurden mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. In beiden Fällen soll der Grund zur Tat in Familienzwistigkeiten liegen.

* **Festgenommen** wurden 28 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen

* **Autofahrt nach Wildbad.** Infolge des großen Zuspruchs wird am kommenden Mittwoch, 27. Juli, die dritte Autofahrt nach Wildbad von der Mannheimer Omnibusverkehrsgesellschaft m. b. H. unternommen. Die Fahrt führt durch die schönsten Teile des Schwarzwaldes und ist sehr lohnend. (Näheres siehe Anzeige.)

Mannheimer Einwohnerbuch 1927

Der 91. Jahrgang des Mannheimer Einwohnerbuches ist soeben im Verlage der Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. erschienen. Die tägliche Nachfrage nach dem Erscheinen des Einwohnerbuches ist ein bezeichnender Gradmesser für Wert und Unentbehrlichkeit dieses ebenso reichhaltigen wie umfangreichen Nachschlagewerkes, das als Wegweiser durch das Wirtschaftsleben und durch alle weitverzweigten öffentlichen Einrichtungen in unserer Stadt sowohl der Allgemeinheit wie jedem Einzelnen dienstbar ist.

Gegenüber dem Vorjahr weist das Einwohnerbuch insofern eine wertvolle Bereicherung auf, als es einleitend eine übersichtlich gehaltene illustrierte Chronik der Stadt Mannheim enthält, die von allgemeinem Interesse ist und insbesondere bemerkenswerte Ereignisse und Begebenheiten aus der Geschichte der Stadt Mannheim ausführlich schildert.

Aus dem weiteren reichhaltigen Inhalt des Einwohnerbuches, das alle Vorzüge eines solchen Nachschlagewerkes enthält, sei u. a. hervorgehoben das im ersten Teil enthaltene komplette alphabetische Verzeichnis der Einwohner und Firmen von Mannheim. Der zweite Teil enthält sämtliche Wohnhäuser, Bauplätze usw., der dritte Teil das Verzeichnis der Behörden, Institute und Vereine und der vierte Teil sämtliche Handels- und Gewerbetreibende nach den einzelnen Berufsgruppen alphabetisch geordnet, umfaßt.

Der Preis des Buches, das in unseren Geschäftsstellen E 6, 2 und R 1, 4—6 käuflich ist, beträgt 20 Mk.

Marktbericht

Durch den heute vormittag niedergegangenen Regen erlitt der Markt eine ziemlich bemerkbare Einbuße. Da Kirschen allmählich zur Neige gehen, bei den Preisen zu 70 Pfg. für das Pfund auch nicht viel gekauft wurden, so konzentrierte sich das Interesse der Konsumenten auf andere Obstarten, wie z. B. auf Pflaumen und Zwetschgen, die heute erstmals zu 40—55 Pfg. und 50—60 Pfg. festgehalten wurden. Reineclauden gab es ebenfalls und zwar zu 60 Pfg. das Pfund. Auf dem Gemüsemarkt interessierten sich die Hausfrauen namentlich für grüne Bohnen und Einmachgurken, von denen in beiden Arten viel vertreten waren. Pilze waren massenhaft angeboten. Leider ließ der Besuch des Marktes zu wünschen übrig; einmal hat das Wetter und zum andern die Nähe des Ultimos die Schuld daran. Die Verkäufer klagten deshalb über schlechten Geschäftsgang. In Pfälzer Kartoffeln war die Zufuhr recht erfreulich, was aber noch erfreulicher war, war die Senkung der Kartoffelpreise.

Nach den Feststellungen des Städt. Nachrichtenamts verstehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund: Neue Kartoffeln Inland 8,5—9, ausländische Kartoffeln 16—17, Wirsing 12—18, Weißkraut 12—15, Rotkraut 22—28, Grüne Erbsen 25—35, Grüne Bohnen 20—35, Blumenkohl Stück 10—80, Karotten Bschl. 5—7, Gelbe Rüben 10—12, Rote Rüben 10—12, Spinat 30—35, Zwiebeln 10—12, Knoblauch Stück 5—15, Lauch Stück 10—12, Kopfsalat Stück 6—18, Endiviensalat Stück 10—18, Salatgurken Stück 30—60, Einmachgurken Stück 1,0—5, Kohlraben Stück 8—12, Mangold 10—15, Rettich Stück 5—15, Suppengrünes Bschl. 8—10, Petersilie Bschl. 5—10, Sellerie Stück 20—25, Tomaten 30—50, Pfifferling 35, Steinpilze 50—60, Aepfel 30—50, Birnen 30 bis 50, Kirschen 40—70, Heidelbeeren 45—50, Johannisbeeren 20—30, Stachelbeeren 25—40, Pfirsiche 60—80, Aprikosen 90 bis 95, Himbeeren 50—65, Bananen Stück 12—20, Zitronen 5—10, Süßrahmbutter 190—220, Landbutter 150—180, Weißer Käse 50, Honig mit Glas 150—250, Eier Stück 8—10.

Träume der Blinden

Der Tastraum.

Von Dr. Emil Lenk

Das Interesse für den Traum ist besonders seit den Studien Freuds sehr gestiegen. Wir kennen das Unterbewußtsein mit seinen unbegrenzten Assoziationsmöglichkeiten als Quelle der Traumphantasie und wissen, daß der Wachzustand den weiten Blick verengt und uns nur eine Welt vermittelt, die mit unseren Sinnen wahrnehmbar ist. Bei jeder Handlung, bei jedem Gedanken kritisieren wir uns, im Wachsein, fragen uns stets, ob wir das tun könnten, uns vor unsern Bekannten nicht blamieren könnten und werden so zu „Philistern", deren Gedanken von der Meinung und dem Gutdünken der Nachbarn bestimmt erscheint. Im Traum jedoch ist alles gestattet, nach Belieben erschlagen wir Menschen, die wir hassen, krönen andere, spielen Millionäre oder Bettler, stürzen vom Kirchturm hinab, gehen dann sehr ruhig weiter, das Unmöglichste ist in zahlreichen Variationen möglich, viel bunter und inhaltstiefer als das wache Leben. So sagt Hebbel: „Die menschliche Seele ist doch ein wunderbares Wesen und der Zentralpunkt aller ihrer Geheimnisse ist der Traum." Der Künstler in uns wacht im Schlafe auf.

Als die auffallendsten Merkmale des Traumes gelten optische Bilder, die vor uns gleichsam kinematographisch abrollen, seltener akustische Phänomene ohne Realität, aber dennoch zumeist völlig logische, halluzinatorisch erlebte Denkakten des Normalmenschen. Im Traume sind wir Paranoiker mit abnormen Beziehungsvorstellungen, wir multiplizieren alles mit tausend und stellen unser Ich in den Mittelpunkt der Welt.

Der primitivste Traum entspringt einer Wunschphantasie. Der Traumgott bringt dem Kind das sehnlichst erwünschte Spielzeug. Mit den Jahren und da mit den Enttäuschungen tritt eine andere Form, der Angsttraum auf und später werden alle Affekte zu Traumquellen. Das Spiel der Affekte formt sich plastisch zu Bildern, seltener zu Klängen und spärlich zu Geruchs- und Geschmackshalluzinationen. Umso auffallender muß uns die Tatsache erscheinen, daß Tastempfindungen so selten im Traum von Bedeutung sind, obwohl wir im Wachzustand fast dauernd taktil empfinden. Unsere Phantasie wird wohl zumeist von optischen und akustischen Reizen angeregt, während Tastgefühle primitiverer Natur sind. (Höhere und niedere Sinne der Physiologie.)

Es war daher zuerst sonderbar, als mir Blinde von „getasteten" (taktilen) Träumen erzählten. Sie sind schwer zu beschreiben, weil wir leider gewohnt sind, fast alles nur optisch wahrzunehmen und auch sprachlich nicht von diesen Hilfsmitteln absehen können. So erzählte mir zum Beispiel ein Blinder von einer Luftschlacht, in der er die Hauptrolle spielte. Es handelte sich auch hier um dieselbe Traumart wie beim Normalmenschen, nur mit dem einen Unterschied, daß kein Traumelement optisch, sondern taktil empfunden wird, der Blinde „tastet" auch im Traum die Gegenstände gleichsam ab und macht sich so eine Vorstellung von ihnen.

Ausschließlich Tastträume haben nur Blindgeborene. Im späteren Alter Erblindete, die also gezwungen sind, ihr optisches Weltbild mit einem taktilen zu vertauschen, haben auch damit übereinstimmende Träume, derart, daß optische Traumbilder allmählich zurücktreten, zuerst mit Tastträumen vermischt sind, um mit der Zeit völlig in taktile Träume überzugehen. Jastrow meint zwar in seinem Buche „Fact and Fable in Psychology" (p. 337), Träume der Blinden seien weder reich noch lebhaft, doch kann ich dies auf den Grund meiner Untersuchungen nicht bestätigen. Es scheint eher das Gegenteil einzutreten, da die Wirklichkeitsähnlichkeit der Phantasiebilder im Traum von Menschen, die einen oder mehrere Sinne eingebüßt haben, mehr gewürdigt wird. — Helen Keller, die taubstumm und blind Geborene, berichtet, mit meiner Ansicht übereinstimmend, über ihr reiches Traumleben. Sie erzählt, wie sie erst durch die Erziehungsarbeit der Mrs. Sullivan geistig voll erwachte und wie diese Auferweckung und Anregung des geistigen Innenlebens zugleich eine vermehrte Traumbewegung, eine erhöhte Unruhe in den nächtlichen Schlaf hineinträgt. Die „Geschichte ihres Lebens" berichtet von diesem störenden Einfluß der geistigen Anregungen auf Schlaf und Traum: „...Jetzt schlafe ich selten ohne zu träumen, bevor aber Fräulein Sullivan zu mir kam, waren meine Träume selten und mit Ausnahme derer, von rein physischer Natur, gedankenarm und zusammenhangslos. In meinen Träumen fiel stets etwas plötzlich und schwer herab, — ich konnte es abtasten — und mitunter schien mich meine Wärterin für mein unfreundliches Benehmen, das ich im Laufe des Tages gegen sie gezeigt hatte, zu züchtigen. Ich fuhr aus meinem Schlafe empor, unter verzweifelten Anstrengungen meiner Peinigerin zu entgehen. Nachdem Fräulein Sullivan zu mir gekommen war, träumte ich umso öfter, je mehr ich lernte, aber mit dem Erwachen meines Geistes stellten sich oft schreckliche Phantasien und unbestimmte Furchtanwandlungen ein, die meinen Schlaf lange Zeit zu einem sehr unruhigen machten. Oft, wenn ich träume, ziehen Gedanken durch meinen Sinn wie vermummte Schatten schweigend und in weiter Ferne und verschwinden dann. Ich habe selten Träume, die nicht im Zusammenhang mit dem stehen, was ich wirklich denke und fühle."

Ein blinder Schriftsteller schreibt über seine Träume: „Die enorme Lebhaftigkeit meiner getasteten Träume ist ihre merkwürdigste Seite. Sie hinterlassen eine tiefe Spur. Ich glaube, daß vieles, was ich geschrieben, viele Dinge, die ich gesagt und getan habe, direkt von diesen Träumen herrühren. Unter der breiten Oberfläche unseres bewußten Geistes liegt ein weiter, tiefer Grund unbewußter Beseeltheit, der dunkel und nebelhaft ist, der selten gesehen (getastet) oder auch nur vermutet wird. Es ist immer da — es wirkt immer auf uns und verändert uns — bringt sonderbare unvorhergesehene Dinge in uns hervor, aber im Traume blicke (taste) ich über den Rand der bewußten Welt hinweg in ein Land der Giganten, das mich im Strahl des Sonnenuntergangs in seine nebelerfüllten Tiefen blicken läßt. Und das lebendige Gefühl wirkt in meinem Tagesleben."

Trotz des Verlustes bestimmter Sinnesempfindungen bleibt das Phantasieleben erhalten, quillt zumeist inhaltsschwerer als je zuvor. Beethoven und Smetana komponierten als Taube. Möglich ist es wohl, an der Hand der Physiologie diese Betrachtungen durch die Trennung des Sinnes vom Begriffsfeld zu verstehen. Wir sprechen von einem Sinneszentrum der einzelnen Sinnesempfindungen, das wir uns im Gehirn lokalisiert denken. Im Begriffsfeld werden die Eindrücke der Außenwelt individuell verarbeitet und zu einer Einheit verschmolzen. Das Bild einer Blume taucht nicht entweder nur optisch oder nur taktil in uns auf, sondern einheitlich. Wir zerlegen das „Bild" der Blume nicht nach unsern zufälligen Sinnesqualitäten, sondern lassen sie in ihrer Gesamtheit, besonders auch gefühlsbetont, auf uns wirken. Die Blume ist so in unser Leben gestellt und mit unserem Innenleben zu einer Einheit verschmolzen. So sind alle Traumbilder zu verstehen. Der Traum ist keine Kinovorstellung eines Schauerdramas, sondern die Offenbarung unseres Ichs. Auf das Sehen in Bildern oder Tasten von Gegenständen oder Hören von Klängen kommt es nicht an. Unsere Gedanken „materialisieren sich auf irgendeine Weise und unsere Ansichten vom eigenen Selbst, von Menschen und dem Kosmos wird uns dadurch, irgendeiner Sinnesqualität, entsprechend „sichtbar", „tastbar" usw.

So werden die Sinnes- und motorischen Zentren zu untergeordneten Organen, während das „Begriffsfeld" das Zentrum des Ichs darstellt, in dem alle Details zusammenfließen und von hier aerint wieder ausstrahlen.

MARCHIVUM

Das Altersheim der Stadt Mannheim

Am 1. Oktober werden die Tore des neuen Altersheims am Meeräckerplatz im Stadtteil Lindenhof geöffnet werden, um Mannheimern Bürgern und Bürgerinnen die Möglichkeit eines sonnigen Lebensabends zu geben. Wer den schmucken, in künstlerischen Formen gehaltenen Bau, der eine Zierde des aufstrebenden Stadtteils Lindenhof sein wird, sieht und dessen Inneneinrichtungen kennen lernt, wird davon überzeugt sein, daß hier eine Heimstätte geschaffen wird, die Gewähr für ein beschauliches Dasein bietet. Es ist sowohl auf Bequemlichkeit als auch auf Zweckmäßigkeit, nicht zuletzt aber auf restlose Erfüllung aller sanitären und hygienischen Erfordernisse die notwendige Rücksicht genommen. Die geräumigen Wohnräume, die prächtigen Ausblicke sowohl in den Neckarauer Wald, als auch auf den Meeräckerplatz bieten, haben Kochgelegenheit und erhalten durchweg Dampfheizung. Außerdem befinden sich in jedem Wohntrakt Wannenbäder und ferner Zapfstellen zur Entnahme von kaltem und heißem Wasser. Für diese Sonderleistungen werden keine Gebühren beansprucht, sie sind in den mäßigen Mietzinsen inbegriffen. Zur Erbauung und Unterhaltung werden wohnlich und geschmackvoll eingerichtete Gemeinschaftsräume wie große Loggien, Lesezimmer, Festsaal, Radiozimmer usw. dienen. Die Leitung des Heimes wird mit Rücksicht auf seine Bewohner Krankenschwestern übertragen; kurzum es sind alle Vorkehrungen getroffen, um dem Altersheim das Relief einer Heimstätte im wahrsten Sinne des Wortes zu geben.

Näheren Aufschluß über die Aufnahmebedingungen geben die Anzeigen in den Tageszeitungen und die Anschläge an den Plakatsäulen.

Film-Rundschau

Hz. **Scala-Theater, Lindenhof.** Der große geschichtliche Film beherrscht diesmal das neue Programm des Scala-Theaters. „Brandstifter Europas", ein Beitrag zur Kriegsschuldfrage, behandelt Dinge, die vor und während des Krieges hinter den Kulissen des Welttheaters spielten. Von dem bekannten Oberst Redl, dem gefährlichen Spion, im Film schon behandelt, ausgehend, schildert der Film in sechs Akten das Leben und Treiben am Hofe des letzten Romanow. Im Mittelpunkt steht die schöne Tänzerin Sonja Starewna; um sie gruppieren sich ihre Liebhaber, der schwache Zar, der mächtige Großfürst Nicolai Nicolajewitsch, der böse Geist des Zarenhofs und schließlich Rasputins unheimliche Figur. Eine geschickte Regie weiß in diese sechs Bilder das ganze Geschick des Zarenreiches zu pressen, sodaß folgerichtig im letzten Akt der Schatten des Zaren Lenin riesengroß in die Szenerie hineinragt. Am besten gelungen scheinen uns die Gestalten der Tänzerin Sonja, die ihren Rollen als Geliebte und politische Agentin mit überraschendem Anpassungsgefühl gerecht wird, die des Großfürsten und die Rasputins. Das Stück hinterläßt einen tiefen Eindruck, ohne indes das Problem der Kriegsschuld direkt zu berühren. — Der Sechsakter „Die große Lüge" ist die tragische Geschichte einer falschen und übertriebenen Sensationsnachricht. Etwas verzogen und verzerrt, doch nicht ohne packende Szenen. Ein wissenschaftlicher Film zeigt die Geheimnisse der Glasmacherkunst und gibt dem ausgezeichneten Spielplan die rechte Abrundung.

□ **Ufa-Theater P 6.** Nach der Lafontainischen Fabel, die übrigens auf Äsop zurückgeht, und schon oft verfilmt worden ist, wurde der Film „Jugendrausch" gedreht. Der Vergleich mit der Fabel ist nicht schlecht, doch wie dann der Titel „Jugendrausch" zustande kommt, ist nicht recht ersichtlich. Zwei Mädchen, zwei verschiedene Charaktere — Grille und Ameise — wachsen miteinander auf und gestalten sich ihren Lebensweg. Die eine sieht nur den Sommer mit seiner Schönheit und seinem Glanz und denkt nicht an den kommenden Winter. Das wird ihr zum Verhängnis. Aber Menschen sind auch mitunter harmherzig und zeigen der armen Verirrten den Pfad zu einem neuen Leben. Der Film, mit dem wundervolle Tierstückaufnahmen verflochten sind, ist sehr gut gespielt und recht schön aufgemacht, so daß ihm nur Anerkennung zu zollen ist. — Der Streifen „Plastiaramm" wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Das übrige Beiprogramm darf sich sehen lassen und kann, wie die gute Hauskapelle unter Kapellmeister Otto Härzers Leitung nur gelobt werden.

Pf. **Schauburg.** „Das Testament des Goldsuchers": Diese Art Bildstreifen amerikanischer Produktion üben auf das Kinopublikum schon seither immer einen ganz besonderen Reiz aus. Das wildverwegene Leben der Cowboys, dieser Meister des Lassos, die Herren sind im Sattel der wildesten Steppenpferde, gibt ja auch Stoff genug zu aufregenden, spannenden Bildern. Tom Mix, der in diesem Film wiederum die Hauptrolle spielt, ist dem Publikum längstens bekannt. Er ist und bleibt der Unverwüstliche und Unfehlbare. Seine Reiterkünste, sein Mut und seine Entschlossenheit lösen immer und immer wieder allgemeine Bewunderung aus. In diesem ausgezeichneten Bildstreifen übertrifft sich aber Tom Mix selbst. Das abenteuerliche Thema gibt ihm Gelegenheit sich in seiner Vielseitigkeit unübertreffbar zu entwickeln. Es handelt sich für ihn darum, den Goldfund eines Goldsuchers, der auf der Heimreise von Wegelagerern der amerikanischen Steppe und Bergwildnis erschossen wurde, für dessen Sohn Jimmy zu sichern. So gibt es denn inmitten des amerikanischen „Wilden Westen" Reiterszenen und Kämpfe von Mann zu Mann spannendster Art. Auch eine Frau spielt wiederum eine hervorragende Rolle — und das Ende? Jimmy erhält seine Goldmine und Tom Mix die Eva! — Aus den Erlebnissen eines kanadischen Waldhüters erzählt der zweite Film „Der Hund von Hurpille". Die Bilder werden auf Tierfreunde ihren Eindruck nicht verfehlen. Rolf, ein „mißratener" Schäferhund und Pretzel, der Dackel, dessen Wiege in München gestanden hat, sind hier wohl die Träger der Hauptrollen. — Gemeinsam mit einem Naturfilm, der stimmungsvolle Bilder vom Nil zeigt, und der Ufa-Wochenschau ist das Programm glücklich gewählt.

---

* **Entschädigung Hessens für das Brückengeld.** Der hessische Staat hatte bis zum 1. Juli das Recht der Brückengelderhebung auf der ihm gehörigen Straßenbrücke über den Main bei Kostheim-Gustavsburg. Das Reichsgesetz betr. Aufhebung der Brückengelder für Kraftfahrzeuge spricht dem hessischen Staat als Ersatz für den finanziellen Ausfall alljährlich einen entsprechenden Anteil an der erhöhten Kraftfahrzeugsteuer zu.

Aus dem Lande

L. **Sinsheim** 23. Juli. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Sidler fand hier eine Sitzung des Gemeindeparlamentes statt, das über folgende Punkte zu beschließen hatte: Ankauf des Elsenzwerkes mit den dazugehörigen Grundstücken für 70 000 ℳ. Auch die Mittel für den Umbau im Betrage von 50 000 ℳ wurden bewilligt. Nach dem Umbau sollen bekanntlich die landwirtschaftliche Winterschule, die Gewerbeschule, die Handelsschule, eine Jugendherberge und ein Volksbad eingerichtet werden. — Ein früher bei der Girozentrale für Siedlungsbauten aufgenommenes Darlehen wird in ein langfristiges umgewandelt. — Die Erhöhung des Steuergrundbetrages für das Grundvermögen um 50 Prozent wird gutgeheißen, ebenso die Erhebung einer Wertzuwachs- und Inflationssteuer. Der Rest der Tagesordnung betraf Grundstückstausch und -verkauf. Sämtliche Punkte wurden angenommen.

* **Rastatt,** 21. Juli. Gestern vormittag traf eine amerikanische Studienkommission mit einigen führenden Persönlichkeiten der amerikanischen Landwirtschaft hier ein. Die Herren wurden von dem geschäftsführenden Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer Dr. v. Engelberg und dem Vorstand der Landwirtschaftskammerbetriebe in Rastatt, Landwirtschaftsrat Buß, und von dem Leiter der fliegenden Station der biologischen Reichsanstalt, Dr. Zwölf, begleitet und hatten in besonderem Maße für die umfassenden Versuche der Maiszüchtung Interesse. Nachmittags fand ein Rundgang durch die Saatzuchtanstalt statt. Die Reise der amerikanischen Kommission geht weiter nach Süden, u. a. auch nach Ungarn.

* **Radolfzell,** 20. Juli. Fortbildungsschullehrer Fr. J. Glatz in Simonswald wird Ende dieses Monats die Reise nach Süd-Amerika antreten, um in Venezuela in einer deutschen (badischen) Gemeinde seinen neuen Dienst als Lehrer anzutreten. Er hat sich für vier Jahre verpflichten müssen.

* **Konstanz,** 22. Juli. Auf dem Bodensee kenterte ein mit Breslauer Künstlern besetztes Boot. Die Gattin des Opernsängers Wörle und die Opernsängerin Volkmer fanden dabei den Tod.

Sportliche Rundschau

Allgemeines

Polizeihunde-Prüfung

Am 16. und 17. Juli veranstaltete der 1. Deutsche Polizei-Hunde-Verein e. V., Sitz Duisburg, Zweigverein Mannheim, auf seinem eigenen Uebungsplatze am neuen Neckarauerweg (Nähe der Fa. Heinr. Lanz) eine Schutz- und Polizeihundeprüfung. Die Schutzhundeprüfung am Samstag, sowie auch die Polizeihundeprüfung am Sonntag verlief durchaus befriedigend. Die gezeigten Leistungen erbrachten vorzügliche Arbeiten und man kann sagen, daß Hunde von richtiger sachkundiger Menschenhand ausgebildet, den Menschen selbst die ausgezeichneten Dienste leisten können. Der Abschluß der Prüfung bedeutet für den Verein insofern einen schönen Erfolg, daß weitere Freunde und Gönner der Polizeihundesache sich zur Aufnahme als Mitglieder gemeldet haben. Die Preisverteilung, die sich in würdiger Form vollzog, brachte den Besitzern und Führern der Hunde Ueberraschungen, zumal diesmal Ehrenpreise vergeben wurden, die einen großen Wert darstellten. Die Prüfungsleitung lag in Händen des Polizei-Sekretärs Guttmuth. Als Preisrichter wurden die Herren Joh. Otto aus Frankfurt a. M., Amann aus Karlsruhe und Franz Reichinger aus Mannheim gewonnen, die ihre Richtertätigkeit in zufriedenstellender Weise ausübten. Gerichtet wurde nach der neuen Prüfungsordnung ab 1. 4. 27. Es wurden die umfangreichen Spurarbeiten, Gehorsamsübungen und Mannarbeiten gezeigt, die große Anforderungen an Führer und Hund stellten.

Das Ergebnis:

a) Schutzhunde: 1. Aurora v. d. Wilhelmsruhe, Airedale-Terrierhündin, Besitzer Franz Dietz, Führer: Julius Dietz-Mannheim (Deutschlands jüngster Polizeihundeführer, 17 Jahre alt), Prädikat: Sehr gut und Schutzhund; 2. Prinz v. Gontardhof, gen. Lux, Deutscher Schäferhundrüde, Besitzer Eugen Hering-Mannheim, Führer Julius Dietz-Mannheim, Prädikat: Sehr gut und Schutzhund; 3. Astor v. Kalmitplatz, Deutscher Schäferhundrüde, Besitzer und Führer Friedrich Deidesheimer-Mannheim, Prädikat: Sehr gut u. Schutzhund; 4. Prinz, Deutscher Boxerrüde, Besitzer Oskar Kolb, Führer Xaver Reichinger-Mannheim, Prädikat: Gut und Schutzhund; 5. Harras, Deutscher Schäferhundrüde, Besitzer Gg. Schmidt, Führer Julius Dietz-Mannheim, Prädikat: Gut und Schutzhund; 6. Astor v. d. Freudenburg, Deutscher Schäferhundrüde, Besitzer H. Löb aus Ludwigshafen, Führer Xaver Reichinger-Mannheim, Prädikat: Gut und Schutzhund; 7. Arnim von der Diebeshöhle, Deutscher Schäferhundrüde, Besitzer und Führer Ernst Bürgin-Friedrichsfeld, Prädikat: Gut und Schutzhund; 8. Alex vom Altrhein, gen. Sepp, Airedale-Terrierrüde, Besitzer Heinrich Lanz-Krankenhaus, Führer Peter Weiß-Mannheim, Prädikat: Genügend; 9. Alex vom Herschelbad, Deutscher Schäferhundrüde, Besitzer W. Brück, Führer Josef Schmeh-Mannheim, Prädikat: Genügend; 10. Bella vom Rudolfseck, Deutsche Schäferhündin, Besitzer und Führer Paul Lange, Prädikat: Genügend, Friedrichsfeld.

b) Polizeihunde: 1. Astor v. Tannenschloß, Deutscher Schäferhundrüde, Besitzer und Führer Georg Walter-Friedrichsfeld, Prädikat: Sehr gut, P.H., 1. Ehrenpreis mit Eichenkranz; 2. Astor v. Kalmitplatz, Deutscher Schäferhundrüde, Besitzer und Führer Friedrich Deidesheimer-Mannheim, Prädikat: Gut, P.H., 2. Ehrenpreis; 3. Prinz v. Gontardhof, gen. Lux, Deutscher Schäferhundrüde, Besitzer Eugen Hering und Führer Julius Dietz, Prädikat: Gut, P.H., 3. Ehrenpreis; 4. Dolf v. d. Dilsburg, Deutscher Schäferhundrüde, Besitzer Karl Schmeh, Führer Josef Schmeh, 2. Dressurleiter im P.H.V. Mannheim, Prädikat: Gut, P.H., 4. Ehrenpreis; 5. Aurora v. d. Wilhelmsburg, Airedale-Terrierhündin, Besitzer Franz Dietz, Führer Julius Dietz-Mannheim, Prädikat: Gut, 5. Ehrenpreis.

Besondere Anerkennung fand das langjährige Mitglied, die Leiterin des Heinrich Lanz-Krankenhauses, Frau Oberin Paula Reis, für ihre wertvollen gestifteten Ehrenpreise.

Nachbargebiete

:: **Darmstadt,** 21. Juli. Gestern fand hier die Tagung des Süddeutschen Verbandes der Ruhestandsbeamten, Wartegeldempfänger und deren Hinterbliebenen statt. Der Vorsitzende Häuser leitete die Verhandlungen und gab ein Bild der Not der Pensionäre. Der Redner sowohl wie Abg. Kind (Dntl.) übten heftige Kritik an dem Verhalten der hessischen Regierung, die sehr wenig Verständnis für die hessischen Pensionäre zeige. Es wurde eine Entschließung angenommen, die eine entsprechende Berücksichtigung der Pensionäre bei der Besoldungsregelung fordert und auch weiterhin besondere Wünsche der Pensionäre enthält. — Heute nachmittag wurde in Anwesenheit von 6000 Personen mit musikalischen Darbietungen die neue Festhalle am Hauptbahnhof eingeweiht, die der Ort für das 33. Mittelrheinische Kreisturnfest in der kommenden Woche sein wird. Weiterhin wird dort im Herbst eine große landwirtschaftliche Ausstellung stattfinden.

* **Mainz,** 19. Juli. Der Kriminalpolizei gelang es, einen ehemaligen Chauffeur aus Düsseldorf zu verhaften, der am Bahnhof versuchte, junge Leute für die Fremdenlegion anzuwerben.

* **Gimbsheim,** 22. Juli. In diesem Jahre war die Johannisbeerernte außerordentlich ergiebig. Hier wurden allein 4000 Zentner an Obsthändler verhandelt. Dabei ist der Privatverkauf nicht eingerechnet.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

L. B. Neckarhausen. Setzen Sie sich einmal mit der Landesversicherung in Karlsruhe auseinander, dort kann man Ihnen die nötige Aufklärung geben.

B. N. Wer diese Artikel liefert, ist uns nicht bekannt.

Mi. Ku. Erkundigen Sie sich beim Amtsgericht.

O. v. St. A. Wegen Aufwertungsfragen wenden Sie sich am besten an das Amtsgericht.

Hessen. Wertzuwachssteuer müssen Sie bezahlen.

Neubau. Rechtsauskünfte erteilt der Briefkasten nicht, wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt.

L. M. Bei der badischen Fortschule in Karlsruhe kann Ihr Neffe die entsprechende Ausbildung erhalten. Er wird dann als unterer Beamter Anstellung erhalten.

G. D. Die Einteilung erscheint ziemlich unübersichtlich zu sein: erkundigen Sie sich einmal direkt bei der Geschäftsstelle des Vereins für Feuerbestattung in Q 2, 5.

S. Rheinau. Der Sonntag ist der erste Tag der Woche, er war bei den heidnischen Völkern der Sonne geweiht und wurde schon in der ältesten christlichen Kirche für Jesus Auferstehungstag gefeiert und wurde dann auf die strengen jüdischen Sabbatgesetze übertragen.

F. N. 1000. 1. Erkundigen Sie sich beim Amtsgericht. 2. Wenn Sie als Kriegsbeschädigter bauen wollen, können Sie einen Teil der Rente kapitalisieren lassen. Sie müssen eine Eingabe an das Hauptversorgungsamt in Karlsruhe richten unter genauer Angabe der Baukosten u. wie sie den Restbetrag aufbringen wollen. Vom Staat bekommen Sie kein Darlehen. Hier in Mannheim ist es so, wenn Sie einen wohnberechtigten Mieter aufnehmen erhalten Sie ein weiteres Darlehen. Sie hoch in Ihrem Falle der städtische Zuschuß ist, entzieht sich unserer Kenntnis, Sie müssen sich mit dem Bürgermeisteramt in Verbindung setzen, wo Sie auch die Fragen der Amortisation, der Verzinsung und der Zahlungsweise beantwortet bekommen. Eine erste Hypothek können Sie als Kriegsbeschädigter nur mit Zustimmung des Hauptversorgungsamtes aufnehmen.

B. P. 1. Der Hausherr muß Ihnen das Zimmer herrichten lassen. 2. Bei einer Steuerhinterziehung ist der Betreffende nach 5 Jahren nicht mehr strafbar.

* Die Zweibrückener Rennen werden morgen (Sonntag) abgehalten. (Näheres siehe Anzeige im Mittagsblatt).

F. H. N. Die tiefste Stelle des Rheins im Binger Loch befindet sich bei Kilometer 287. Der Wasserstand ist hier etwa ein Meter tiefer als im normalen Fahrwasser.

K. F. Gewerbeertragssteuer ist ab 2500 ℳ Ertrag zu entrichten, unabhängig vom Betriebsvermögen.

D. S. 1. Ja, die Söhne müssen ihre Eltern unterstützen. 2. 3. und 4. Richtet sich nach der Höhe des Einkommens. 5. Aus unbekannt, fragen Sie bei einem großen Filmkonzern an. 6. Ein Wolkenbruch entsteht, wenn sich auf verhältnismäßig kleinem Raum große Temperaturgegensätze bilden und beim Vorhandensein von großen Wasserdampfmengen in der Luft.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[00] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchsttemperatur	Höchste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe
Wertheim	151	—	15	23	12	still		bedeckt	7	
Königstuhl	568	736,4	14	19	14	S	leicht	„	5	
Karlsruhe	120	756,8	18	26	16	SW	schw.	Regen	4	
Bad.-Bad.	213	756,8	17	26	16	„	leicht	wolkig	11	
Villingen	712	738,4	14	25	13	S	„	Regen	5	
Feldbg. Hof	1275	654,6	9	16	8	SW	frisch	„	17	
Badenweil.	—	707,7	15	22	13	„	leicht	bedeckt	7	
St. Blasien	780	—	16	22	9	still		Regen	6	
Höchenschw.	—	—	—	—		—		—		

Im weiteren Verlauf des gestrigen Tages gestaltete sich das Wetter wechselnd wolkig bis heiter, zeitweilig auch gewitterdrohend. Die Temperaturen stiegen bis 26 Grad und lagen bis zu 115 Grad über dem Normalwert. Der Zustrom der dem Ozeanhoch entstammenden Luftmasse setzt sich am Rücken des ostwärts ziehenden Wirbels weiter durch und räumt die noch über dem Festlande liegenden Warmluftmassen weg; damit kommt es zu stärkerem wolkigen Wetter, zum Teil werden auch Gewitter auftreten. Auch in den Alpen, wo gestern noch heiteres und warmes Wetter zu verzeichnen war, hat nun eine Wetterverschlechterung eingesetzt.

Wetteraussichten für Sonntag, den 24. Juli: Vielfach wolkig, zeitweise Regenfälle, kühl, westliche bis nordwestliche Winde.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyum.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Stellvertreter und Leitaufsatz: Für Politik: H. R. Meißner — Feuilleton: L. S. Kurt Fischer — Kommunal-Politik u. Lokales: i. V.: Franz Kircher — Sport und News aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Simon — Gerichts- und allen Lokalen: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. E. Stützner

Nur um Handbreite Zweiter in der
Weltmeisterschaft 1927
Ernst Kaufmann auf **Mifa**
Mifa-Qualitäts-Markenräder 59 - 64 - 79 - 90 - 100 M usw. **direkt ab Fabrik**
Meisterschafts Modell 178 Mark
Mifa-Fabrikverkaufstelle Mannheim, N 4. 10, Leiter: L. Jung

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

„Bitte, mein Gespräch hat Zeit"

Die höfliche Dame an der Telephonzelle — Was sie wollte und was sie erhielt.

Marie F. heißt die Angeklagte, und sie ist wegen Diebstahls vor dem Richter in Berlin. Ungewöhnlich die Tat, eigenartig die Frau. Sie stammt aus angesehenem Hause, besitzt gute Manieren, und man steht vor einem Rätsel, warum die Angeklagte Diebin werden mußte. Sie sagt: aus Sport, aus Passion . . .

Die Hauptverhandlung brachte hierüber keine volle Klärung. Die Angeklagte war Spezialistin auf neuem Gebiete; war die höflich wartende Dame an der Telephonzelle. Man sah' Marie F. mehrfach in Berliner Luxuslokalen, Hotels, Bahnhöfen, und immer war sie bereit, insbesondere Herren, die es eilig hatten, zuerst ans Telephon zu lassen. „Mein Gespräch hat Zeit", oder „Ich bin von Beruf Telephonistin, da warte ich gern", so oder ähnlich klang es liebenswürdig und mit dem Augenaufschlag der Unschuld. Niemand hatte Argwohn. Aber — in Wahrheit erfolgte das Angebot, bescheiden warten zu wollen, nicht aus Höflichkeit, sondern Marie F. hatte beobachtet, daß

aufgeregte Telephonbenutzer

ab und zu eine Brieftasche oder anderes beim Gespräch neben sich hinlegten, um ihnen Papiere, die sie bei der Unterhaltung gebrauchten, zu entnehmen. Es kam auch vor, daß ein wertvoller Schirm oder Stock gedankenlos hingestellt wurde. Die Zelletür blieb bisweilen geöffnet, man plauderte, bis die Verbindung kam, mit der höflichen Nachfolgerin draußen, kurz, es ergaben sich Gelegenheiten, bei denen die blonde Schöne das eine oder andere an sich riß, während die Herren ins Gespräch vertieft an dem Apparat standen.

Allzuviel allerdings ist der Angeklagten nicht in die kleine Diebeshand gefallen, und sie hat sogar in einem Falle „Haltung" gezeigt, indem sie eine Brieftasche nur auf Geld durchstöberte,

mit zwei Zehnmarkscheinen zufrieden

war und dann die Tasche dem Besitzer wieder zustellte. Außerdem lag noch in zwei weiteren Fällen nur Fundunterschlagung vor. Es blieben im ganzen drei „reine" Diebstähle übrig. Vorsitzender und Verteidiger bemühten sich vergeblich, das eigentliche Motiv zu erfahren. Die Angeklagte hat keinen schlechten Leumund, aber sie ist von unglaublicher Ruhelosigkeit. So hat diese merkwürdige Frau in allen möglichen Städten Dutzende von Berufen ausgeübt, war immer fleißig, brach aber dann plötzlich ihre Zelte ab.

Diese Diebstähle!? Sie will lt. Berl. Lok. Anz. etwas in Not gewesen sein, außerdem fesselte sie die sportliche Seite der Tat. Man glaubte es ihr zu einem Teile und nahm auch an, daß ihr Versprechen, davon zu lassen, aufrichtig sei. Also sechs Monate Gefängnis. Aber Bewährungsfrist, zumal die Angeklagte schon einige Zeit in Untersuchungshaft war. —

Verbotene Rückkehr in das besetzte Gebiet — Bei der Flucht aus dem Fenster gestürzt

Eine 32jährige Näherin aus Köln, die im März ds. Js. von der englischen Besatzung aus ihrer Zone ausgewiesen wurde, kam dann in die französische Zone, wo sie nach kurzer Zeit ebenfalls ausgewiesen wurde. Sie kehrte jedoch bald darauf wieder nach Mainz zurück und nahm in dem dritten Stockwerk eines Hauses in der Kurfürstenstraße Wohnung. Die Kriminalpolizei, die nach der unangemeldet wohnenden Person forschte, suchte Einlaß in die Wohnung zu bekommen. Es wurde jedoch nicht geöffnet, obwohl man die Anwesenheit eines Menschen in der Wohnung feststellen konnte. Während man einen Schlosser kommen ließ, um gewaltsam zu öffnen, hörten die Polizisten Schreie und fanden die Näherin schwer verletzt auf der Straße liegen. Sie war bei dem Versuch, sich aus dem 3. Stockwerk an Bettücher abzuseilen, durch Reißen der Tücher von dem 2. Stockwerk hinuntergefallen und hatte sich neben Unterkiefer- und Unterschenkelbruch innere Verletzungen zugezogen. Sie behauptete, lediglich zum Abholen ihrer Kleider zurückgekehrt zu sein. Von November bis Juni ds. Js. lag sie nun im Krankenhaus und wird wohl zeitlebens ein Krüppel bleiben, denn nur mühsam kann sie sich mit Stöcken fortbewegen. Nachdem sie aus dem Krankenhaus entlassen war, wurde sie von der französischen Behörde verhaftet. Das Militärpolizeigericht Mainz verurteilte sie nunmehr zu 29 Tagen Gefängnis wegen der verbotenen Rückkehr, erklärte jedoch die Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Die Näherin muß nun ins unbesetzte Gebiet hinüber, da die Ausweisung bestehen bleibt.

Französisches Kriegsgericht in Landau

Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich am 20. Juli der 32 Jahre alte Elektrotechniker Oskar Fell aus Zweibrücken, der bei der Güterabfertigung in Zweibrücken angestellt ist, zu verantworten. Dieser hatte im November vor. Js. auf dem Bahnhof Zweibrücken den ersten elektrischen Transportwagen in Betrieb gestellt. Am 10. November, als er den Transportwagen zum dritten Mal führte und mit seiner Bedienung noch nicht vollkommen vertraut war, verlor er plötzlich die Herrschaft über den Wagen, überrannte einen französischen Leutnant und verletzte diesen so, daß er drei Monate lang arbeitsunfähig war. Der Staatsanwalt beantragte wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Geldstrafe, deren Höhe festzusetzen er dem Gerichtshof überließ. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Führ machte einige rechtliche Ausführungen über die Beziehungen zwischen dem Strafverfahren gegen Fell und dem schwebenden Schadenersatzverfahren des französischen Offiziers. Er stellte fest, daß nach deutschem Recht die beiden Verfahren von einander völlig unabhängig sind und daß auch im Falle eines Freispruchs Fells das Schadenersatzverfahren des Offiziers weiterlaufe. Dabei teilte er mit, daß die Reichsbahndirektion sich bereit erklärt habe, dem Offizier eine Schadenersatzsumme zu zahlen, daß sie aber die gestellte Schadenersatzforderung in Höhe von 65000 Mark als völlig undiskutabel abgelehnt habe. Als während der französisch-belgischen Eisenbahnregie ein Deutscher durch Unvorsichtigkeit eines Regiebeamten von einem Eisenbahnwagen verletzt und ihm das linke Bein abgefahren und das rechte gebrochen wurde, bekam der Verletzte von der „Commission mixte" eine Schadenersatzsumme von 13000 Mark zugesprochen, also ein Fünftel von dem, was der französische Offizier für seine in gar keinem Verhältnis zu der Verstümmelung des Deutschen stehende Verletzung fordert. Vom strafrechtlichen Standpunkt aus könne dem Angestellten keine Schuld nachgewiesen werden, weshalb er Freisprechung beantrage. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe und billigte ihm Bewährungsfrist zu.

Das Dienstmädchen mit mehreren Liebhabern

Bei einem Geschäftsinhaber in München war von Mitte Februar 1926 bis 22. Juni 1927 ein 20 Jahre altes Dienstmädchen von Vierkirchen (Oberbayern) in Stellung, wobei sie auch im Laden die Kunden zu bedienen hatte. Auch die Ladenkasse war ihr anvertraut. Eines Tages fiel es dem Geschäftsinhaber und seiner Frau auf, daß sich das Mädchen kostspielige Kleider angeschafft und bezahlt hatte. Als nun der Geschäftsinhaber Umschau in seinem Warenlager hielt, bemerkte er den Abgang von Zigarren, Zigaretten, Zucker, Schokolade, Bohnenkaffee, Pfefferminz usw. Als man der Sache nachging, stellte sich heraus, daß das Mädchen nicht weniger als fünf jugendliche Liebhaber und eine Freundin mit den gestohlenen Waren beschenkt hatte. Auch war sie gegen ihre Liebhaber sehr nobel, indem sie einmal in einem Restaurant in Pasing für einen die Zeche von 15 Mk. bezahlte. Gleichfalls gab sie von dem Gelde ihres Dienstherrn Darlehen, darunter einen Betrag von 50,50 Mk. Auch entwendete sie ihrer Dienstherrin für 4,50 Mk. Spitzen und fünf Meter Hemdenstoff. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 600 Mk. Auf erfolgte Anzeige hin verurteilte nun das Strafgericht München die Angeklagte wegen eines fortgesetzten Vergehens des Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis.

Die Methylalkoholvergiftungen vor dem Offenburger Schwurgericht

13 Tote durch Methylalkohol

Am 21. Juli begann die Verhandlung gegen den Kaufmann Julius Bruchsaler in Offenburg und Genossen wegen Verbrechens gegen das Nahrungsmittelgesetz und fahrlässiger Tötung und zwar, da Bruchsaler während seiner Haft in Geisteskrankheit verfiel, gegen den Kraftwagenführer Franz Josef Braun und den Kaufmann Hermann Bete. Für den Prozeß kommen 63 Zeugen in Betracht. Bete hat in der Zeit vom Oktober 1925 bis Anfang Februar 1926 in Offenburg, Kehl und anderen Städten Methylalkohol (Methanol), dessen starke Giftigkeit und tödliche Wirkung bei menschlichem Genuß ihm bekannt war, zum Weiterverkauf als hochprozentigen Branntwein bezogen und angeboten und nahezu 10 000 Kg. an Branntweinhändler als hochprozentigen Sprit, der sich zur Herstellung von Trinkbranntwein oder zur Mischung mit Branntwein zwecks Erhöhung der Alkoholstärke eigne, verkauft. Franz Anton Scheuerer-Sasbach hat einen Teil dieser Ware zu Mischbranntwein zugesetzt und als „Kornbranntwein" an Karl Schrempp-Renchen und dieser unverändert an die Firma Heinrich Wördehoff Nachfolger Joh. Heinrich Dulle in Münster i. Westf. verkauft. Dulle hat die Ware unter Zusatz von Wasser und Zuckercouleur zu „Alter Wördehoff, Münsterländer Korn, Doppelkorn" verarbeitet und teils selbst im Kleinverkauf, teils an den Drogisten Hubbert in Haltern zum Kleinverkauf abgesetzt. Nach dem Genuß solchen Branntweines sind 11 Personen erkrankt, 13 weitere Personen gestorben und zwei erblindet.

*

§ **Verurteilte Baumfrevler.** Vor dem Amtsgericht Landau hatten sich die drei jungen Burschen zu verantworten, die Anfang Juni d. J. bei Burrweiler etwa 20 junge, frisch angepflanzte Obstbäumchen in mutwilliger Weise so beschädigten, daß ein Schaden von 315 ℳ entstand. Es wurden verurteilt der 21 Jahre alte Anwaltsgehilfe Ludwig Gramlich, der 22 Jahre alte Kaufmann Gustav Kuntz und der 18 Jahre alte Kaufmann Albert Gramlich zu Gefängnisstrafen von je 1 Monat und zu den Kosten.

Ein Blick über die Welt

Deutschland

Der Schirmgriff als Juwelenversteck

„Albert Garibaldi-Simonj" nannte sich ein Mann, der im Badeleben von Zoppot die Rolle des „Löwen" spielte und unerwartet dann plötzlich verschwand. Erst nachträglich stellte es sich heraus, daß sich hinter dem eleganten Kavalier ein Gauner und Betrüger verborgen hatte und der Nachruf, den ihm seine Opfer widmen, ist nicht allzu freundlich. „Garibaldi-Simoni" hatte behauptet, daß er als italienischer Staatsangehöriger in Chicago geboren und von Beruf Ingenieur sei. Nach seinem Verschwinden ergab es sich, daß er sich durch Diebstahl, Betrug und Unterschlagung in den Besitz von 560 Danziger Gulden, drei wertvollen Brillant- und Rubinenringen und eines schweren goldenen Gliederarmbandes gesetzt hatte. Zur Befriedigung seiner musikalischen Bedürfnisse hat er außerdem ein Reisegrammophon in einem runden Metallkasten mitgenommen. Leute, die mit ihm zusammenkamen, bemerkten wiederholt bei ihm einen Regenschirm, dessen Griff in den Kopf einer Bulldogge endete. Man vermutet nun, daß der Hundekopf ein Versteck maskiert, in dem der Schwindler die erbeuteten Juwelen unterbrachte. Kurz vor der Abreise besorgte er sich auf der deutschen Paßstelle in Danzig ein Visum, wahrscheinlich, um nach Berlin zu gelangen und hier seine Beute zu „verschärfen".

Frankreich

Allein im Kutter um die Welt

Der Seemann Gerbault, der im Jahre 1923 von Cannes an der französischen Riviera aus mit seinem 14 Meter langen 10 Tonnen-Kutter vollständig allein eine Reise um die Welt antrat, ist vor kurzem nach Ueberqueren des Stillen Ozeans an der Donnerstag-Insel an der Nordküste Australiens angelangt. Er erreichte Long Island an der Küste von Newyork nach einer Fahrt von 142 Tagen durch den Atlantischen Ozean. Im November 1924 nahm er seine Fahrt in südlicher Richtung wieder auf, durchfuhr das Karibische Meer und den Panama-Kanal sowie den Stillen Ozean. Für die Zurücklegung dieser Strecke bis zur Donnerstag-Insel hat er mehr als 2½ Jahre gebraucht. Nunmehr liegt die längste und einsamste Reise vor ihm, eine Strecke von 5544 Meilen hohes Meer durch den Indischen Ozean bis zur Insel Mauritius (östlich Madagaskar). Von hier aus will der Meereseinsiedler über das Kap der Guten Hoffnung an der Westküste von Afrika entlang durch die Straße von Gibraltar Marseille erreichen und damit seine Weltreise beschließen.

Tschechei

Die Scheidungsklage des Blinden

Vor dem Gerichte in Prag schwebt eine eigenartige Scheidungsklage. Ein 28jähriger Bürstenmacher, der während des Krieges seine Sehkraft einbüßte, will sich von seiner 48jährigen, ebenfalls blinden Frau trennen. Das Paar hat zwei Jahre lang glücklich zusammengelebt, bis der Ehemann vor kurzem seiner Frau plötzlich vorwarf, sie habe ihn inbezug auf ihr Aeußeres und ihr Alter getäuscht. In seiner Scheidungsklage macht er geltend, er habe bei der Schließung der Ehe geglaubt, seine Frau sei jung und schön, während er nunmehr aus den Mitteilungen seiner Freunde erfahre, daß sie häßlich und fast doppelt so alt sei als er. Die Frau erklärt, daß ihr Mann vor der Hochzeit ihr Gesicht nach Art der Blinden befühlt und an ihrem Aeußern nichts auszusetzen gefunden habe. Nach ihrem Alter habe er sie nie gefragt. Erst vor kurzem hätten einige seiner Freunde sie zu entzweien versucht. Das Gericht wies die Ehescheidungsklage als unbegründet ab. Nunmehr hat sich der blinde Ehemann an die Berufungsinstanz gewendet.

Türkei

Jede 20. Zigarette für die Luftflotte

Der Zigarettenraucher, der heutigentags in der Türkei eine Schachtel des geliebten Rauchstoffes kauft, wird, wenn er nicht ein eingeweihter Türke ist, über den Inhalt seines Kaufes einigermaßen überrascht sein. Er wird finden, daß er für 20 Zigaretten bezahlt hat, während die Schachtel nur 19 Stück enthält. Diese Steuer in Natura beruht auf einem Beschluß des türkischen Parlaments. Der Staat hat ein Recht auf jede 20. Zigarette. Auf diese Weise sollen Mittel angesammelt werden, mit denen man eine türkische Luftflotte erbauen will. Dieser edle Zweck wird den Türken zweifellos anspornen, den an sich schon großen Verbrauch an Zigaretten noch weiter zu steigern, damit sich bald aus dem blauen Zigarettendunst eine stattliche Luftflotte entwickeln kann.

Schweden

Der jüngste alleinreisende Flugzeugfahrgast,

ein 4 Jahre alter schwedischer Knabe, flog dieser Tage von Stockholm nach Kalmar im südlichen Schweden. Die besorgten Eltern, die das Kind allein reisen lassen mußten, wählten den Luftweg als die sicherste Verkehrslinie. Die schwedische Luftschiffahrtsgesellschaft hat seit dem Jahre 1924 eine Million Kilometer mit ihren Verkehrsflugzeugen zurückgelegt, ohne daß auch nur ein einziger Fahrgast Schaden erlitten oder ein Unfall sich ereignet hätte. Diese Tatsache, die vor kurzem festlich begangen worden ist, machte den Eltern Mut, ihr Kind dem Flugzeug anzuvertrauen. Dem jugendlichen Fahrgast machte die Luftreise außerordentlich viel Vergnügen. Nach wenigen Stunden konnten ihn seine Verwandten in Kalmar wohlbehalten in Empfang nehmen.

England

Ein armloser Maler

namens Bertram Hiles ist im Alter von 53 Jahren in Bristol gestorben. Sein Leben hat die Auffassung bestätigt, daß ein großer Maler auch ohne Arme geboren werden kann. Der Künstler kam zwar mit gesunden Gliedern auf die Welt, verlor aber infolge eines Unglücksfalles im Alter von acht Jahren beide Arme. Seine künstlerische Begabung setzte sich trotzdem durch. Statt der Hand benutzte er den Mund, um den Bleistift oder den Pinsel zu führen. Mit 16 Jahren hatte er es in seiner Kunst bereits so weit gebracht, daß die Akademie in Bristol ein Gemälde von ihm erwarb. Zwei Jahre später gewann er einen Preis, der ihm eine längere Studienreise nach dem Auslande ermöglichte. Seine Bilder waren alljährlich auf der Ausstellung der Königlichen Akademie in London zu sehen und wurden viel gekauft. Auch die Königin Viktoria und die jetzige Königin Alexandra erwarben viele seiner Werke.

*

Die vertauschten Babys

In einem Vortrag über jugendliche Sünder berichtete der englische Abgeordnete Davies über einen seltsamen Fall krankhafter Gewohnheit bei einem jungen Schulmädchen. Das Mädchen wurde von der Mutter beauftragt, die kleine Schwester zu betreuen, während die Mutter selbst in einem in der Nähe befindlichen Laden Einkäufe besorgte. Das Mädchen benutzte die Gelegenheit, um das Baby mit einem anderen zu vertauschen. Die Mutter merkte den Tausch erst, als sie das Kind zu Hause aus dem Wagen nahm. Ein paar Tage später vertauschte das Mädchen drei Babys miteinander. Dieser Unfug wurde bei ihr schließlich zu einer ständigen Gewohnheit, so daß man sie in ärztliche Behandlung geben mußte.

Amerika

Ein deutscher Einsiedler,

der sich Frank Reisen nannte, der aber nach der Behauptung amerikanischer Zeitungen der Sproß eines rheinischen Adelsgeschlechts gewesen sein soll, ist vor kurzem gestorben, nachdem er fünfzig Jahre einsam, nur in Gesellschaft einiger Lieblingsschlangen, in einer Hütte am Missouri-Fluß in Süd-Dakota zugebracht hatte. Vor seiner Flucht in die Einsamkeit hatte sich Frank Reisen durch gewagte Streiche den Ruf eines kühnen Kulturpioniers erworben. Er soll angeblich aus Deutschland geflohen sein, nachdem er einen Gegner im Duell getötet hatte. In Amerika trat er in die Dienste des Generals Custer und beteiligte sich an dem Kampf gegen die Indianerstämme. Er erhielt unter anderem den Auftrag, einen Indianerhäuptling gefangen zu nehmen. Reisen blieb sechs Monate auf dem Kriegspfade und kehrte schließlich mit der Leiche des Häuptlings zurück, den er gefangen genommen und bei einem Fluchtversuch im Kampf getötet hatte. Der Grund seines Einsiedlerdaseins war die Entdeckung, daß seine Frau ihm während dieses Feldzuges untreu geworden war.

*

Die Widerstandsfähigkeit eines modernen Bankgewölbes

ist in den letzten Monaten in Newyork praktisch erprobt worden. Ein Bankgebäude sollte niedergerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Das Gebäude selbst war rasch niedergelegt, obgleich es von außerordentlich dauerhaftem Material gebaut war. Das Kassengewölbe aber erwies sich als so standhaft, daß man ein volles Vierteljahr brauchte, um es zu beseitigen. 15 Arbeiter gingen mit allen nur erdenkbaren modernen Zerstörungsmaschinen, pneumatischen Hämmern, mit Stichflammen, mit Dynamitpatronen und ähnlichen Sprengmitteln gegen das Gewölbe vor. Der Bau war drei Stockwerke hoch und von starken, doppelt gesicherten Mauern umschlossen. Die Außenseite bestand aus unverbrennbaren Metallplatten, die mit schweren Riegeln in dem Boden befestigt waren, die Innenseite aus Chromstahlplatten von der Stärke eines halben Zolls. Die 30 Zoll dicken 34 Tonnen schweren Türen wurden zunächst in Angriff genommen. Sie konnten erst nach drei Wochen entfernt werden. Nach vier weiteren Wochen war in das Dach eine Bresche geschlagen. Nunmehr war es möglich, im Innern eine 500 Tonnen schwere hydraulische Presse aufzustellen, die die Wände schließlich im Laufe von fünf Wochen zu sprengen vermochte. Eine weitere Woche war nötig, um die Trümmer zu beseitigen.

Scharlachberg Meisterbrand

MARCHIVUM

Im Schatten der Wolkenkratzer

41) Ein Roman aus dem modernen Newyork

Von Erich Friesen

(Nachdruck verboten.)

Uriel Higgins' raffinierte Klugheit, seine zähe Energie, gaben von jeher dem etwas schwächlich veranlagten Edward Halt und Rückgrat. Wenn auch leider in ungünstigem Sinne.

Als er eines Tages Hettys blauen Rolls-Royce vor dem Tor halten steht und gleich darauf ihren leichten Schritt vernimmt, durchzuckt ihn so etwas wie Schreck.

Er begibt sich auf die Lauer. Und will es dem Zufall überlassen, ob er heute schon die Werbung anbringen soll.

Hetty ist ein wenig bleich, im übrigen aber heiter und wohlgemut. Sie weiß bisher nur, daß die Freundin sich nicht ganz wohl fühlt.

Nichtsahnend betritt sie an der Seite der guten Mrs. Higgins das Krankenzimmer.

Bobby, der wie ein wachsamer Hund in einer Ecke hockt, die Augen starr auf das blasse, schmale Gesicht dort in den seidenen Kissen gerichtet, rührt sich nicht.

Aber er spitzt die Ohren. Ja, alle Sinne.

Nach ein paar freundlichen Worten verläßt Mrs. Higgins wieder das Zimmer.

Die beiden Freundinnen sind allein. Wenigstens glauben sie, allein zu sein.

Hetty zieht einen Stuhl an die Ottomane heran, auf der Aglaja ruht. Und betrachtet sie schweigend.

Die durchsichtige, gelblich angehauchte Blässe des schmalen Gesichtchens hat etwas Beängstigendes. Ebenso der Glanz der tiefschwarzen Augen, deren Pupillen krankhaft vergrößert erscheinen und die ausdruckslos gradeaus starren, wie in weite Nebelfernen. Schlaff hängt die Hand über die blauseidene Bettdecke herunter.

Mit sanftem Druck faßt Hetty diese matte Hand. Eine Hand, so zierlich und fein, wie eine Kinderhand.

„Darling"

Nichts weiter. Aber das genügt.

Hetty fühlt einen schwachen Gegendruck der Hand. Die Starre in dem schönen bleichen Antlitz weicht. Der Kopf wendet sich ihr zu.

„Du, Hetty? . . . Und ich wollte doch nicht, daß du nochmals unsere Schwelle betrittst, wo dir so etwas —"

Und sie schlägt die Hände vor's Gesicht.

Hetty zwingt sich zu einem Lächeln, das ihr schwer wird, angesichts dieses bleichen Leidensgesichtchens.

„Es war meine Schuld, darling! Nicht seine," versucht sie zu verteidigen. „Ich sprang dazwischen. Er konnte nicht ahnen — — es galt dem Hund —"

Bitter lacht Aglaja auf.

„Ja. Dem Hund. Ist der Hund nicht auch eine fühlende Kreatur?"

„Das wohl. Aber —"

„Und wenn es nicht ein Hund ist, so ist es ein Mensch, an dem er seine Wut ausläßt. Heute, morgen, zu beliebiger Zeit. An mir, an dir, an irgendwem. Ich darf dich solchem Zufall nicht mehr aussetzen, Hetty! Meide uns!"

Hetty schüttelt den Kopf.

„Red keinen Unsinn! Du weißt selbst: nichts kann zwischen unsere Freundschaft treten! Nichts!"

„Aber du weißt nicht —"

„Ich will nichts wissen!"

„Wenn du es wüßtest, würdest du unser Haus fliehen, wie die Pest —"

„Nochmals: rede keinen Unsinn, darling! Es gibt nichts, das stark genug wäre, um zwischen unsere Freundschaft zu treten! Ich will nichts mehr hören! Nein!"

Und zur Bekräftigung der Worte hält sie sich die Ohren zu.

Aglaja seufzt leise auf. Sagt aber nichts mehr.

Kurzes Schweigen . . . .

In das der grelle Mißton eines brutalen Schimpfwortes draußen vom Treppenhaus her hereinschrillt.

„Mein Herr Gemahl! Er macht sich stets bemerkbar. Auf seine Weise!"

„Seine Art, darling! Das hättest du vorher wissen müssen! Dafür kannst du ihn nicht verantwortlich machen. Sein Stamm —"

„Ja, ja. Ich weiß. Ich will auch still sein. Er läßt mich wenigstens jetzt zufrieden. Sein Hund gilt ihm mehr als ich. Den kann er wenigstens schlagen. Denn das hat er bei mir bis jetzt noch nicht gewagt. Er ahnt wohl dunkel, daß das sein Ende wäre. Ich würde ihn — würde ihn — —"

Sie krampft die zierlichen Finger zusammen. Und erhebt sich langsam von ihrem Lager.

Und fährt leise, wie zu sich selbst sprechend, fort:

„Aber ich werde nicht dulden, daß mehr solch schwarzes Gesindel in meine Nähe kommt — nein — —"

„Das wird ja auch nicht geschehen, darling! Wer könnte sonst noch —"

„Wer —? Das fragst du? Die Joujou, aus dem Dingsda-Varieté —"

„Joujou? Die Niggertänzerin?"

„Jawohl. Die berüchtigte Niggertänzerin. Die ihre Verehrer wechselt wie ihre Handschuhe!"

„Und gegenwärtig ist —"

„— er an der Reihe! Mein — Herr und Gebieter! Er hat mir schon befohlen, sie zu empfangen. Und Drohungen daran geknüpft. Ich habe ihm gesagt, kurz und bündig: Was du außerhalb mit ihr vorhast, will ich nicht wissen. Geht mich auch nichts an. Denn zwischen uns beiden besteht keinerlei Gemeinschaft. Nur ins Haus kommt sie mir nicht. Wir haben grade genug an — einem Schwarzen!"

„Das hast du ihm ins Gesicht gesagt? Und er?"

„Er heulte auf vor Wut. Und hob die Peitsche —"

„Barmherziger Gott!"

Ein verächtliches Lächeln verzieht für einen Moment Aglajas blasse Lippen.

„Beruhige dich Hetty! Ich sagte dir schon: er wagt sich nicht an mich heran. Ich stand furchtlos vor ihm. Und wankte nicht. Und blickte ihn finster an. Totschlagen hätte ich mich lassen. Nur nicht diese Person empfangen —"

„Und er? Was tat er?"

„Er glotzte mich an. Knurrte etwas Unverständliches in seiner Niggersprache vor sich hin und — ließ die Peitsche auf den — Hund niedersausen! Fahre nicht auf, Hetty! Ich habe Sorge getragen, daß diese Quälerei nicht wieder vorkommt. Das Tier ist nicht mehr im Haus. Ich habe es heute früh weggegeben. In gute Hände. Auf eine Annonce im „Herald" hin. Mag er nun mich peitschen. Wenn er durchaus peitschen muß. Ich weiß dann, was ich tue —"

Ein leiser unartikulierter Wutschrei aus der Ecke des Zimmers —

Beide richten ihre Augen nach der Stelle, woher der Schrei kam. Und werden jetzt erst Bobbys unförmige Gestalt wahr, der mäuschenstill die ganze Unterhaltung mit angehört hat und jetzt nicht mehr an sich halten kann.

Erschrocken springt Hetty auf.

„Bobby, du? Was tust du hier?"

„Ich halte Wache! Damit Aglaja nichts geschieht."

„Du hast doch nicht gehört —?"

„Doch hab' ich gehört!"

„Denk nicht mehr dran, Bobby dear! Vergiß es!"

„Der Bobby vergißt nie!"

„Sei vernünftig, Bobby!"

„Der Bobby ist nie vernünftig. Bobby ist ein Idiot!"

„Du weißt, was du mir versprochen hast — damals bei mir zuhause?"

„Der Bobby weiß nichts. Er weiß nur, daß er seine Schwester bewacht — wie ein treuer Hund. Und daß er dem an die Gurgel springt, der ihr was tut. Weiter weiß der Bobby nichts. Gar nichts."

Und wieder rollt er sich in seinem Winkel zusammen.

Hetty fühlt, wie ihr ein kalter Schauer den Rücken herabrieselt.

Und sie beginnt zu fürchten. Nicht nur für die Freundin. Nein, auch für den unglückseligen Knaben dort, der wie eine wilde Pantherkatze auf der Lauer liegt.

XXIII.

Am nächsten Vormittag.

Hetty ist von ihrem Morgenritt zurückgekehrt, körperlich und seelisch erfrischt.

Sie hatte in der Nacht schlecht geschlafen. Immer glaubte sie die Freundin vor sich zu sehen: das blasse, schmale Gesicht, den leidvoll verzogenen Mund, die fieberglänzenden Augen mit den krankhaft vergrößerten Pupillen.

Und daneben Bobbys unförmigen Kopf mit den haßverzerrten Zügen

Und sie ersehnte den Tag herbei mit seiner hellen Gottessonne, der die Schatten der dunklen Nacht verscheucht.

Sie hat Mrs. Pincock nichts von ihrer Unruhe gesagt.

Die gute Schweinekönigswitwe nimmt entweder alles allzu tragisch. Oder sie zieht es ins Lächerliche. Beides will Hetty in diesem Fall vermeiden. Auch würde Artemisia kaum das rechte Interesse aufgebracht haben; denn ihr Liebling fühlt sich unpäßlich. Er hatte seine Zunge etwas allzu genießerisch nach einer fetten Fliege herausgeschnellt. Und sich dabei eine kleine Verrenkung der Spirale zugezogen — jus a little bit, poor darling —, aber genügend, um Mrs. Pincock in Angst und Schrecken zu versetzen.

Jetzt sitzt sie schon seit Stunden geduldig wie eine liebende Mutter an Beautys blauseidenem Lager und packt das Tier in Watte ein. Und gibt ihm seine Medizin in einem winzigen silbernen Löffel. Und redet mit ihm in den süßesten Tönen.

Doch Beauty will nichts von ihr wissen. Er kneift die Aeuglein zusammen und muckst. Und schnappt hie und da heimtückisch nach der tätschelnden beringten Hand.

Auch weigert seine Haut sich konsequent, die Farbe zu wechseln. Bei einem Geschöpf seiner Gattung, das bei jedem Witterungswechsel, bei jeder Erregung in einer anderen Farbe zu schillern hat, ein beängstigendes Zeichen.

Das alles weiß die Schweinekönigswitwe aus dem Konversationslexikon. Und sie sitzt trauernden Auges neben ihrem Patienten. Und hat für nichts anderes Interesse.

Sogar ihre Wälz-Massage hat sie heute vergessen. Und ihr neues Haarfärbemittel.

Mrs. Pincock ist wirklich sehr traurig.

So macht sich Hetty allein an ihren Lunch. Denn der Appetit dieses durch und durch gesunden Mädchens läßt nie etwas zu wünschen übrig. Er trotzt jeder physischen wie psychischen Verstimmung.

Kaum hat sie den ersten Löffel Schildkrötensuppe zu sich genommen, als sie ein gedämpftes, erregtes Geflüster in der Halle vernimmt.

Gleich darauf tritt die Zofe ein und meldet, ein kleiner Gipsfigurenverkäufer stände draußen mit einer Kiepe auf dem Rücken. Er wolle durchaus Miß Gould persönlich sprechen. Miß Gould erwarte ihn. (Fortsetzung folgt.)

Aufruf

zur Errichtung eines Bassermann-Denkmals in Mannheim

Am 24. Juli 1927 sind 10 Jahre vergangen, seitdem Ernst BASSERMANN die Augen für immer schloß. Mit ihm ist der Mann dahingegangen, der nach dem Tode Rudolf von Bennigsens die Nationalliberale Partei in Deutschland führte, der mit seiner heißen Liebe zum nationalen Gedanken eine unerschütterliche Glaubenstreue für seine liberalen Ideale verband und frühzeitig die Forderungen erkannte, die sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands für die Lösung der sozialen Fragen ergaben. Auf der Liebe für seine badische Heimat, seine Vaterstadt Mannheim, baute er seine große Hingabe an das Vaterland auf. Als mehr als Sechzigjähriger zog er in den Krieg. Die Erschütterung seiner Gesundheit durch den Ostfeldzug hätte ihn vielleicht nicht so mitgenommen, wenn er sich nicht seelisch zerquält hätte um die durch den Krieg gefährdete deutsche Zukunft.

Die Nationalliberale Partei sah in ihm den großen Führer in schwerer Zeit, den lieben Freund und Kameraden, der er allen war, die ihm näher treten durften, der in voller Freiheit gegenüber Sozialismus und Konservatismus die Fahne des selbstbewußten liberalen deutschen Bürgertums durch Jahrzehnte dem deutschen Volke vorangetragen hat.

Die Deutsche Volkspartei, die Nachfolgerin der alten Nationalliberalen Partei, wünscht, Ernst Bassermann in seiner Vaterstadt Mannheim ein Denkmal zu setzen, das die Erinnerungen an ihn auch dann wachhalten soll, wenn eine neue Generation aufwächst, die nicht mehr die Zeiten, in denen wir ihm zur Seite standen und mit ihm kämpften, kennen gelernt hat. An alle Parteifreunde richten wir die Bitte, uns bei der Erreichung dieses Zieles zu helfen. Jeder einzelne sollte es sich angelegen sein lassen, einen Baustein zu diesem Denkmal beizutragen, damit es erstehe als ein Zeichen der Dankbarkeit und der Liebe, die nicht vergißt, was Bassermann für das Vaterland und die Ideen des nationalen Liberalismus bedeutete.

Parteivorstand der Deutschen Volkspartei:

Dr. Gustav Stresemann, Reichsminister, Vorsitzender der D. V. P.; **Burger**, Direktor, M. d. L.-Ludwigshafen, **D. Dr. von Campe**, Regierungspräsident a. D.-Hildesheim; **Dr. Curtius**, Reichsminister-Berlin; **Dingeldey**, Rechtsanwalt, M. d. L.-Darmstadt; **Jarres**, Oberbürgermeister-Duisburg; **Dr. Kalle**, Fabrikdirektor, M. d. R.-Frankfurt a. M.; **Kempkes**, Staatssekretär z. D., M. d. R.-Berlin; **Frau Mende**, M. d. R.-Berlin; **Dr. Moldenhauer**, Professor, M. d. R.-Köln; **Dr. Scholz**, M. d. R.-Berlin; **Dr. v. Stauß**, Bankdirektor-Berlin; **Dr. Vogel**, Geh.-Rat, Ehrenvorsitzender der D. V. P.-Dresden — **Trucksaß**, Generalsekretär.

Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei:

Steinel, Rechtsanwalt, Pforzheim, Vorsitzender; **Hofheinz**, Hauptlehrer, Freiburg, stellv. Vorsitzender; **Horn**, Professor, Heidelberg, stellv. Vorsitzender; **Dr. Rohrhurst**, Geh.-Hofrat, Heidelberg, Ehrenvors. — Landtagsfrakt.: **Braun, Brixner, Dr. Gündert, Dr. Matles, Obkircher, Dr. Waldeck, Wilser-Wolf**, Generalsekr.

Arbeitsausschuß der Deutschen Volkspartei, Ortsverein Mannheim:

Kurt Fischer, Hauptschriftleiter der „Neuen Mannheimer Zeitung", Mannheim; **Ludwig Idas**, Hauptlehrer, Stadtrat, Mannheim; **Ferdinand Heyme**, Direktor der „Neuen Mannheimer Zeitung", Mannheim; **Alice Hoffmann**, Vorsitzende des Landesfrauenausschusses der D. V. P. in Baden, Mannheim; **Friedrich König**, Rechtsanwalt, Mannheim; **Richard Lenel**, Handelskammerpräsident, Mannheim; **August Ludwig**, Architekt, Stadtrat, Mannheim; **Otto Dr. Ulm**, Handelskammersyndikus, Mannheim; **Florian Dr. Waldeck**, Rechtsanwalt, Landtagsabgeordneter, Mannheim.

Sammelstellen in Mannheim: Rhein. Creditbank, (Konto: Bassermanndenkmal); Südd. Disc.-Gesellschaft A.-G. (Konto: Bassermanndenkmal); Geschäftsst. der D. V. P., Lameystr. 17; Geschäftsst. d. Neuen Mannheimer Zeitung, E 6, 2.

MARCHIVUM

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung"

Mißstand im Wohnungswesen

Die Oeffentlichkeit muß ob der im Wohnungswesen hier herrschenden Zustände einmal angerufen werden! Ein Ehepaar, Fabrikarbeiter, mußte in Ermangelung eines menschenwürdigen Zimmers einen Stall beziehen, in dem am Tag zuvor noch Schweine gehaust hatten. Die Frau gab sich alle erdenkliche Mühe, weil sie ihre und ihres Mannes Gesundheit, ebenso ihr bißchen Hab und Gut gefährdet sah, eine Wohnung zu bekommen. — Umsonst! Sie wandte sich darum an einen der hiesigen Wohlfahrtsvereine um Hilfe und seit 15. Mai, nunmehr drei Monaten, blieben alle Schritte, die in energischster Weise getan wurden, erfolglos. Sowohl das Städt. Fürsorgeamt, als auch das Bezirksamt gaben dem betreffenden Verein schriftlich die Zusicherung, bis spätestens 15. Juni in den Behelfsbauten (Waldhof) Wohnung für die Leute zur Verfügung zu stellen und bis heute, am 15. Juli, ist dies noch nicht geschehen. Nach darauf erfolgter Reklamation der sich darum Bekümmernden wurde der Bescheid von beiden genannten Instanzen, daß sie nicht zuständig seien! — Ja, um Himmelswillen, wer ist denn zuständig, wenn man Menschenleben — die arme Frau steht dazu kurz vor ihrer Entbindung — in dieser Weise auf's Spiel setzt?! Weder das Bezirksamt noch das Städt. Fürsorgeamt? Was geschieht mit den abnorm hohen Abgaben an Gebäudesondersteuern, die angeblich zum Wohnungsbau verwendet werden sollen, wenn man Menschen in einem Schweinestall unterbringt? Solche Verhältnisse schreien geradezu zum Himmel und dies geschieht in einer Stadt wie Mannheim.

Die Angelegenheit ist dem Badischen Ministerium gemeldet worden, damit Abhilfe geschaffen wird, da sich hier keine Instanz kompetent erklären will. L. L. S.

* * *

Wir haben uns an die maßgebende Stelle gewandt und folgende Auskunft erhalten: „Die betreffende Familie wurde beim Wohnungsamt Mannheim wegen einer Wohnung erstmals im Dezember 1919 vorstellig. Im März wiederholte der Ehemann das Gesuch. Er war damals, nachdem er sich erst im Oktober 1919 verheiratet hatte, geschieden und wollte sich wieder verheiraten. Das Gesuch wurde vom Wohnungsamt zurückgestellt. Im Dezember 1922 erfolgte dann die Wiederverheiratung. Nach den Akten des Wohnungsamts hatte sich das neue Paar einige Monate darauf bereits wieder getrennt und eine Wohnung in den Baracken des ehemaligen Gefangenenlagers, die es sich ohne Befragen der Stadt angeeignet hatte, wieder aufgegeben. Der inzwischen verhaftet gewesene Ehemann hatte sich in das besetzte Gebiet begeben und sich dort von der Regie einstellen lassen. Er tauchte späterhin in Mannheim wieder auf und war als Gelegenheitsarbeiter, Speise-Eisverkäufer usw. tätig. Im Dezember 1926 hat sich das Ehepaar wieder vereinigt. Es wohnte bei den Eltern des Mannes in der Neckarstadt, wo es mit den Eltern zwei Zimmer und Küche inne hatte. Die Familie stellte nun den Antrag beim Wohnungsamt, ihr wegen der bevorstehenden Niederkunft der Frau raschestens eine Wohnung zu verschaffen. Im Januar 1927 erschien der Ehemann beim Wohnungsamt und gab an, daß seine Ehefrau in einem Stall in den Behelfsbauten im Ochsenpferch schlafen müsse. Bald darauf ersuchte auch die Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen das Wohnungsamt, der Familie raschmöglichst eine Barackenwohnung zu verschaffen. Das Wohnungsamt gab das Ersuchen an die städtische Hausverwaltung weiter und versuchte auch, die Familie in einer vom Wohnungsamt beschlagnahmten Wohnung unterzubringen. In den letzten Tagen gelang es nun, der Familie eine freiwerdende städtische Barackenwohnung zu vermieten.

Der Vorwurf, daß seitens des Wohnungsamts in der Sache nicht genug geschehen sei, muß zurückgewiesen werden. Der Wohnungsbedarf der Familie besteht, vom Jahre 1922 abgesehen, wo sich das Ehepaar trennte, erst seit Dezember 1926 und ist dadurch verursacht, daß das Ehepaar im Jahre 1922 seine Wohnung aufgab und auseinanderging. Wenn das Wohnungsamt allen Familien, wie es hier geschehen ist, auf dahingehenden Antrag innerhalb sechs Monaten eine Barackenwohnung verschaffen wollte, müßte die Stadt andauernd Baracken bauen und zwar in einem Umfang, daß ganz gewaltige derartige Siedelungen entstehen würden. Dabei hat der Minister des Innern neuerdings die Verwendung von Mitteln der Gebäudesondersteuer für Barackenbauten untersagt. Auch ist der Mieteingang aus den Barackenwohnungen so schlecht, daß den beträchtlichen Aufwendungen der der Stadt für derartige Bauten nur geringe Mieteinnahmen gegenüberstehen. Wenn jemand in dieser Angelegenheit einen Vorwurf trifft, so ist es die Familie selbst, die sich durch ihr Verhalten wohnungslos gemacht hat und als Schlafraum für die ihrer Niederkunft entgegensehende Ehefrau lieber einen Stall wählte, als ein Zimmer in der zwar beengten, aber nicht überfüllten Wohnung der Eltern."

Die Schriftleitung.

*

Feststellung

Mit Bezug auf den in Nr. 312 der „Neuen Mannheimer Zeitung" abgedruckten Brief eines langjährigen Abonnenten wird festgestellt:

1. Bei der Verordnung des Staatsministeriums vom 8. Juni 1927, die Regelung der Amtsbezeichnungen betr., handelt es sich nicht um die Verleihung von Titeln, sondern um die Führung von Amtsbezeichnungen.

2. Sowohl für den Gerichtsschreiber als auch für die übrigen mittleren Beamten des gehobenen Bürodienstes sieht diese Verordnung keine neuen Amtsbezeichnungen vor. Damit entfallen auch sämtliche von dem Verfasser in seinem Artikel daran geknüpften Bemerkungen.

Bund deutscher Justizamtmänner
Landesverein Baden

IV B 30 678 . . . .

Der unter obiger Ueberschrift in Nr. 330 der „Neuen Mannheimer Zeitung" veröffentlichte Artikel fordert zu einer Entgegnung, besser gesagt zu einer Fortsetzung, heraus. Denn nachdem der Verfasser in seinem Hohenlied auf die Mannheimer Müllabfuhr sehr liebevoll geschildert hat, wie der „Mannheimer Dreck" in die sinnreich konstruierten Automobile verladen worden ist, bricht er plötzlich ab und sagt leider nicht, was denn nun eigentlich mit besagtem Dreck geschieht. Daß dieser nämlich den Neuostheimern vor die Häuser und Nasen geschüttet wird, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit, und es ist doch gerade diese Tatsache eine Angelegenheit, die mit dem Loblied auf die städtischen Hygieneeinrichtungen in keiner Weise in Einklang gebracht werden kann.

Es ist über die Müllablagerung in Neuostheim schon oft und beweglich Klage geführt worden, aber solange diese Klagen nicht von Erfolg gekrönt sind, dürfen sie keinesfalls verstummen, denn es sind Verhältnisse, die aller Beschreibung spotten und in des Wortes verwegenster Bedeutung zum Himmel riechen. An den schwülen und gewitterreichen Abenden dieser Tage hat jedermann das Bedürfnis, die Fenster zu öffnen und Durchzug in die stickigen Zimmer zu schaffen, aber den Neuostheimern ist diese Erleichterung versagt. Denn mit dem Durchzug kommt eine ganze Wolke von gasförmigem Mannheimer Dreck ins Haus, daß den Menschen davon schlecht werden kann und man schmettert mit einem nicht gerade höflichen Fluch das Fenster wieder zu und sitzt bezw. schläft in der heißen Kammer.

Die Anlage einer Müllabfuhr an ihrem gegenwärtigen Platze war zu verstehen in einer Zeit, da der Stadtteil Neuostheim noch nicht bestand, jetzt aber, wo über 1000, mit den übrigen Mannheimern gleichberechtigte Menschen jenseits der Riedbahn wohnen und wo fast täglich neue Häuser bezogen werden, ist es ein völlig unhaltbarer Zustand und gänzlich unwürdig einer Stadt, die sich so gerne etwas auf ihren Charakter als Großstadt zugute tut. In einer Stadt von 240 000 Einwohnern gehört der ekelige Unrat aller dieser Menschen nicht einem außenliegenden Stadtteil vor die Türe gebreitet, sondern das Zeug muß verbrannt werden, je schneller, desto besser.

Abgesehen von den Unannehmlichkeiten des Gestankes birgt die Abladestelle auch eine schwere gesundheitliche Gefahr in sich. Ganz Neuostheim leidet unter der Fliegenplage — es sind kapitale Burschen, die dick und blauschwarz wie Brombeeren in Schlafzimmer, Küche und Speisekammer umherbrummen, fast so laut wie ihre größere Fliegerkonkurrenz auf dem nahen Flugplatz. Wenn in Neuostheim einmal eine Epidemie ausbricht, so wird sich dort kein Mensch darüber wundern, solange diese Schädlinge ungehindert zwischen dem Unrat der Abladestelle und den Nahrungsmitteln der Anwohner umherfliegen können, denn Fliegenfenster und Leimhüten sind machtlos gegen die Schwärme. Es muß wohl auch hier erst zu einem schweren Krankheitsausbruch kommen, der vielen Menschen das Leben kosten kann, ehe man sich zur Abhilfe entschließt; die Typhusepidemie von Hannover mit ihren verhängnisvollen Folgen sollte ein warnendes Beispiel sein!

Deshalb darf Neuostheim nicht müde werden in der Forderung nach Erfüllung seiner berechtigten Wünsche: Man beseitige die Müllabfuhr und schaffe eine Verbrennungsanlage für das Zeug, wie es sich für eine Großstadt gehört. Rd.

*

Die Bitte eines Motorradfahrers!

In den zahlreichen Artikeln über die Motorradfrage macht sich in letzter Zeit eine Hetze breit, daß man sich fragen muß: Ist es denn wirklich so schlimm mit den Motorradfahrern, sind diese Leute wirklich so krasse Verbrecher am Geiste der Verkehrsordnung?. Und wenn man nur einigermaßen objektiv denkt, muß man doch zugeben, daß die überwältigende Mehrheit der Kraftradfahrer genau so anständig und rücksichtsvoll fährt wie die Besitzer anderer Fahrzeuge auch. Außenseiter gibt es überall, und daß es solche Außenseiter auch bei den Motorradlern gibt, das schmerzt niemand mehr als die große Reihe der anständigen Motorradler selbst. Es geht aber nicht an, wegen dieser verhältnismäßig wenigen rücksichtslosen Fahrer die ganze Gilde der Kraftradfahrer in Bausch und Bogen zu verdammen und eine maßlose Hetze gegen diese Leute zu treiben, die häufig ihr Rad von zusammengesparten Groschen erstanden haben und ihren geliebten Sport mit teurem Geld, auch für Steuern usw., bezahlen müssen. Wenn man die letzten Artikel liest, meint man, die Motorradler hätten nichts anderes im Auge als ihre Mitmenschen zu ärgern und zu verstimmen, während doch die große Mehrheit aus Idealisten gebildet wird, denen das Motorrad lediglich das bestgeeignete Mittel ist, um in der freien Zeit aus der Stadt in die Natur, in die freie herrliche weite Natur zu fahren, wenn es nicht für geschäftliche Zwecke gebraucht wird.

Meine Bitte ist also: Etwas mehr Objektivität, etwas mehr Verständnis, kein blinder Haß mehr! Nicht wegen einem Dutzend Hunderte verdammen! Gegen die motorradfahrenden Schmarotzer wird die Behörde und nicht zuletzt die Vereinigung der anständigen Motorradfahrer selbst einschreiten, um sie zu beseitigen. H. Sch.

*

Rillen-Aergernis!

Auf der Brückenauffahrt der Friedrichsbrücke beim Kaffee „Watt" sind beiderseits Rillen, die quer über den Radfahrerweg gehen und eine solche Wirkung ausüben, daß sie mir jedesmal zwei Speichen von meinem Fahrrad abschlagen, wenn ich sie einigermaßen günstig erwische. Ich wiege allerdings ein Dutzend über 2 Zentner und führe sehr oft noch Gepäck auf meinem Rade. Kann vielleicht einer der verehrten Leser angeben, wozu diese zwei Rillen überhaupt da sind, ehe ich schimpfe? H.

Eine Wartehalle bei der Hauptfeuerwache

Der Brief an den „Generalanzeiger", in dem bedauert wurde, daß auf den Plätzen vor L 1 und A 1 keine Sitzbänke aufgestellt sind, hat meine volle Zustimmung gefunden. Noch mehr aber vermisse ich an dem Knotenpunkt der Straßenbahn bei der Hauptfeuerwache Schutz- und Sitzgelegenheiten für die oft mehr als 10 Minuten auf einen Anschluß wartenden Fahrgäste. Wie oft schon war ich bei strömendem Regen oder Schneegestöber mit beißendem Nordweststurm genötigt, angetan mit schwarzem Anzug und Zylinderhut, hinter einem Uferpfosten der Friedrichsbrücke Schutz zu suchen, bis endlich ein Wagen der Straßenbahn kam, der mich auf der Feudenheimerlinie zu einer Trauerfeier auf dem Friedhof mitnahm. Bei der Hauptfeuerwache müßte unbedingt eine Wartehalle, die sich in ihrem Stil an die Umgebung anpaßte, errichtet werden. Ebenso ist es unbegreiflich, daß die große westliche Neckarstadt, hinter der noch die reichbevölkerten Stadtteile Waldhof und Sandhofen liegen, bis jetzt keine einzige direkte Verbindung mit dem Hauptbahnhof hat. Wer genötigt ist, an Sonn- und Feiertagen, namentlich wenn die Abendzüge die Ausflügler zurückbringen, am stadtseitigen Ende der Friedrichsbrücke umzusteigen, wird in Anbetracht der ihm dort drohenden Gefahren meinen Wunsch um Herstellung einer direkten Linie Hauptbahnhof-Neckarstadt nachdrücklich unterstützen.

Ein Bewohner der stiefmütterlich behandelten Neckarstadt West.

*

Hierzu können wir folgendes mitteilen: Die Straßenbahnverwaltung hat bisher die Erstellung von Wartehallen nicht gefördert und nur solche an der Friedrichsbrücke, beim Tattersall und am Ludwigsplatz in Ludwigshafen für notwendig gehalten. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Wartehallen meistens nicht benützt werden. So kann man beobachten, daß z. B. die Wartehalle Friedrichsbrücke von den auf die Straßenbahn wartenden Fahrgästen wenig oder gar nicht aufgesucht wird, was auch bei den anderen Wartehallen der Fall ist. Die Notwendigkeit, eine Wartehalle zu erstellen, muß deshalb als nicht vorhanden bezeichnet werden.

Was eine direkte Verbindung der Stadtteile Sandhofen und Waldhof mit dem Bahnhof anbelangt, so möge auch hier festgestellt werden, daß eine Notwendigkeit hierzu nicht vorhanden ist. Zählungen, die vor einigen Monaten an der Friedrichsbrücke in allen aus den Vororten Käfertal, Feudenheim, Waldhof und Sandhofen sowie aus der Mittelstraße kommenden Wagen vorgenommen wurden, haben ergeben, daß zusammen etwa 15 Prozent der Fahrgäste Richtung Hauptbahnhof umsteigen wollten. Damit ist bewiesen, daß die Erstellung einer direkten Linie von der Neckarstadt zum Bahnhof, die im übrigen die Betriebsausgaben ganz erheblich steigern würde, nicht so dringend notwendig ist, wie sie von dem Publikum häufig bezeichnet wird. Die Schriftl.

*

Straßenbahnschmerzen

Trotzdem ich für Licht, Luft, Sonne bin, kann ich aber keinen Gegenzug vertragen, weil ich mit einem wunderschönen Rheumatismus behaftet. Täglich muß ich die Straßenbahn benützen und fast immer sitze ich im Durchzug, und zwar kommt dies durch die Oberlichter. — Könnte man den Schaffnern nicht Anweisung geben, die Fenster nur auf einer Seite zu öffnen. Dadurch wäre die Sache schnell behoben und man könnte ohne Ohrenreißen, Zahnschmerzen usw. seine Arbeitsstätte erreichen.

In diesem Eingesandt wurde uns auf unsere Anfrage vom Straßenbahnamt mitgeteilt, daß an das Fahrpersonal vor kurzer Zeit die nachstehende Bekanntmachung erlassen wurde: „Das Fahrpersonal wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es angebracht ist, bei heißem Wetter die Wagen an der Endstation gründlich zu lüften. Es muß aber verlangt werden, daß auf die anwesenden Fahrgäste die größte Rücksicht genommen wird und diese vor schädlicher Zugluft geschützt werden." Es hat sich deshalb in Fällen von Zugluft, wie in dem Eingesandt bemerkt, der betreffende Fahrgast an den Schaffner zu wenden, der die Schließung der die Zugluft hervorrufenden Oberlichter vornehmen muß.

*

Ein Straßenerlebnis

Unter dieser Ueberschrift bemühte sich kürzlich ein Artikelschreiber, die Hausfrauen, wenn sie auf den Markt gehen, auf das leichtsinnige Umgehen mit dem Geldbeutel aufmerksam zu machen. Mir als bekannter „Marktmann" passierte aber folgendes: „Madam, passe Sie uf, Sie hawe Ihrn Geldbeutel ganz bloß in Ihrem Korb liche, wie glei is der Ihne gschtohle," sagte ich. „Das geht Sie gar nix an," war die präzise barsche Antwort und ich schwieg und — schweige für immer, d. h. wenn ich ein offen liegendes „Portmanäh" an mir vorbeiwandern seh. Jetzt denke ich ganz kalt: Blas nicht, was dich nicht brennt . . . Ja, so wird man und auf dem Markt muß und kann man viel lernen. H.

*

Was auf dem Friedhof fehlt!

In anderen Städten z. B. in Karlsruhe, ist am Eingang des Friedhofs bezw. an der Leichenhalle an auffälliger Stelle eine Tafel angebracht, auf der Tag für Tag mit Kreide die Namen und das Alter der Verstorbenen stehen, die beerdigt werden. Außerdem ist jeweils die Stunde der Beerdigung angegeben. Auf diese Weise kann sich Jedermann, der den Friedhof betritt, darüber vergewissern, ob und wann eine Beerdigung stattfindet. Da diese Einrichtung den Bedürfnissen des Publikums entspricht, wird an die verehrl. Stadtverwaltung die höfl. Bitte gerichtet, auch hier eine Tafel besagten Inhalts anzubringen.

Namens vieler Besucher des Friedhofs: H. K.

Wir brauchen nicht zu altern

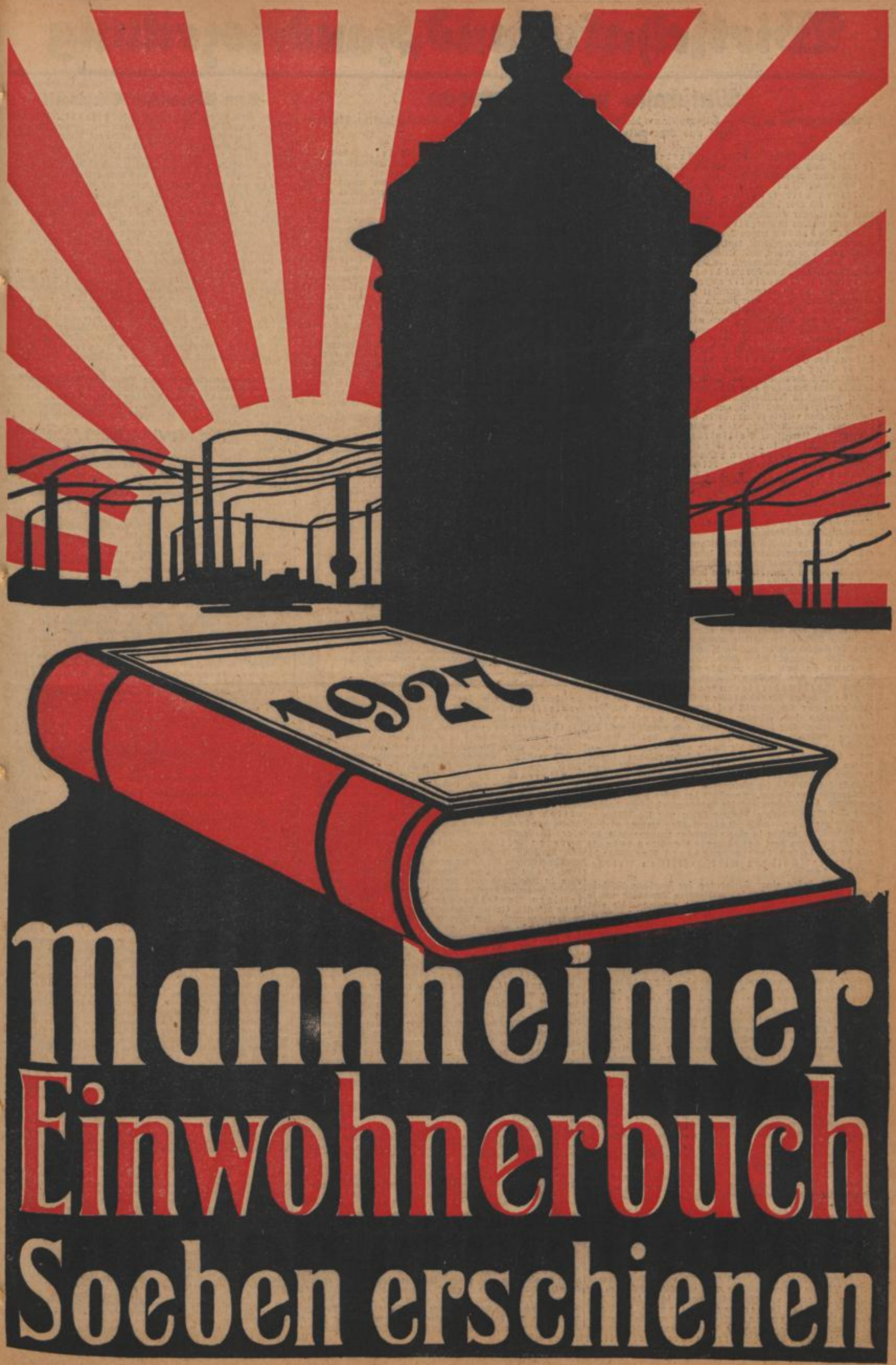
denn die Wissenschaft gibt uns die Mittel lange jung zu bleiben. Vor allem die richtige Pflege Deines Haares lässt Dich jünger erscheinen und hier hilft Dir

AUXOLIN

KOPFWASSER

F. WOLFF & SOHN

MARCHIVUM



MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschafts- und Börsenwoche

Auslandsanleihen im Juli — Besorgnisse um die stagnierende deutsche Ausfuhr — Inlandskonjunktur, Einfuhrbedarf und Lagerhaltung — Deutschlands Zollpolitik.

Die letzten Wochen brachten ein starkes Anschwellen des nach Deutschland fließenden Kapitalstromes, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Gesamtsumme der im Monat Juli aufgenommenen Auslandsanleihen alle früheren Zahlen übertreffen dürfte. Ob aber dieser Geldstrom in seinem kräftigen Ausmaß noch länger anhalten wird, steht sehr in Frage, denn schon jetzt werden in amerikanischen Finanzkreisen ernste Bedenken wegen des allzu großen Umfanges des deutschen Anleihebegehrens laut, und man beginnt, schärfere Bedingungen zu stellen, weil Deutschlands Nachfrage das Angebot offensichtlich überwiegt. Aber auch vom deutschen Standpunkte aus ist es überaus bedenklich, Auslandsanleihen in Ueberfülle aufzunehmen, von denen niemand weiß, wie sie einmal zurückgezahlt, und sogar, wie sie verzinst werden sollen. Wir können unsere Auslandsschulden letzten Endes doch nur aus Ueberschüssen des Warenexportes decken, wie wir Reparationen auch nur — was der Dawesplan ausdrücklich hervorhebt — aus solchen Ueberschüssen leisten können.

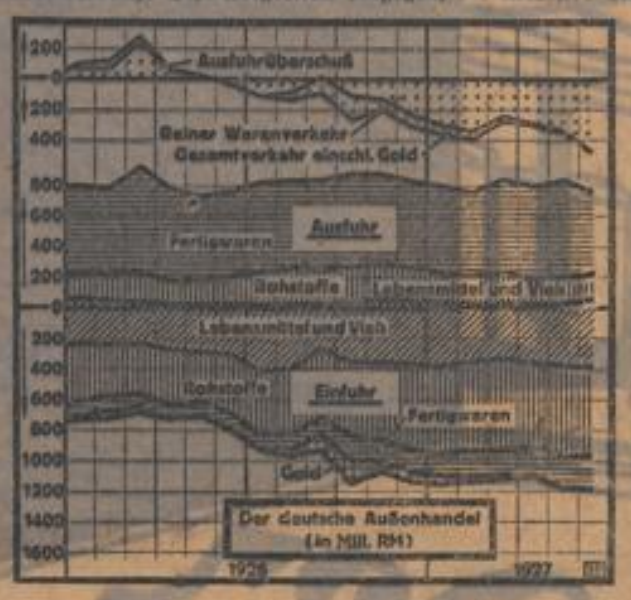
Wie es aber darum bestellt ist, hat die deutsche Handelsbilanz im Juni und im ersten Halbjahre gezeigt, die in dieser Hinsicht geradezu schwere Besorgnisse erweckt. Die Beurteilung der Entwicklung unseres Außenhandels fand denn auch eine allgemein ernste Auffassung der Lage, wenngleich selbstverständlich in der Beurteilung des Anteiles der einzelnen Positionen an der Passivität Unterschiede bestehen. Einig ist man darin, daß die durch die vorangegangene Devizeneinfuhr, also weitergehende Auslandsverschuldung, finanzierte Passivität von rd. 2 Milliarden ℳ ebenso dringende wie wirksame Abwehrmaßnahmen erfordert. Deutlich geht ja aus den Ziffern hervor, in welcher Richtung die Bestrebungen zur Förderung des Außenhandels, der Grundlage der Devisenbilanz gehen müssen. Es ist nicht nur erforderlich, der Fertigwarenindustrie als der produktivsten „Ausfuhrquelle" in jeder Weise den Rücken zu stärken. Dringend und ebenso notwendig ist die Förderung des Selbstversorgungsproblems mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Die Börse hat sich merkwürdigerweise schnell über ihre erste Verstimmung hinweggesetzt, indem sie gerade aus dem Juni-Ausweis glaubte folgern zu können, daß unsere Industrie imstande ist, den Inlandsbedarf zu decken, ohne sonderlich auf den Export angewiesen zu sein. Vor einer solchen Anschauung muß ernstlich gewarnt werden. Denn man hat in Deutschland in der Freude über die gute Inlandskonjunktur und die gebesserte Beschäftigungslage übersehen, daß das deutsche Auslandsgeschäft schwere Einbußen erfahren hat. Das ist zum Teil gewiß auf die allgemein ungünstige internationale Geschäftskonjunktur zurückzuführen, die sich besonders in England, aber auch in Amerika in der letzten Zeit bemerkbar gemacht hat. Aber während diese Absatzstockung an den internationalen Märkten die Konkurrenten der deutschen Exportindustrien veranlaßt hat, durch Preisunterbietungen im Geschäft zu bleiben, haben die deutschen Fabrikanten und Exporteure im Hinblick auf den erweiterten deutschen Inlandsabsatz das offenbar nicht in genügendem Maße getan. Sie konnten es wohl auch garnicht, weil die deutsche Industrie ohnedies schon vielfach das Auslandsgeschäft zu Pressen betrieb, die keinen nennenswerten Nutzen mehr lassen oder gar unter den Gestehungskosten liegen. Dessen ungeachtet, müssen wir in klarer Voraussicht einer späteren Wendung der internationalen Marktlage mit allen Mitteln bestrebt sein, im Weltmarkte zu bleiben, selbst unter vorübergehenden Opfern. Angesichts der hohen Passivität, die zweifellos ausschließlich auf die Lebensmitteleinfuhr zurückgeht — 2,075 Milliarden Einfuhr stehen nur 184 Millionen Ausfuhr gegenüber — muß mit allen Kräften versucht werden, die Inlandskonjunktur in eine allgemeine umzuwandeln, damit die jetzt schon stark gesteigerte Verbrauchskraft aller Schichten in ein tragbares Verhältnis zu den tatsächlichen wirtschaftlichen Erträgnissen kommt.

Freilich stehen einer Steigerung der deutschen Ausfuhr neben der vorübergehenden internationalen Depression noch so unendlich viele und schwere Hemmnisse entgegen, die eine Gesundung unserer Außenhandelsbilanz und damit der Wirtschaft schier aussichtslos erscheinen lassen. Gerade die letzte Halbjahresbilanz liefert mit voller Eindeutigkeit den Beweis, daß die deutsche Ausfuhr stagniert. Man braucht nur die Zahlen des Jahres 1927 mit denen des Stabilisierungsjahres zu vergleichen, um festzustellen, daß wir einmal im Juni seit der Stabilisierung den höchsten Ausfuhrverlust erlitten haben und zum anderen, daß eine eigentümliche Uebereinstimmung der Ziffern des ersten Halbjahres 1925 mit denen von 1927 besteht. So zeigt sich, daß das Passivsaldo des ersten Halbjahres 1927 mit seinen 2 Milliarden fast nahezu dem des ersten Halbjahres 1925 mit 2,2 Milliarden entspricht. Die durch allmählichen Konjunkturanstieg verursachte Zunahme der Rohstoffeinfuhr ist nicht von einer parallelen Steigerung der Fabrikatausfuhr begleitet. Die Gesamtausfuhrzahlen in den Halbjahren seit Anfang 1925 stellten sich wie folgt: 1925 erstes Halbjahr: 4120 Millionen, zweites Halbjahr: 4078 Millionen; 1926 erstes Halbjahr: 4787 Millionen, zweites Halbjahr: 5046 Millionen; 1927 erstes Halbjahr: 4774 Millionen. Betrachtet man nur die Fertigwarenausfuhr, so ergibt sich folgendes Bild: 1925 erstes Halbjahr: 3120 Millionen, zweites Halbjahr: 3505 Millionen; 1926 erstes Halbjahr: 3515 Millionen, zweites Halbjahr 3480 Millionen; 1927 erstes Halbjahr: 3483 Mill. ℳ. Der Ueberschuß der Fertigwarenausfuhr über die Fertigwareneinfuhr belief sich in den fünf Halbjahren auf 2090, 2530, 2940, 2790 und 2890 Millionen ℳ. Daraus ergibt sich die Stagnation des deutschen Außenhandels und des weiteren, daß unser Einfuhrbedarf im Zusammenhang mit der Inlandskonjunktur außerordentlich hoch ist.

Die einseitige Einstellung der Wirtschaft auf die Inlandskonjunktur verstärkt insofern noch die ausgesprochenen Besorgnisse, als die Auswirkungen der außerordentlich großen Lagerhaltung der Industrie recht bedenklich werden können, wenn man bedenkt, da auch Inlandsabsatz keineswegs auf allen Gebieten sein bisheriges Tempo beibehalten hat. Der Ueberschuß der Rohstoffeinfuhr (abzüglich Ausfuhren) stellt sich auf 2880 Millionen gegen 1110 im ersten Halbjahr 1926 und 2800 Millionen im gleichen Zeitraum von 1925. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß sich in der Lagerhaltung eine stark spekulative Tendenz erkennen läßt und daß die verhältnismäßig große allgemeine Lagerhaltung nicht nur den Markt der für die Wirtschaft verfügbaren Geldmittel beschränkt sondern auch naturgemäß Krisenmomente in sich birgt, die mit einem Abflauen der Inlandskonjunktur oder mit einer unerwarteten Bewegung auf dem Rohstoffmarkt akut werden können. Allerdings hat man in Bankkreisen den Eindruck, daß die vorhandenen Lager in der Hauptsache gegen bar und weniger auf Kredit angeschafft wurden, was den Krisenfaktor abschwächt. Immerhin müssen auch diese Lager abgesetzt und die in ihnen investierten Kapitalien reproduziert werden. Ob sie aber reibungslos und mit Erfolg für unsere Nationalwirtschaft sich umwandeln können, das ist, wie schon die Reichskredit-Gesellschaft in ihrem Halbjahresbericht ausführte, mit eine der entscheidensten Fragen, von deren Lösung es abhängt, ob wir dem auf dem Inlandsmarkte zu erwartenden Rückschlage begegnen können oder nicht. Die Deckung unseres Defizits durch fremde Darlehen erreicht auch ihre Grenze und birgt zudem die große Gefahr in sich, daß der fremde Kapitaleinfluß, der ohnehin durch stärkere Aktienaufkäufe des Auslandes im letzten Halbjahr vergrößert wurde, auf unsere Industrie entscheidenden Einfluß gewinnt. Es bleibt uns gar nichts anderes übrig, da die Nahrungsmittelbilanz heute und wohl auch in Zukunft passiv ist und bleiben wird, sie durch ein Aktivsaldo der Betriebsstoffbilanz (Kohle, Oele usw.) und den der Exportindustrie auszugleichen. Die Halbjahresbilanz 1927 ist ein greifbares Warnungszeichen für alle diejenigen, die in ungesundem Optimismus von bereits eingetretener Gesundung der deutschen Gesamtwirtschaft reden.

Einer verstärkten Betätigung der deutschen Wirtschaft auf den Auslandsmärkten stehen aber bekanntlich noch so schier unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, die in erster Linie



an dem Festhalten der meisten Länder am Ueberprotektionismus und der sinnlosen Hochschutzzollpolitik und ähnlichen Wirtschaftshemmnissen liegen. Mit großer Selbstverleugnung und ganz deutscher Art, größere Ideen sich voll und ganz zu eigen zu machen und ihre Entfaltung in allen Konsequenzen zu ermöglichen, ist darum Deutschland den anderen Ländern vorangegangen und hat durch seine Regierung die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz ohne innere Vorbehalte zu den seinigen gemacht. Der erste unbedingt notwendige Schritt der trostlosen Lage der Weltwirtschaft ein Ende zu machen, ist durch die angekündigte deutsche Zollsenkungsaktion getan. Wenn diese Bestrebungen, die den Vorteil haben, daß sie mit unseren eigenen Interessen übereinstimmen, aber durchgreifenden Erfolg haben sollen, müssen die anderen Völker gemeinsam und zielbewußt dem deutschen Beispiele folgen. Denn das Ziel, einen allgemeinen Abbau der Zollmauern in der Welt herbeizuführen, kann, wie im Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen sehr richtig ausgeführt wurde, schwerlich erreicht werden, wenn Deutschland zu einseitigen Vorleistungen übergeht, eine Politik der Geste betreibt, die im Auslande nur falschen Eindruck hervorrufen muß. Im Hinblick auf den Sturmlauf, den eine gewisse Presse gegen die gleichzeitig beabsichtigte Erhöhung des Kartoffel- und Zuckerzolles läuft, ist die diesbezügliche Stellungnahme des genannten Vereins von Interesse, die in der Erklärung gipfelt, daß die Wiederherstellung eines angemessenen Zollschutzes für die Landwirtschaft den Belangen der Industrie nicht zuwiderläuft. Unserer Ansicht nach steht sie auch keineswegs im Gegensatz zu dem in der Zollsenkungsaktion zum Ausdruck gebrachten zollpolitischen Bekenntnis der Reichsregierung. Denn solange Deutschland in der Befolgung der Genfer und Stockholmer Erkenntnisse allein auf weiter Flur steht, und wohl auch noch später, muß unsere Zollgesetzgebung den „goldenen Mittelweg" innehalten. Es liegt schon in der Natur der Fälle, die einerseits dazu da sind, die heimische Wirtschaft vor einer Ueberflutung mit Auslandsgütern zu bewahren und andererseits lebensnotwendige Ausfuhr zu ermöglichen in Länder, die nicht in der Lage sind, ihren Bedarf aus Eigenem zu decken.

Der Versuch der Börse, sich von den Geldsorgen unter Hinweis auf das Zustandekommen einer Reihe von Auslandsanleihen, unter Hinweis auf die günstige Wirtschaftslage und auf das neue Kaufinteresse des Auslandes und der deutschen Industriebezirke zu emanzipieren, ist vorerst mißlungen. Die Geldfrage machte sich wieder gebieterisch bemerkbar. Sie verjagte das Privatpublikum, das in den letzten Wochen sich allmählich wieder den Effektenmärkten genähert hatte, und sie veranlaßte die Börsenspekulation dann zu Glattstellungen. Da gleichzeitig die Zunahme der Passivität des deutschen Außenhandels, insbesondere der Rückgang der Exportzahlen im Juni, eine Anzahl von Großspekulanten zu Abgaben veranlaßte, so traten recht empfindliche Kursrückgänge ein. Hinter den Verkäufen mehrerer größerer Privatbankfirmen auf fast allen Marktgebieten vermutete man einen Baissevorstoß einer Großbank. Die Tagesspekulation, die sich vorher in den am stärksten in Mitleidenschaft gezogenen Werten — Kunstseide und Spritaktien — gegen Baissepositionen auf anderen Marktgebieten nach oben engagiert hatte, machte reinen Tisch, oder genauer gesagt: sie „machte Ultimo". Die dadurch bewirkte Reinigung des Marktes von schwachen Positionen rief dann Rückkaufneigung hervor, ohne daß es aber zu einer wirklichen stimmungsgemäßen Erholung gekommen wäre.

K. E.

Vom süddeutschen Eisenmarkt

Im Geschäft am süddeutschen Eisenmarkt, das in den Monaten April und Mai recht lebhaft war, zumal namentlich das Baugewerbe in größerem Umfange Material abrief, ist seit Juni eine gewisse Ruhe eingetreten, die im laufenden Monat noch zugenommen hat. Ob es sich dabei nur um eine sommerliche Erscheinung handelt und ob der Herbst einen neuen Impuls bringt, läßt sich noch nicht erkennen. Zum Teil wird die nach unten gerichtete Kurve auf die Geldmarktverhältnisse zurückgeführt. Das Geschäft im benachbarten Ausland war in den letzten Monaten gleichfalls rückläufig, hat jetzt allerdings wieder einen gewissen Anlauf zur Festigkeit genommen. Das ist wesentlich, weil, wenn sich das Inlandgeschäft nicht auf voller Höhe halten sollte, die deutschen Werke, die bis jetzt den größten Teil ihrer Produktion im Inland untergebracht haben, gezwungen sein würden, ihre Aufmerksamkeit dem Auslandsgeschäft zuzuwenden. Von der Aufnahmefähigkeit der Auslandsmärkte würde es dann abhängen, wie sich ein solches Vorgehen auswirkt. Die Preise werden durch das Syndikat geregelt und haben seit Monaten eine Veränderung nicht erfahren. — Der Weißblechmarkt wird seit einiger Zeit in ausgedehntem Maße mit Dillinger Blechen versorgt und die Weißblechpreise in Süddeutschland haben schon seit längerer Zeit eine Ermäßigung erfahren, sodaß sie sich unter den englischen Weißblechpreisen (plus Zoll) bewegen. Man verlangt gegenwärtig für J. C. L. per Doppelkiste von etwa 100 Kg. 52 ℳ ab Dillingen. □

---

* **Dividendenerhöhung bei den Vereinigten Deutschen Nickelwerken in Schwerte?** Das Werk verfügt über eine Reihe von bedeutenden Inlands- und Auslandsaufträgen, die ein günstiges Ergebnis erwarten lassen. Man rechnet sogar mit einer Dividendenerhöhung. Für das vergangene Geschäftsjahr kamen 10 v. H. zur Verteilung.

f.f **Voraussichtlich wieder 10 v. H. Dividende bei der Dresden-Leipziger Schnellpressenfabrik AG., Naundorf.** Wie verlautet wird der Abschluß der Gesellschaft für das am 31. Mai abgelaufene Geschäftsjahr 1926/27 ein günstiges Bild zeigen; es kann mit der Ausschüttung einer Dividende von wieder 10 v. H. gerechnet werden.

* **Aus dem Kampffmeyer-Konzern.** Die G. H. Schütt Dampfmühle AG. hat für das Geschäftsjahr 1926 Mehreinnahmen von 1 860 060 ℳ (1 691 767) aufzuweisen. Betriebsunkosten erforderten 710 728 ℳ (669 985), allgemeine Unkosten 398 645 ℳ (396 607). Nach Abschreibungen von 157 197 ℳ (128 760) verbleibt ein Reingewinn von 156 487 ℳ (292 918), über dessen Verwendung Angaben vorläufig nicht gemacht werden. In der Bilanz sind die Schulden von 787 824 ℳ auf 1 450 000 ℳ gestiegen. Die Warenbestände haben sich ebenfalls fast verdoppelt, sie werden mit 2 207 757 ℳ (1 244 461) ausgewiesen. Die Wertpapiere erhöhen sich auf 205 322 ℳ (98 254). Der in der Vorjahrsbilanz mit 321 295 ℳ ausgewiesene Posten Aufwertungsausgleich wird in der diesjährigen Bilanz nur noch mit 307 745 ℳ aufgeführt. Auf der Passivseite haben sich die Gläubiger auf 2 213 400 ℳ (561 302) nahezu vervierfacht. Akzepte stehen mit 381 568 ℳ (200 850) ein.

:: **Steigende Umsätze bei der Rudolf Karstadt AG., Hamburg.** Nach dem Börsenzulassungsprospekt über 25 Mill. ℳ neue Aktien zeigt der abgelaufene Teil des neuen Jahres eine bescheidene Steigerung der Umsätze, so daß man für das erhöhte Kapital ein befriedigendes Erzebnis erwarten kann (i. V. 10 v. H. Dividende). Der Umsatz betrug im Geschäftsjahr 1926/27 174,8 Mill. ℳ. Das Gesamtpersonal stellt sich auf etwa 10 000 Köpfe. Für das Exportgeschäft ist eine besondere Abteilung in Hamburg und eine Filiale in Buenos Aires eingerichtet. Für den Export nach Ostasien ist die Karstadt AG. an einer Exportfirma beteiligt.

:: **Norddeutscher Lloyd. — Das Verhältnis zu den United States Lines.** Zu der Meldung über den Vorschlag des Commissioner Teller den deutschen Auslandshäfen der United States Lines von Bremen nach Hamburg zu verlegen, verlautet von der Verwaltung des Norddeutschen Lloyd, daß ihr von derartigen Absichten nichts bekannt ist. Commissioner Teller habe in Bremen erklärt, mit den bestehenden Verhältnissen befriedigt zu sein und an eine Aenderung nicht zu denken. Falls trotzdem derartige Absichten bestehen sollten, ist mit einer Veränderung in nächster Zeit im Hinblick auf bestehende Verträge noch nicht zu denken. Auch zwischen den United States Lines und dem Bremer Staate bestehen Verträge, die noch einige Jahre laufen.

* **Hageda, Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker AG.** Die Dresdner Bank legt einen Prospekt vor, auf Grund dessen 2,2 Mill. ℳ neue Stck. der Hageda, zur Berliner Börse zugelassen worden sind. Ein Status vom 31. Mai 1927 weist Waren mit einem geschätzten Wert von 3 930 000 ℳ (3 567 938) aus, darunter 287 000 ℳ Rohmaterialien, 115 000 ℳ Halbfabrikate und 332 000 ℳ Fertigfabrikate. Debitoren betragen 2 500 000 ℳ (2 209 436), darunter 656 000 ℳ Forderungen an Beteiligungsfirmen, Bankguthaben 271 000 ℳ (1 044 191), Kasse und Wechsel 20 802 ℳ (47 671). Dem stehen Kreditoren mit 1 800 000 ℳ (2 091 822), darunter 130 000 ℳ fällige Steuern und Hypotheken mit 127 000 ℳ (162 910) gegenüber. Der Umsatz betrug 1924 rund 14 800 000 ℳ, 1925 rund 19 600 000 ℳ, 1926 rund 20 400 000 ℳ. Im laufenden Jahre hat die Beschäftigung der Gesellschaft bisher gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren, und unter dem üblichen Vorbehalt rechnet man mit einem befriedigenden Ergebnis.

---

* **Um das Porzellankartell.** Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Porzellanindustrie mit dem Ziel, die tschechoslowakische Porzellanindustrie in ein zu bildendes Porzellankartell einzubeziehen, sind bisher ergebnislos verlaufen. Die tschechoslowakischen Unternehmer sehen sich nicht in der Lage, in Verhandlungen über die näheren Bedingungen eines solchen Kartells mit den Vertretern der deutschen Industrie einzutreten, da angeblich die deutschen Firmen nicht geneigt sind, der Festsetzung der Minimalpreise für Standard Export zuzustimmen.

* **Kombinierter Luft- und Schiffspostverkehr zwischen Amerika und Europa.** Der Vorsitzende des Shippingboards, O'Connor, erklärte, daß er sich intensiv mit dem Studium der Möglichkeiten einer schnellen Postbeförderung zwischen Amerika und Europa befasse, die durch Flugzeuge durchgeführt werden soll, welche von Schiffen abgelassen werden und auf ihnen landen können. Die Leviathan könne vier, die George Washington zwei und andere Shippingboard-Dampfer ein Flugzeug aufnehmen. Die Post könne den Dampfern noch 24 Stunden nach ihrer Abfahrt nachgebracht werden. Die Ausarbeitung dieser Pläne sei bereits in Angriff genommen.

* **Vereinfachte Zollabfertigung im Luftverkehr.** Nach einer Verfügung der Oberpostdirektion Berlin werden vom 15. Juni dieses Jahres ab die mit den Flugzeugen der Deutschen Luft-Hansa eingehenden zollpflichtigen Pakete auf dem Zentralflughafen in Tempelhof zollamtlich abgefertigt damit durch den umständlichen Transport zum Hauptzollamt und die langwierige Abfertigung daselbst kein unnötiger Zeitverlust bei der Zustellung von Luftpostpaketen entsteht. Dank diesem neuen Entgegenkommen ist zu den mannigfaltigen Vorteilen, geboten durch die dreimal schnellere Beförderung mit dem Flugzeug und die sorgsame Behandlung der Sendungen auf dem Transport selbst, noch ein weiterer großer Vorteil hinzugekommen, der von der Geschäftswelt, welche sich schon lange unseres jüngsten Verkehrsmittel bei dem Versand ihrer Waren bedient, mit großer Freude begrüßt wird und hoffentlich auch unter den bisher dem Luftverkehr fremd Gegenüberstehenden neue Interessenten heranziehen wird.

* **Normung im Bau von Lokomotiven. — Internationale Beratungen in Berlin.** Im Anschluß an die vor kurzem erfolgte Bestellung von 88 elektrischen Lokomotiven und 18 Triebwagen hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eine Beratung über Konstruktionsfragen einberufen, an der auch Vertreter von Oesterreich, Schweiz, Schweden und Norwegen teilnahmen. Im Laufe der Verhandlungen wurden wichtige Beschlüsse bezüglich der Vereinheitlichung der elektrischen Lokomotiven und ihrer Ausrüstungsteile gefaßt. Es wird dafür Sorge getragen werden, daß für den Bau von elektrischen Lokomotiven alle bisher im elektrischen Zugbetriebe gesammelten Erfahrungen verwandt werden.

MARCHIVUM

Die Neuordnung der Reichsbahngütertarife

und ihre Wirkung auf die Mannheimer Wirtschaft

Von Dr. Alfred Linden

Der Reichseisenbahnrat hat die Neuordnung der Reichsbahngütertarife gutgeheißen, gleichzeitig aber seiner Meinung dahin Ausdruck verliehen, daß noch mehr geschehen müßte, wenn die Wirtschaft wirklich zufriedengestellt sein soll. Das ist richtig; leider aber hat der Reichseisenbahnrat nur beratende Stimme und Beschlüsse, die durchgeführt werden, faßt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, in dem Baden weder Sitz noch Stimme hat. Immerhin wird das Reichsverkehrsministerium jetzt den Maßnahmen seine Zustimmung geben können und der Einführung des geänderten Gütertarifs am 1. August steht nichts mehr im Wege.

Um welche Aenderungen handelt es sich, und was habe die Wirtschaft im allgemeinen und die Mannheimer Wirtschaft im Besonderen davon zu erwarten. Viel und wenig, beides gleichzeitig! Viel insofern, weil eine Aenderung des Gütertarifs in der Lage ist, die gesamte Wirtschaft oder einzelne Branchen mitunter so bestimmend zu beeinflussen, daß die Basis der wirtschaftlichen Tätigkeit grundlegend verschoben werden kann. Leider beachtet die Oeffentlichkeit diese Gewalt, die der Reichbahn in der Handhabung ihrer Tarife zur Verfügung steht, viel zu wenig. Noch viel mehr, als die Reichsbank in der Lage ist, mit der Diskontpolitik auf den Kapitalmarkt und damit auf die ganze Wirtschaft ihren Druck auszuüben, ist die Reichsbahn imstande, bis zur Grenze zwangsläufiger Entwicklung des Verkehrs, die gesamte Wirtschaft, Teilgebiete des Reiches und einzelne Zweige der Wirtschaft maßgebend zu beeinflussen. Den deutlichsten Beweis hierfür erblicken wir in dem Kampf der Reichsbahn gegen ihre vermeintliche Konkurrenz, die Rheinschiffahrt, ein Kampf, der Mannheim als Hafenstadt und Baden als nächstes Hinterland schon soviele Opfer gekostet hat, daß man nicht wagt, an die einstige wirtschaftliche Blüte zurückzudenken. Man wolle sich nur vorstellen, daß einige Tarifmaßnahmen der Reichsbahn dereinst genügen können, um den mit ungeheurem Kapital- und Arbeitsaufwand fertiggestellten Neckarkanal zum Austrocknen zu verdammen.

Wenig bringt uns die Neuordnung der Gütertarife insofern, als nur die stärksten Belastungen des Güterverkehrs etwas gemildert worden sind und weiterhin viele berechtigte Wünsche der Wirtschaft unerfüllt bleiben.

Die einschneidensten Maßnahmen sollen zuerst betrachtet werden:

Die Aenderung der vertikalen Staffelung.

Um sich über diese Maßnahme ein Bild machen und die Hartnäckigkeit erklären zu können, mit der die Wirtschaft diese Forderung vertreten hat, ist es notwendig, den bisherigen Zustand kurz darzustellen. Wenn der Verfrachter ein Gut der teuersten Tarifklasse A auf 50 Kilometer befördert haben will, so zahlt er pro 100 Kilogramm des Gutes 78 Pfg. In diesem Frachtsatz ist die Beförderungsgebühr mit 58 Pfg. und die Abfertigungsgebühr (für die Arbeit der Transportabfertigung) mit 20 Pfg. enthalten. Diese Abfertigungsgebühr ist innerhalb der Klasse A auf alle Entfernungen mit 20 Pfg. stets gleich. Die Beförderungsgebühr (Streckensatz) dagegen erhöht sich — absolut betrachtet — mit wachsender Entfernung, sinkt aber im relativen Sinne. Würde der oben genannte Streckensatz für 50 Kilom. mit 58 Pfg. nicht relativ sinken, sondern gleichmäßig ansteigen, so müßte er bei 800 Kilometer Entfernung = 9.28 ℳ betragen (58 = 1,16 pro 1 Kilom. 1,16 mal 800 = 9.28 ℳ). Der Streckensatz bei 800 Kilom. beträgt jedoch nur 5.98 ℳ, wozu die 20 Pfg. Abfertigungsgebühr kommen. Man kann sich diesen Aufbau der Tarife am besten klar machen, wenn man die relative Senkung der Streckensätze als Kürzung des Transportweges betrachtet. Hierbei zeigt sich folgendes: Während die ersten 100 Kilom. voll als 100 Kilom. Beförderung bezahlt werden müssen, werden die nächsten 101—200 Kilom. nur noch als 90 Kilom., die weiteren 201—300 Kilom. als 80 Kilom. und so fort jede weiteren 100 Kilom. um je 10 Kilom. gekürzt angerechnet, sodaß die Entfernung 900—1000 Kilom. Nun muß berücksichtigt werden, Wird auf 1000 Kilom. verfrachtet, so berechnet die Reichsbahn eigentlich nur 556 Kilom. Nun muß berücksichtigt werden, daß bis zum 1. Dezember 1920 dieses sogenannte Staffeltarifsystem nicht bestand, sondern der Streckensatz sich mit wachsender Entfernung gleichmäßig erhöhte (Ausnahmen bei einzelnen Tarifen brauchen hier nicht berücksichtigt zu werden). Die Aenderung des Systems, deren Zweck es war, die weiten Entfernungen nicht so stark zu erhöhen, wie es damals, und besonders bei Stabilisierung der Währung notwendig gewesen wäre, bewirkte zwangsläufig eine übermäßige Steigerung der Frachten auf nahe Entfernungen. Das wäre an sich vielleicht nicht so schlimm gewesen, wenn nicht gleichzeitig das ganze Niveau der Tarife infolge der allgemeinen Preissteigerung hätte stark gehoben werden müssen. Nehmen wir an, daß der Durchschnitt der Eisenbahntarife etwa 40 v. H. über dem Vorkriegsstand liegt, so wird aus dem bisher Gesagten klar, daß die Frachten auf nahe Entfernungen über diesem Durchschnitt, jene auf weitere Entfernungen unter ihm liegen. Innerhalb der einzelnen Tarifklassen, deren Frachtsätze nach dem Wert der Güter verschieden sind (siehe Aenderung der horizontalen Klasseneinteilung), liegen die Frachten über dem Durchschnitt von 40 v. H. bei

Klasse A	bis mit	600	km	
„ B	„ „	300	„	
„ C	„ „	400	„	
„ D	„ „	500	„	
„ E	„ „	300	„	

Die Frachten der Klasse F, in die minderwertige Massengüter eingereiht sind, liegen sämtlich unter dem Durchschnitt.

Nun ist zu beachten, daß nach der Statistik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im ganzen Reiche ca. 57 Prozent aller Trasporte nur bis 100 Km. laufen. 76 Prozent aller Güter gelangen bis 200 Km. und bei 300 Km. werden bereits 84,5 Prozent erreicht. Ueber 300 Km. werden also nur noch 15,5 Prozent aller Transporte befördert. Diese 84,5 Proz. Güter zahlen beim Eisenbahntransport mehr als den Durchschnitt von 40 Proz. Frachterhöhung, die durch die allgemeine Preissteigerung bedingt ist.

Das ist der Grund, weshalb die Wirtschaft mit einmütiger Hartnäckigkeit die Ermäßigung der Nahfrachten verlangt hat.

Nach dem Beschluß der Ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen soll der Wunsch mit einer sogenannten umgekehrten Staffelung der Abfertigungsgebühren erfüllt werden. Ich habe oben erklärt, daß in den Frachtsätzen eine auf alle Entfernungen gleiche Abfertigungsgebühr enthalten ist. Diese soll nun von 1—100 Km. gestaffelt ermäßigt werden. Gleichzeitig tritt eine kleine Ermäßigung bei den Klassen B und C ein. Die Abfertigungsgebühr betrug bisher gleichmäßig auf alle Entfernungen bei den Klassen:

A	B	C	D	E	F	
20	20	18	14	12	10	Pfg pro 100 kg

Sie wird künftig von 101 Km. an aufwärts betragen bei Klasse

A	B	C	D	D*)	E	F	
20	18	18	14	13	12	10	Pfg pro 100 kg

Von 1—100 Km. wird sie betragen:

km	A	B	C	D	D*)	E	F
1—10	12	12	11	11	11	10	10
11—20	12	12	11	11	11	10	13
21—30	12	12	11	11	11	10	10
31—40	13	12	11	11	11	10	10
41—50	14	12	11	11	11	10	10
51—60	15	13	11	11	11	10	10
61—70	16	14	11	11	11	10	10
71—80	17	15	13	11	11	10	10
81—90	18	16	14	12	11	10	10
91—100	19	17	15	13	12	11	10
über 100	20	18	16	14	13	12	10

Das ergibt eine Ermäßigung des einleitend genannten Frachtsatzes der Klasse A auf 50 Km. mit bisher 78 Pfg. um 6 Pfg.; denn wenn bisher 20 Pfg. Abfertigungsgebühr darin enthalten waren, so werden künftig zum Streckensatz nur noch 14 Pfg. hinzugeschlagen. Die Klasse F erhält keine Ermäßigung; den Grund habe ich oben schon angedeutet mit der Bemerkung, daß ihre Frachtsätze unter dem Durchschnitt von 40 Prozent liegen.

Die Ausnahmetarife sollen in diese Ermäßigung der Abfertigungsgebühren einbezogen werden. (Forts. folgt.)

*) neue Klasse siehe Aenderung der horizontalen Klasseneinteilung.

Benzit-Seife mit dem T

(Deutsches Reichspatent)

Achten Sie beim Einkauf der Benzit-Seife auf die Schutzmarke (T im Ring).

Alleinige Fabrikanten für Baden, Württemberg und die Rheinpfalz: Fäll & Schmalz, Bruchsal (Baden). Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Polborn Akt.-Ges., Berlin W 10.

die neue, einzigartige **Haushaltsseife** mit gleichzeitig schmutzlösender Wirkung; deshalb bei der Wäsche sowie bei allen Reinigungsarbeiten verblüffenden Reinigungseffekt, halbe Arbeit und Ersparnisse an Zeit und Geld. Benzit-Seife ist absolut unschädlich für die Gewebefaser wie auch für die Haut.

Nach mehr als 30jähriger Tätigkeit bei unserem Institut ist am 21. ds. Mts. infolge eines Herzschlages unsere Beamtin 7482

Frl. Babette Kallenberger

unerwartet rasch aus dem Leben geschieden.

Mit großem Fleiß und Eifer und seltener Pflichttreue hat sie ihr Amt versehen; wir verlieren in ihr eine tüchtige, zuverlässige und treue Beamtin und Kollegin, der wir ein ehrendes Gedenken bewahren.

Direktion und Beamte der Rheinischen Creditbank

Mannheim, den 23. Juli 1927

Ich habe mich in Mannheim als Rechtsanwalt niedergelassen.

Ernst Hartmann, Rechtsanwalt
L 8. 7

Wir üben die Rechtsanwaltspraxis gemeinsam aus.

Dr. Panther Dr. Gerhard
Dr. Ludwigs Ernst Hartmann
L 8. 7 7406

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste u. billigste Werbemittel.

AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1927

DAS BAYERHANDWERK
MAI BIS OKTOBER

Im hiesigen **Pferdeverkaufs-** Depot der Ostfriesl. Zuchtgenossenschaft Grossefehn sind wieder erstklassige sehr billige **Oldenburger** eingetroffen. 2795 Rosenhof bei Ladenburg, Telephon 16.

Alleinsteh. Mädchen gibt 14 Tage alt. Kind (Knäblein) an gute Leute als Eigen ab. Zuschrift. unt. H V 95 an die Geschst. *3477

Photoarbeiten Entwick. u. Kopier. 9/12 je 15 ₰, 6/9 je 12 ₰, Vergrößerungen 18/24 1.50 ℳ. Maier, U 4, 19a *3402

Sommerhäuschen bei Kempten (Allgäu), 4 Betten, Kochgelegh., zu 3 Mk. täglich vom 1. Aug. an zu vermiet. Angeb. unter H L 186 an die Geschst. *3483

Miet-Gesuche

1 Zimmer u. Küche gegen Unkosten-vergütung zu mieten gesucht. Drgik.-Karte vorhand. Angebote erbet. unter G V 71 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3404

1-2 Zimmer und Küche in Neubau (auch leer. Zim. mit Kochgel.) v. ruh. sol. Ehep. gesucht. Gefl. Ang. unt. J F 5 an die Geschst. *3503

Leeres Zimmer von ruhig. kinderlosen Ehepaar per sofort od. später gesucht. Angeb. unter H O 88 an die Geschäftsstelle. *3464

Solid. Beamter sucht bei ruhigen Leuten **möbl. Zimmer** mögl. nicht zu weit v. Bahnhof. Angeb. mit Preis erb. unt. H B 77 an die Geschst. *3482

Jg. Kaufm. sucht per sof. **sauber., gut möbl. Zimmer** mit el. Licht u. mögl. m. sep. Eing., i. der Innenstadt. Angebote unt. N N 92 an die Geschäftsst. *608

2 Zimmer gut möbl., m. Küchenbenütz., von kinderlos. jung. Ehepaar gesucht. Frankfurter „Ehape" Lindenhof, Meerfeldstraße 56/58. B3334

Möbl. Zimmer mit el. Licht bis 1. 8. z. beff. Herrn gesucht. Angebote unt. F Z 60 an die Geschst. *3352

Akad. sucht a. 1. 8. bis 1. 11. **möbl. Zimmer** m. Frühstück in gutem Hause. Ang. u. H H 83 an die Geschst. *3454

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer auf 1. 8. mit od. ohne Klavier zu verm. Ecke Seckenh.- u. Traitteurstraße 66, 2 Tr. links. *3414

In neu. Einfamilienhaus großes möbl. **Zimmer** m. möbl. Küche, Zentralheizg., elektr. Licht, Gas, an kinderl. Ehepaar per 1. 8. zu vermieten. Neudenheim, Schwanenstr. 65. *3421

Schön möbl. Zimmer an solid. Herrn per 1. 8. 27 zu vm. *3419 Näh. bei Bertsch, Seckenheimerstr. 85, Lad.

Möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten zu vermieten. *3408 R 7, 7, 1 Treppe.

Keplerstr. 41, 2. St. r. **Gut möbl. Zimmer** a. 1. Aug. zu vermiet. *3386

1 gut möbl. Zimmer 1 Tr. hoch, m. el. Licht p. 1. Aug. zu vermiet. Luisenring 47, 1 Tr. r. *3391

Schön möbl. Zimmer Nähe Marktplatz sof. zu vermieten. Adresse in der Geschst. *3396

Gut möbl. Zimmer auf 1. 8. zu vermieten Akademiestr. 18, 2 Tr., Nähe Finanzamt. *3383

Möbl. Zimmer zu vermieten. *3400 Alphornstr. 25, pt. r.

Groß., sehr gut möbl. **ZIMMER** u. einf. möbl. Zimmer in ruhig. Hause Nähe Paradeplatz p. 1. Aug. zu vermiet. P 3, 5, 1. *3441

Nähe Wasserturm zu vermieten: 5 helle Büroräume mit groß. Lagerraum, Dampfhz. Anfrag. unt. A W 122 an die Geschst. 2661

Möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit an Fräulein, Herrn oder Ehepaar zu vermieten Rüdesheimerstr. 43, am Staatsbahnhof *3470 Käfertal.

Eine 3 Zim.-Wohn. mit Bad in neuem Hause zu verm. Näh. Schwab, Seckenheimerstraße 51. *3378

Zwei gut möbl. Zimmer mit Küchenbenützg. in schön., freier Lage am Rhein u. 1. August an zu vermieten. *3431 Parkring 4, III.

Gut möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten, ev. Küchenben. zu verm. M 2, 9, 2 Tr. rechts. *3507

Kauf-Gesuche

In **Oberstadt** wird gut erhaltenes **Einfamilienhaus** gesucht. Gute Ausstattung und evtl kleiner Garten erwünscht. Angebote unter V F 146 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Se504

CAMEZA C·M·S C·M·S

DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE sind besser als jedes ausländische Fabrikat unverwüstlich im Glanz garantiert echt.

CARL MEZ & SÖHNE A.-G. FREIBURG i. B. - WIEN GEGRÜNDET 1785

NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C·M·S in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Sommerfrische **Höpfingen** im Odenwald, Bahnstation. **Gasthaus „z. Mühlhölzle"** Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Ruhige Lage nähe Wald, mit schönen Waldwegen. S633

Geld-Verkehr

Günstige Kapitalanlage, Auf ein Haus in guter zentraler Geschäftslage, Schätzung M. 60,000.— werden **auf 1. Stelle RM. 25,000** gesucht. Das Kapital wird auf 1 Jahr benötigt und können 10% Zinsen bewilligt werden. *3494 Angebote an Immobilienbüro Fischer-Ecker, O 7, 26 Telefon 21418

MARCHIVUM

Offene Stellen

Gesucht zum sofortigen Eintritt
jüngerer Expedient
sowie jüngere perfekte Stenotypistin
Angebote unter G S 168 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 7384

Junger Mann
18—22 Jahre alt, aus achtbarer Familie, für Gänge u. Schreibarbeit gesucht. Angebote unter F H 133 an die Geschäftsstelle. 2739

Bedeutende Trockenmilchfabrik
sucht gewandten, bei Bäckereien gut eingeführten Ed318
Vertreter.
Angebote mit Angabe von Referenzen unter G O 164 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Inkasso-Vertreter
kautionsfähig, möglichst Radfahrer, von alter Versicherungsgesellschaft sofort gesucht. Gute Bestände vorhanden. Für pensionierten Beamten geeignet. 7390
Angebote unter G V 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Südd. Teigwaren-Fabrik
sucht fleiß. gewissenh. 7412
Vertreter
bei hoher Provision. Es kommen aber nur solche Herren in Frage, die gut eingeführt sind und großen Umsatz nachweisen können.
Zuschriften unter K 3144 an „Obanex" Ann.-Exped. Freiburg i. Br.

Back-Essenzen
Von leistungsfähiger Fabrik
Vertreter oder Grossist
zum Alleinverkauf ihrer Artikel für Mannheim und weitere Umgebung sofort gesucht. Hohe Provision evtl. Spesenzuschuß.
Angebote nur von Herren erbeten die bei Bäckern und Konditoren gut eingeführt sind, unter L G 1292 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig. Ea236

Tüchtige Bezirksvertreter
für sämtliche Versicherungssparten an allen Plätzen Badens und der Pfalz
gesucht!
Geboten: Höchste Provision, bei Eignung feste Vertrags-Anstellung. Vorzügliches Werbematerial und äußerst günstige Tarife. Nichtfachleute werden eingearbeitet.
Deutscher Begräbnis- u. Lebensversicherungsverein A.-G.
Deutscher Herold
Bezirksdirektion MANNHEIM. P 3, 14
Vorzustellen 9—12 und 2—5 Uhr.

Tüchtige Elektromonteure
welche an sauberes u. exaktes Arbeiten gewöhnt sind zur Ausführung von größeren Anlagen gesucht. 7416
H. Jakobi, Elektr. Unternehmungen,
Zweigstelle Rheinhäuserstr. 59.

Dauernde Existenz
m. einem Einkommen v. monatl. 1000 Mk. wird vertrauensw. Herrn oder Firma mit einem Barkapital v. 1200 Mk. geb. durch Uebernahme uns. gesch. sol. Unternehmens (Alleinvertrieb). Ang. erb. unt. G 252 an Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden-A 1
Ea 232

Einige redegew. Damen evtl. Herren
für den Verkauf eines 30 Pfg.-Artikels (10 Pfg. Verdienst pro Stück) an Private sofort gesucht. Da fast jede Familie Käufer, können täglich 15—20 ℳ verdient werden.
Interessenten, die Berechtigung zum Verkauf an Private haben oder sofort bekommen und die 20 ℳ evtl. 10 ℳ zur Verfügung haben, wollen Angebote unter H Y 98 an die Geschäftsstelle ds. Bl. richten. *3485

Mannheimer Künstlertheater „APOLLO"
sucht
gutgewachsene schlanke
Damen
(tänzerisch begabt)
u. Herren
für Statisterie.
Schriftliche Angebote mit Lichtbild an das Apollotheater. 7404

Junge Kontoristin
zur Führung von Statistik mit einig. Bürokenntnissen per sofort oder bald gesucht.
Angebote mit Bild u. Gehaltsansprüchen von antemplohnenen Kräften unter H Z 99 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3486

Tüchtige, erfahrene Verkäuferinnen
der Strumpfwarenbranche und der Kleiderstoffbranche per 1. Sept. evtl. später gesucht. Ausführliche Angebote an *3426
Emil Dißmann Nachf.
Ludwigshafen a. Rh.

Gebildete, zuverlässige
Reisedamen und -Herren
mit besten Umgangsformen, die wirklich an intensives Arbeiten gewöhnt sind, für leicht verkäufliche hog. Spezialartikel nach eigenem bewährten Verkaufssystem gesucht.
Damen und Herren, die nachweislich schon mit Erfolg gereist, erhalten den Vorzug. Einarbeitung erfolgt. 7438
Persönl. Vorst. Montag, 25., von 9—8 Uhr abends bei Eller, K 2, 7. 7438

Wir suchen per sofort oder 1. August
jüngere perfekte Stenotypistin
(keine Anfängerin)
in Dauerstellung. *7434
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter N S 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zuv. Säuglingsschwester o. Kindergärtnerin
zu einem Säugling u. 4jähr. Knaben nach auswärts gesucht. Gute Zeugn. erforderlich.
Angebote unter J E 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3502

Provisionsreisender
von hiesiger Papiergroßhandlung gesucht. Nur Herren, die mit der einschlägig. Kundschaft bestens vertraut sind, wollen sich meld. unter H T 69 an die Geschäftsstelle. *3471

Hausbursche
16—17 J., Radf., m. gt. Zeugn., sofort gesucht. *3498 S 6, 25.

Jüngere Stenotypistin
gesucht, perfekt in Stenogr. u. Schreibm., wenigstens 150 Silben. Elektrobranche bevorzugt. Vorzustellen mit selbstverfert. Bewerb.-Schreiben vorm. 10 bis 12 Uhr. Karl Rüttgers, Mannh., Tullastr. 14, Teleph. 29 263. 2791

Braves Lehrmädchen
von Lerkaufshaus gesucht. Ang. u. H X 97 an die Geschst. *3479

Weihnäherin
perf. a. Herrenwäsche, für Heimarbeit sofort gesucht. Angebote unt. H A 70 an die Geschst. *3504

Junges, fleißiges
Morgenmädchen
gesucht. Vorzustell. ab Montag 11—1 u. 3—5 bei Dr. Bergmann G 2, 2, III. 2773

Tücht. Alleinmädchen
f. 2 Personenhaushalt sofort od. spät. gesucht Crefelder Seidenhaus, P 1, 4. *3460

Aelteres, tüchtiges
Alleinmädchen
das selbständig kochen kann, zu 2 Personen. Oststadt, auf 1. August gesucht. Angebote unter B M 86 an die Geschäftsstelle. *3450

Stellen-Gesuche

Jüngerer gewandter
Buchdruck-Fachmann
mit reichen praktischen Erfahrungen, sucht die Vertretung einer leistungsfähigen größeren Buchdruckerei zu übernehmen. *3458
Angebote nur bester Firmen unter H L 86 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Erstkl. Küchenchef
30 Jahre, prima Referenzen, sucht sich zu verändern, ab 15. August in Hotel oder größerem Restaurant. Angebote an
Pietzsch, Chemnitz i. Sachsen
*3332 Weberstraße 3, I

Langjähriger Koch
Büfettier u. Geschäftsführer, durchaus solid, mit prima Referenzen, sucht Stellung, evtl. Uebernahme eines Wirtschaftsbetriebes oder Kantine. Kaut. kann geleistet werden. Angeb. u. H Q 90 an die Geschäftsstelle. *3469

Strebsamer, zuverläss.
Bäckergehilfe
27 J. alt, selbständiger Arbeiter, in Brot- u. Feinbäckerei sowie in der Kuchenfabrikation bestens vertraut, sucht Stellung. Angeb. an Karl Sandmann, S281 Heidelberg, Bergheimerstr. 27.

Junger Mann, 33 J. alt, verh., sucht Dauerstellung als
Nachtwächter
oder ähnlichen Posten. Angebote unt. H W 96 an die Geschst. *3478

Geb. Dame
27 J., höh. Schulbild., Stenogr. u. Maschin.-Schreib. perfekt, sucht ev. auch Halbtags, od. Abendbeschäftig. Gefl. Angebote unt. F T 44 an die Geschst. *3336

Mädchen
tüchtig in Küche und Haushalt, sucht Stelle per sofort. Angeb. erb. unter B P 89 an die Geschäftsstelle. *3465

Junge Frau
sucht Büro zu putzen od. sonst. Arbeit. Angebote unt. H C 78 an die Geschäftsst. *3438

Verkäufe

Heddesheim
Wunderb. Zweifamilien-Haus (Neubau) mit 600 qm Hausgarten, schön gelegen, Umst. halber sofort zu verkaufen. Preis 22 000 ℳ, Anzahlung 6000 ℳ. 7400
Gebrüder Mack,
Immobilien-, Hypotheken- u. Finanzgeschäft
Mannheim, P 2, 8/9. Tel. 27 174.

Auto
4-Sitzer, offen, 60/70 PS., 6fach bereift, Allwetterschutz usw., vorzüglich im Schuß, frisch überholt, wegen Anschaffung eines größeren Wagens preiswert zu verkaufen. Händler verbeten.
Angebote unter H N 87 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Verkäufe

Neuerbautes
Einfamilienhaus
im Villenviertel Schwetzingens, 6 Zimmer, großer Wohndiele, Bad, 2 Mansarden und allem Zubehör, ca. 250 qm Gartengelände, auf 1. Oktober beziehbar, zu verkaufen evtl. zu vermieten.
Näheres bei C. Späth, Friedrichstraße 1, Schwetzingen. S264

Metzgerei mit Wirtschaft
nahe Mannheim, weg. Wegzug b. ca. 20 Mille Anzahlung zu verkaufen. Ea165
Julius Wolff (R.D.M.), Immobilien, Mannheim, O 7, 22. Fernspr. 29 826.

Großes Speisezimmer
Büfett, Anrichte, Standuhr, Ausziehtisch, Lederstühle zu verkaufen.
Anzusehen in der Wohnung Montag und Dienstag. *3457
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Heidelberg! Villa
in der Weststadt, Nähe Bhf., 9 Zim. u. Zub., 1000 qm Garten, alsb. beziehb., bei 30 000 ℳ Anz. sof. zu verkaufen Hugo Klemm, Heidelberg, Zähringerstr. 2, Teleph. 1678. Em36

Nähe Tattersall
Schönes Landhaus
9 Z., Küche, Speisek., 2 geb. Balkons, elektr. Licht, Stall, 85 Ar Land, Garten, Wald direkt a. Haus, krankheitshalber mit oder ohne Inventar sof. zu verkaufen. 15 000 bzw. 28 000 ℳ in Hypothek., 3750 ℳ k. steh. bl. Für Fremden-, Kinderheim od. Landsitz besond. geeignet. Zuschrift. unt. H G 182 an die Geschäftsstelle. *3450

Wegzugshalber ist in Nähe von Mannheim ein schönes Anwesen mit gutgeh.
Wirtschaft
u. modern eingericht.
Metzgerei
preisw. bei Mk. 20 000 Anzahlung sofort zu verkaufen. Näh. d. Immobilien-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4 Tel 20 596/96
B3314

Zu verkaufen!
Mannheim Wohnhaus Kapitalanlage
Preis: 22 Mille, Anzahl.: 8 Mille, Steuerwert: 28 Mille, Miete: 2,9 Mille. Jul. Wolff (R.D.M.) Immobilien Mannheim, O 7, 22, Fernspr. 29 826.
Ea168

Friseur-Einrichtung
klein, schön, Regulat.-Uhr, Stoffe, Bettdamast u. a. m. billig zu verk. Baroncini, Cannabichstraße 24, II, Neckarstadt. *3451

3sitz. Opel
4/14 PS., in best. Zustand, billig abzugeben. Anfragen unt. G X 73 an die Geschst. *3422

Ford-Limousine
fabrikneu, neuestes Modell, umständehalber weit unter Preis zu verkaufen. Interessent. wollen sich meld. unt. H N 188 an die Geschäftsstelle. 2787

Motorrad
Krieger-Gnädig, 500 ccm, mit Peka-Beiwagen (auch ohne Beiwagen verkäuflich),
1 Leicht-Motorrad
„Flottweg" 1 PS., beide Maschinen sehr gut erhalt., preiswert abzugeben. Näheres Langstr. 18, II. B3335

N. S. U. Motorrad
3 PS., 2 G., Leerlauf, billig zu verk. *3428 Karl Harr, Mittelstr. 7.

Motorrad-Beiwagen
billig zu verk. *3433 R 1, 2, Laden.

Gartengrundstück.
Sofort zu verkaufen ist ein in bester Lage Feudenheims gelegen, Gartengrundstück mit Gartenhaus, Größe 1287 qm. Adresse i. d. Geschäftsstelle dfs. Bl. 2793

Schreibmaschine
Marke, 4zeilig, gebr., ab. tadellos, weil nicht mehr benötigt, mit Tisch billig abzugeb. Adresse i. d. Geschäftsstelle dfs. Bl. *3476

1 Cutaway mit Phantasieweste für schlanke Figur, 1 weiße Sporthose, all. wie neu, bill. zu verkauf. Zu erfrag. F 2, 17, Laden. *3473

Infolge Umzug zu verkaufen:
1 Kassaschrank
1 Klavierstuhl
1 Badewanne
1 Cutaway mit Weste
1 Gehrock mit Weste
1 grauer Anzug.
M 2, 15b., 3. St.
2788

Compl. Speisezimmer
m. Standuhr w. Platzmangel für 475 ℳ abzugeben Seckenheimerstraße 9, part. *3466

Eßzimmer
dkl. Eiche, s. gut erhalten, wird bill. verkauft. Anzusehen Mittelstr. 2 (Hof). *3436

Zu verkaufen:
1 vollständiges Bett, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 großer Spiegel, 1 ovaler Tisch, 1 Schrank, 1 Paneelbrett zusammen od. einzeln, ferner ca. 7 qm Linoleum, eine Partie Einmachgläser. *3445
Eichelsheimerstr. 1, III. rechts.

Billig abzugeben:
Singer Schnellnähm.
Ia. für Betriebe, komplett, gutes Bett, Nachtschr., Marmorpl., Bilder, neu, Lehnstuhl, Hängematte, Wringmaschine, Waschgarn., Porzellane, schöne Lyra Gas u. El., Gasherd. Seckenheimerstraße 46, III. Anzusch. Montag und Dienstag. *3397

1 gut erhaltener
Grudeherd
System „Immerbrand" wegen Wegzug billig zu verkaufen. B3322
Luisenring 23, III.

Fast neuer Küchenherd (weiß emaill.) bill. zu verk. Näh. b. Hausm. Erbach, Bellenstr. 2. Anzus. ab 5 U. nachm. *3453

D-Rad
wenig gefahren, mit Fabrik-Garantie und elektr. Licht, sofort zu verkaufen. Angebote unter F L 56 an die Geschäftsstelle. *3315

Herren-Fahrrad
gut erhalten, fast neu, sowie Nähmaschine, 20 ℳ, abzugeben. *3437 R. Claus, Schwetzingerstraße 37.

Herrenrad
sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. *3446 Zehnthstraße 29, III.

Neues Damenfahrrad
N.S.U., sowie gut erhalt. weißer Kinderwagen zu verkaufen. Anzuseh. vormittags. Erb, Richard-Wagnerstraße 8. *3482

Fast neuer
Kinderwagen
und Sportwagen billig abzugeb. *3484 Düster, Molitestr. 7.

2 junge *3493
Rehpinscher
ganz billig abzugeben. Rampenweg 3, 2. St.

Kauf-Gesuche

Gutgehendes Zigarren-Geschäft
zu kaufen gesucht. *3468
Angebote mit näheren Angaben unter H R 91 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Privat-Telephonanlage
mit mindestens 8 Sprechstellen zu kaufen gesucht. *3467
Angebote mit Preisangabe unter H S 92 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Auto-Anhänger
3—5 Tonn., in bestem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter H P 190 an die Geschäftsstelle. *3491

Prismenfeldstecher Stereo-Kamera
zu kaufen gesucht. Ang. erb. unt. G P 65 an die Geschst. *3393

Ein
Doppelschreibtisch
Eichen, hell, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unt. H F 81 an die Geschäftsst. *3447

Guterh. Schreibtisch und guterhalt. Büfett zu kaufen gesucht.
Angeb. u. H A 170 an die Geschst. *3419

Miet-Gesuche

Büro gesucht
3 ineinandergehende, helle Räume, möglichst Oststadt.
Angebote mit Preisangabe u. M. M. L. 4676 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea260

4 Zimmer-Wohnung
gesucht, Dringlichkeitskarte vorhanden, gegen Umzugs- und Instandsetzungskosten.
Gefl. Zuschriften erbeten unter D C 120 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Se502

Wohnungstausch!
Karlsruhe — Mannheim
Suche in Mannheim in guter Lage schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör, elektr. Licht. 7419
Biete in Karlsruhe-West sehr schöne gleiche Wohnung mit reichlichem Zubehör.
Angebote erbeten unter H K 195 a. d. Geschst.

4 Zimmer-Wohnung
hell, geräumig, in zentraler Stadtlage, per sofort oder später gesucht. Tauschwohnung mit 3 Zimmer steht zur Verfügung.
Zuschriften unter H H 193 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. B3338

Möblierte Zimmer gesucht.
Für das vom 1. bis 15. August gastierende Ensemble benötigen wir
ca. 10 Einzelzimmer u. ca. 10-12 Zimmer mit 2 Betten
Angebote mit Preis erbeten an das
Apollotheater. 7420

Kleiner Laden
in aussichtsreicher Geschäftslage gesucht.
Angeb. unter H B 177 an die Geschst. 2781

Laden
für Friseurgeschäft zu miet. ges. Angeb. unt. J C 2 an die Geschst. *3500

Ladenlokal
m. Nebenraum in gut. Lage p. sofort gesucht. Angebote unter J D 3 an die Geschst. *3501

Laden
i. gut. Lage zu mieten gesucht. Angebote unt. J H 7 a. d. Geschäftsstelle dfs. Bl. B3340

Beschlagnahmefreie
Wohnung
(2—3 Zimmer und Küche) von jungem Ehepaar (Kaufm.) gesucht. Eilangebote befördert unt. E M 192 Rudolf Mosse, Mannheim.
Em57

Gesucht
von Arzt
2-3 Räume
in Neckarvorstadt
Angeb. unter G F 156 an die Geschäftsst. 2781

Wohnungstausch.
Sonnige 2 Zimmer u. Küche geg. 3 Zimmer u. Küche in Neckarst.-Ost zu tausch. gesucht. Adresse i. d. Geschäftsstelle dfs. Bl. *3489

Lindenhof.
Schöne 2 od. 3 Zimm.-Wohn. m. Bad in ruh. Hause, a. Neubau, zu miet. ges. Sonn. 2 Z.-Wohn. i. Vorort k. ev. getauscht werd. Gefl. Angebote unt. H U 94 an die Geschst. B3389

Junges Ehepaar (Akademiker) sucht
Wohnung
in gutem Hause, 2 Zimmer, möbl., teilweise möbl. od. leer, mit Küche od. Kochgel. in M'heim bzw. Vorort bis incl. Rheinau, zu etwa 1. Septbr.
Bitte Preisangebote unter H O 189 an die Geschäftsstelle. 2789

Beamter sucht sofort
2-Zimm.-Wohnung
Drgkt.-Karte vorhand. Unkosten oder Umzug w. vergütet. Angebote unter H J 64 an die Geschäftsstelle. *3455

1-2 Zimmer-Wohnung
gesucht. Dringl.-Karte vorhanden. Angebote unter E T 19 an die Geschäftsstelle. B3324

Miet-Gesuche

Wohnungsgesuch.
Kl. rub. Familie sucht 2 Z.-Wohng. m. Küche u. Abschl. D'karte vorh. Friedensmiete erw., a. liebsten östl. Stadtteil. Angebote unt. F G 82 an die Geschst. *3302

Wer tauscht Wohnung?
Gefl. Zuschriften unt. A H 8 a. d. Geschäftsstelle dfs. Bl. B3284

Alleinsteh. Frau sucht
leeres Zimmer
Angebote unt. H G 83 an die Geschst. *3448

Vermischtes

Lastwagen-transporte
werd. prompt u. billig ausgeführt. Näheres *3380 Teleph. 29 600.

Prima *3449
Honig-Fliegenfänger
an Wiederverkäufer, auch Selbstverbraucher billigst abzugeben
Q 5, 2, Hinterhaus.

Heirat

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 3, *1940

Höh. u. mittl. Beamte, Ingen., Lehrer, Fabrikanten, Geschäftsleute, Handwerker wünschen sich mich bald. Heirat. Damen, a. ohne Vermögen wenden sich an Jakob Edelmann, Frankfurt a. M.-West, Ea216

Gute Ehen
Damen u. Herren jn jed. Alter finden gute u. pass. Partien durch Frau Strand, Uhlandstraße 22 (auch Sonntags b. 4 Uhr geöffn.) *2946

Wer wird mein
Lebenskamerad?
Bin v. Lande, 30 J., evgl., v. gut. Herzensbild., all. Hausfrauentugend, u. bitte Herrn in gesich. Stellung, am liebst. Beamten, auch Bmr., der gleich mir eine wirklich harmon. Ehe ersehnt, um vertr. Zuschrift, m. Bild unt. G P 185 an die Geschäftsstelle. *3314

Fräulein, 24 Jahre, m. Wäsche- u. Möbelaussteuer, möchte mit Herrn mit gut. Char. u. in gesich. Stellung, auch Geschäftsm., zw.
Heirat
bekannt werd. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Zuschriften wenn mögl. mit Bild unter H F 194 an die Geschäftsstelle. *3500

Fräul., z. Zt. Stütze, 29 Jahre, kathol., angenehme Erscheinung, mit Vermögen, aus guter Fam., sucht sol., nett,
Lebensgefährten
in guter Stellg. Wiw. nicht ausgeschloss. Zuschriften unt. H M 187 an die Geschst. *3488

Einheirat
in Fr.-Pension i. Badestadt gebot. Dame ist hübsche Witwe, 48 J., Hausbesitzerin. Ang. Einheiraten sow. 100te vermög. Damen vorgemerkt. Ea216
Jakob Edelmann, Frankfurt a. M.-West.

Techniker, 43 J. alt, wünscht die Bekanntschaft einer geb. Dame, Wwe. nicht ausgeschl., zwecks *3311
Heirat
Zuschrift unt. F K 35 an die Geschäftsstelle.

Witwer, 56er, sucht Bekanntschaft mit anständig., gesetzt. Dame zwecks B3109
HEIRAT.
Vermög. erwünscht, da solches vorhand. Zuschriften unt. W M 177 an die Geschäftsstelle.

Solid. jg. Geschäftsmann, 31 J. alt, evgl., stattl. Erscheing., dem die Gelegenheit fehlt, Damenbekanntschaften zu machen, wünscht auf dies. Wege mit hübsch-häuslich erzog. Dame, zwisch. 22 u. 30 Jahr. bekannt zu werden zwecks spät. *3457
Heirat.
Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild werden beantwortet. Alles ausgeschl. Diskretion Ehrensache. Zuschrift. unter H K 85 an die Geschäftsstelle d. Bl.

ADLER

„Standard 6"
5 Sitzer, offen, 4 türig . . Mk. 6900.-
Limousine, 4 türig . . . . Mk. 7700.-

„1½ to Type L9"
Fahrgestell, bereift . . . . Mk. 6000.-
Pritschenwagen, bereift . Mk. 6750.-
Kastenwagen, bereift. . . Mk. 7700.-

Oeldruck - Vierradbremse - Zentralschmierung
„AKREMA"

August Kremer, Automobil-Ges.
Mannheim, M 7, 9a-10 Tel. 20506/07

Die neuen Adler sind da!
AKREMA Mannheim

BAHNHOF-HOTEL
NATIONAL
P. Steeger. MANNHEIM Tel. 30446/47.

Halte meine **neugebauten Säle** f. Hochzeiten und Familienfeiern, Tagungen der Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe bei feinster Küche und prima Weine bestens empfohlen.

Vermischtes

Halbtrockene, trockene schranktertige
Pfund-Wäsche
von **15-40 ₰**
Unt. 25 Pfd. Zuschl. L.-pr. Post. Prospekt gratis
Groß-Wäscherei Peter
Gr. Merzelstr. 41 Tel. 22278

Piano
gebraucht, kreuzsaitig, sehr gut erhalt., 650 ℳ abzugeben. *3260
Altschuh, C 2, 11
Mannheim-Planken.

Dürkopp
Nähmaschinen geg. 3 ℳ Wochenraten. Bloß, Mhm., P 4, 13 (Plank.) Teleph. 25 274. Em90

Tüchtige Näherin die selbständ. u. schön arbeitet, flickt, ändert u. Neues anfert., sucht n. Kundschaft auch b. Hause. Ang. u. G H 58 an die Geschft. *3365

Zum B9209
Teppichreinigen
u. sonstigen Aufträgen empfiehlt sich b. tadelloser Ausführung Dienstmann Engel, T 4, 5, Tel. 23 319.

Hausverwaltung
übernimmt seriös., zuverläss. Fachmann mit ia. Ref. Ang. u. Y W 1 an die Geschft. *2800

Schweizer Uhren haben Weltruf!
Erstklassige Fabrikate
mit 5jähriger schriftlicher Garantie in GOLD und SILBER zu Original-Ladenpreisen
auf Teilzahlung
in wöchentlichen Raten . . . . . von Mk. 2.- an
unverbindlich jede Uhr
5 Tage zur Ansicht
Diskretion zugesichert.
Verlangen Sie die kostenl. Zusendung des Katalogs.
Schweizer Uhrenvertrieb Kehl a. Rh.
Einziges Spezialhaus dieser Art. A8025

Plissee — Kunstplissee
fertigt in einigen Stunden
Hohlsäume, Kurbelstickerei
Einkurbeln von Spitzen und Einsätzen
moderne Kantenarbeiten
für Chals und Voles
Stoff-Knöpfe aller Art
liefert rasch und billig
Geschwister Nixe
Damenschneiderei
Telephon 23210 O 5, 1 Em76

Vorwärtsstrebende Männer, Frauen, Invaliden jedermann kann zu Hause leicht
Geld verdienen
mit unseren
Dubied-Strick-Maschinen
Kleine Anzahlung
15 Monate Kredit
Freier Unterricht zu Hause.
Freie Auskunft durch: Em89
Dubied-Strickmaschinen-Vertrieb
Baden-Baden, Maria-Victorianstraße 4

DEUTSCHER
Sparkassen- und Giroverband
Oeffentlich-rechtliche Organisation
15 Stamm-Girozentralen und Landesbanken
3000 Sparkassen, Girokassen, Kommunalbanken

Aufgabenkreis:
Sparförderung • Vereinfachung und Verbesserung des Zahlungsverkehrs
(Kommunaler Giroverkehr)
Kredite an Kommunen u. Mittelstand

Bankanstalt für Baden: 598
BADISCHE GIROZENTRALE
Oeffentliche Bankanstalt
MANNHEIM KARLSRUHE FREIBURG

Schwarzwald-Rundfahrt
Die Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft m.b.H.
unternimmt am **Mittwoch, den 27. Juli** auf vielseitigen Wunsch die
III. Schwarzwald-Rundfahrt
über Bruchsal, Bretten, 1 Stunde Aufenthalt, Pforzheim, Wildbad (Aufenthalt zirka 3 Stunden).
Weiter über Höfen, Dobel, Herrenalb (Aufenthalt) Ettlingen, Karlsruhe, Mannheim. 7410
Fahrpreis pro Person **Mk. 10.50**
Kartenverkauf **Geschäftsstelle T 1, 13. Tel. 31420.**
Auf unser Wochenprogramm, angeschlagen Verkehrsverein u. Haltestelle Paradeplatz machen wir besond. aufmerksam.

Köbo-Fabrikate führend!
AUTO-Antriebsketten, Autoritzeln, Kettenkränze,
in allen Dimensionen.
Johann Kubicki,
Tel. 22698 **Mannheim** Tel. 22698
Rheinhäuserstraße 22 7422

Spezial-Werkstätte
für Bosch-Ersatzteile
Zündapparate
Licht-Anlasseranlagen
Akkumulatoren 8197
Hänsel & Schmitt
Telephon 27180 Augartenstr. 62

Anita-Maria
Abl.: Neckarstadtseite (Friedrichsbrücke)
Erste Fahrt:
Neckarkanal — Heidelberg
Montag 2 Uhr, mit Musik, hin und zurück Mk. 2.-, einfach Mk. 1.30
Karten an Bord. Telephon 31448
Reiß 7406
Heute Abend 8 Uhr: Abendfahrt mit Musik und Lampions. (70 Pfg.)

Geld-Verkehr

Kapital [Teilhaber] gesucht
6000 ℳ für Ausbau einer erstklassigen Generalvertretung u. absolut seriösem geschäftstüchtigen Herrn gegen hohe Verzinsung und Gewinnbeteiligung gesucht.
Gefl. Angebote unter H Q 101 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3407

Unterricht

Wer gibt jung. Herrn Privatunterricht in
Französisch
Angeb. mit Preisang. unter B F 181 an die Geschäftsstelle. *3405

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

Vermietungen

Seckenheimerstraße
neu zu errichtendes
Café
Nähe Schlacht- u. Viehhof, günstig gelegen, bis Spätjahr zu vermieten. 7424
Ausführl. Angebote unter H R 192 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wirtschaft mit Nebenzimmer
an der Endstation Käfertal, bis 1. August an kautionsfähige Wirtsleute zu vermieten. Dasselbst auch Wohnung. *3456
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Große helle
Büro- und Lagerräume
ca. 200 qm mit Keller B3280
per 1. September zu vermieten.
Näh. unt. Z X 26 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 Zimmer und Küche
in bester Oststadtlage, bei Möbelübernahme sofort abzugeben. Dringlichkeitskarte nicht erforderlich. Ea108
Angebote unt. M M K 641 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

Eleg. möbl., sehr großes Schlafzimmer, mit Balkon, elektr. Licht, Dampfheizung u. Telephon, gleichzeit. als Wohnzimmer zu benützen, in best. Lage a. Friedrichsplatz, auf 1. Aug. zu verm. Anzus. zwischen 12—4 Uhr. Tel. 26 779 od. Ausk. in d. Geschäftsst. *3385

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit gr. Terrasse, elektr. Licht u. Zentralheizung in ruhig, herrlich gelegener Villa auf 1. August preisw. zu vermieten.
Angebote unter E Z 25 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *3279

2 gut möbl. Zimmer
an 2 bessere Herren oder Damen mit kräftig. Mittagstisch, evtl. volle Pension, auch als Wohn- und Schlafzimmer an bess. kinderloses Ehepaar per 1. 8. oder später zu vermieten.
Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *3381

Neubau
Ecke Seckenheimerstr. 79 u. Mühldorferstr. 1
Schöne 4 Zimmerwohnungen, Bad, Speisekammer, Mansarde, Zentralheizung u. Warmwasserbereitung, diverse Läden für alle Zwecke einzurichten, nebst einer Bäckerei 7420
sofort beziehbar zu vermieten.
Näheres:
Leonh. Hanbuch & Söhne
Bauunternehmung
Karl Ludwigstr. 5 Telephon 33924 u. 33925

Wohnung
frei der Zwangsbewirtschaftung, bestehend aus: 7 Zimmer, Kammer, Badez., Veranda, Kellerräume, Waschküche u. Trockenspeichermitbenützung in Zweifamilienhaus Ludwigshafen a. Rh an ruhige Familie zu vermieten.
Anfragen unter G Y 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *3412

Büro
2 kleinere helle Räume mit Lager
Nähe Rosengarten zu vermieten. Angebote unter D L 86 an die Geschäftsstelle. B3310

Stallung, Lager, Werkstätte
zu vermiet. H 7, 14. *3474

Laden
mit Einrichtung und Wohnung, gute Lage, sofort abzugeben. Angebote unter J G 6 an die Geschäftsst. *3365

Möbl. Zimmer
an Herrn sofort oder 1. 8. 27 zu vermieten.
Seckenheimerstr. 112, 5. Stock bei Städle. B3312

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *3444
H 4, 21, Laden.

Schön. 8 Zim.-Wohng.
i. best. Lage d. Oststadt, 3 Tr. (keine Zentrh.) auf 1. Okt. od. fr. zu verm. Ang. unt. J B 1 an die Geschft. *3495

Leeres Part.-Zimmer
zu vermiet. Angebote unter H R 89 an die Geschäftsstelle. *3449

P 6, 20
b. Kuhmann gut möbl. Zimmer mit Pension ab 1. 8. zu vermieten. B3328

Frdl. möbl. Zimmer per 1. Aug. an solid. berufst. Fräulein zu vermieten. B3327
S 6, 12, 3 Tr. rechts.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *3368
Kleine Riedstraße 5, 3. Stock Mitte.

Gut möbl. Zimmer
p. 1. Aug. zu vermiet. *3452 U 4, 15a.

Gut möbl. Zimmer
auf 1. August zu vermieten. Parkring 23a, 1 Treppe links. *3397

Großes, gut möbliert.
Zimmer
an nur besser. Herrn od. Dame zu vermiet. Käferialerstr. 35, *3387 3. St. links.

Gut möbliertes
Balkonzimmer
zu vermieten. *3398
Augartenstr. 27, 2. St.

Großes, gut möbl. Balkonzimmer mit 2 Betten zu verm. *3401
P 1, 7a, 3 Tr.

Möbl. ruhig. Zimmer
m. el. Licht p. 1. Aug. an sol. Herrn zu vermieten. F 5, 17, 4 Tr. *3371

Schlafstelle
an berufstät. Herrn zu vermieten. *3439
Werftstr. 41, Laden.

MARCHIVUM

Treu unserer Tradition: Qualitäts-Ware für wenig Geld

Kostüm-Sonderangebot
im Saison-Ausverkauf

Serie VI
1 Posten **Kostüme** allererste Verarb., Ersatz für Maß, in allen mod. Stoffen, darunt. Modelle u. Kopien **68.-**

Serie V
1 Posten **Herrenstoff-kostüme** teils auf Crêpe de chine, prima Verarbeitung **58.-**

Serie IV
1 Posten **Kostüme** aus Herrenstoff, Kasha, Rips, darunter größte Frauengrößen **48.-**

Serie III
1 Posten **Kostüme** aus reinw. Gummiline, (Burberry-Art) ferner Rips- u. Gabardine-Kostüme, in allen Größ. u. Farb., für stärkste Figuren **39.-**

Serie II
1 Post. **Kasha-, Rips- u. Herrenstoff-Kostüme** darunter elegante Modellkopien **29.-**

Serie I
Kasha-, Rips-, Gummi-fine-Kostüme darunter auch Compose, Jacken teils auf reine Seide gefüttert **19.75**

Ein Posten **Sealplüsch-Mäntel** tropfenecht **49.50**

Fischer-Riegel
MANNHEIM Paradeplatz

Vermischtes

Teilhaber(in)
für zu gründ. Ladengeschäft gesucht. Ang. u. G Z 75 a. d. Geschäftsst. *3430

Nähmaschinen
repar. u. verk. Knubben, L. 7, 3. Telph. 23 493.

Pianos
Kauf und in Miete
a. Wunsch m. Kaufberechtigung
bei 813
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Honig
garant. rein, Bienen-Blüten - Schleuder-Honig 10 Pfund-Dose franko Nachn. ℳ 11.—, halbe ℳ 6.50. Nichtgefall. nehme zurück. Frau Rektor Feindt u. Söhne, Großimkerei und Honigversand, Hemelingen 27. 561

Ihre **Sommersprossen** sind Sie in acht Tagen los durch Liomin. Rizza-Parfümerie, Storchen-Drogerie, Marktplatz. B2409

Hausrat
Gemütl. Möbelversorgung Mannheim, P 7, 8 früh. Bad. Kaufhaus in Schuh
Neue Möbel
jeder Art
wie Küchen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzelmöbel, Polster-Möbel Matratzen, Federbetten, Bettfed., Kinderwag. etc.
Teilzahlung auf gemeinnütziger Grundlage bis zu 2 Jahren. 2095

Persil bleibt Persil

Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich.

Bettfedern und Daunenbetten

sind ebenfalls im Preis ermäßigt für die Dauer unseres

Weißen-Ausverkaufs

Graue Federn per Pfd. 4.50, 3.15, 2.25, 1.15,	**85**	Deckbetten 130/180 m. 6 Pfd. Federn 45.-, 38.-, 29.70, 19.50,	**14.50**
Weiße Federn per Pfd. 6.10, 5.35	**3.60**	Kissen 80/80, mit 2 Pfd. Federn 18.-, 13.50, 9.50, 5.85 . .	**4.25**
Weiße Halbdaunen per Pfd. 8.10	**7.00**	Daunendeckbetten 67.50, 58.50, ...	**47.50**
Graue Daunen per Pfd. 13.—	**8.10**	Kinderdeckbetten und Kinderkissen 22.50, 18.—,	**13.-**
Weiße Daunen per Pfd. 19.80, 15.75 . .	**10.80**	Füllen der Betten im Beisein d. Käufers!	

Benutzen Sie ausgiebig dieses selten günstige Angebot!

Linbfold Breitestr. H 1, 14 — Mannheim H 1, 13 — Marktstr. H 1, 4

Das große Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

Großer **Möbel-Ausverkauf**
wegen Umzug von J 5,13/14 nach Qu 7,29

Noch ist es Zeit,
bis zum 30. Juli die nie wiederkehrende günstige Gelegenheit, die mein Ausverkauf bietet, auszunutzen. Die noch vorrätigen

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Metallbettstellen
etc. etc., nur erstklassige Fabrikate
werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.
Meine Qualitäten sind weit und breit bekannt

Trotz meiner konkurrenzlos billigen Ausverkaufspreise **weitgehendste Zahlungserleichterung** u. kostenlose Aufbewahrung.

Bad. Möbel- und Betten-Vertrieb Hermann **Graff**
Mannheim **J 5, 13/14** Möbel-Ausstellung: Schwetzingerstr. 34/40
Geöffnet von 8½—12 und 2—7 Uhr.

Jagd-Teilhaber gesucht
Im hessischen Odenwald für eine mit sehr gutem Wildbestand schön gelegene Wald- und Feldjagd ein Teilhaber gesucht.
Adresse in der Geschäftsstelle. B3311

Sie kaufen billig!
Komplette Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie Einzelmöbel, verschiedene Holzarten vom einfachsten bis zu den elegantesten, aparte Modelle im 7358
Möbelhaus Heinrich Freinkel
F 2, 8 am Marktplatz F 2, 8
Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Freie Lieferung. Kostenlose Aufbewahrung.

Die Asthmakur
von Dr. Alberts hat nachweisbar unübertroffene Heilerfolge bei veraltetem Asthma und Katarrhen. Ärztl. Sprechst. in Mannheim, Rheinhäuserstr. 18, I, jeden Donnerstag 10—1. Gb.859

Firmen schützen sich
gegen Verluste durch Veruntreuung ihres Personals durch Abschluß einer Garantie-Kautionsversicherung des *2477
„Hermes" Kreditversich.-Bank A.G.
Geschäftsstelle Karlsruhe, Karlstr. 84,
Geschäftsstelle Mannheim, P 5 Nr. 1.

Verband des Einzelhandels E. V. Mannheim

EINLADUNG
zu einer
außerordentlichen
Mitgliederversammlung

auf **Dienstag, den 26. Juli 1927, abends 8.30 Uhr**
im großen Saal der Handelskammer, L 1, 2

TAGESORDNUNG: 7420

Die Auswirkung d. Bad. Grund- u. Gewerbesteuer-Gesetzes (Gewerbeertragssteuer)

Verband des Einzelhandels e. V. Mannheim

Kleiderschränke
weiß lackiert, Eiche und Nußb., pol., in allen Größen, sehr billig abzugeben.
Anton Oetzel
P 3, 12, Etage
B2723

Pallabona Puder
Durch Trockenbehandlung in 2—3 Minuten die schönste Frisur (keine Naßwaschung). Reinigt und entfettet. - Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf.** Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Streu- u. Rundbüchsen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

MARCHIVUM